

F 47,
0.10

Gulkonitsch, Lazar

Fond 47

Säitk 10

Gulkonitsch, Lazar
Sohar-Analyse

8. Aufl. 1933.

140 e.

1) Vgl. Sohar I 176 b.

zwei Heiligen^{gen} aus zwei (verschiedenen) Welten mit einem Bande. Dieses Band wird 'Ola genannt, das eigentliche 'Ola (Brandopfer), das dem Heiligsten der Heiligen gilt. Ebenso deutet "mi" (wer) den Heiligsten der Heiligen an und verbindet sich mit soth (diese), um sich so zu einem 'Ola (Brandopfer) zu verändern, das je den Heiligsten der Heiligen bezeichnet. „Aus der Wüste“, denn aus der Wüste langte sie die Tora an, um Braut zu werden, und unter den Trauhimmel zu treten. Dann aber vergl. dazu die Stelle (cant. 4, 3): „*וְחַדְבִּיךָ נֶאֱמָר*, deine Sprache ist anmutig“ „midbar“ bedeutet also auch Sprache, selbst nur geflüsterte Sprache, und von geflüsterten Wort steigt das Brandopfer empor. Wir haben es gelernt (3am. I. 4, 8): „Die gewaltige Gottheit ist dieselbe Gottheit, die Aegypten mit Plagen in der Wüste schlug“. ^{denn} Hatte der Heilige - gepriesen sei Er - alles in der Wüste vollbracht? Es geschah doch im bewohnten Lande! Also muß man „midbar“ als Sprache auslegen, wie es oben (cant. 4, 3) Sprache bedeutet. So muß es auch „Ola“ ~~mit~~ ^{mit} „midbar“ heißen: Das Brandopfer stieg durch das Wort empor. Denn das Wort schwingt sich zwischen den Flügeln der Mutter empor. ¹⁾ Dann senkt es sich ²⁾ herab und weilt zu Häupten des heiligen Volkes. Wie steigt das Wort von dort wieder empor? Durch das Loblied, mit dem der Mensch des Morgens beim Erwachen den Herrn preist. Wie geschieht es? Die Alten Frommen taten es so; ein Gefäß mit Wasser stand an ihrem Bett; sobald sie des Nachts erwachten, wuschen sie die Hände, standen auf, ver-

1) Vgl. Sohar II 14 b. Hier wird *XX*, Mutter mit *Sechina* identifiziert.



tieft in die Lehre und sagten den Segensspruch zum Lesen. Wenn der Lahn krächt um Mitternacht, wo der Heilige-gepriesen sei Er- zu den Gerechten in den Garten Eden kommt. Mit unreinen Händen den Segen zu sprechen, ist verboten. So ist es auch bei Tage,; denn wenn der Mensch schlummert, weicht der Geist von ihm und dann waltet ein unreiner Geist und macht seine Hände unrein. Daher ist es stets verboten, den Segen zu sprechen, ohne die Hände gewaschen zu haben. Andere meinen auch am Tage wo er doch nicht schläft, wo also sein Geist nicht von ihm weicht und kein unreiner Geist über ihn herrscht, soll er gleichfalls nicht in der Tora lesen, ohne sich die Hände gewaschen zu haben, falls er seine Notdurft verrichtet hat.

Andere wieder sagen: wenn man unrein wurde, so ist es doch gleichgültig, wodurch man unrein ward, das soll uns zeigen: Wehe den Menschen, die nicht beachten und nicht wissen, wie sie ihrem Herrn Ehre zu erweisen haben und worauf die Welt beruht. Immer gibt es Unreines auf der Welt, und der Geist des Unreinen nährt sich von allem Schmutz und jeder Befleckung und läßt seine Spuren auf den Händen des Menschen.

Dritter Tag

Der dritte Abschnitt zu Beresith führt das Thema von der Bedeutung des Torastudiums fort und identifiziert

dieses mit der Quelle des Lebens schlechthin. Zum ersten Male begegnet und hier der Gedanke, daß nur die Vertiefung in die Lehre alle bösen Geister zu bannen vermag. Gott birgt die Seele des Frommen in seinen Schutz, und nur in Gott ist der fromme Mensch geborgen.

Sohar I. 11 a

Die selben Gedanken ja sogar
 selben Worte, wie wir hier
 haben, finden wir im Sohar III 260^a,
 jedoch nicht im Namen des Rabbi
 Simeon, sondern im Namen des
 Rabbi Jose.

Rabbi ^vSimon eröffnete seine Rede und sprach: Es steht geschrieben (Jes. 38, 2): „Hisqijahu wandte sein Antlitz zur Wand und betete zu Jahwe.“

1) Vgl. Sohar I 242^b u. 152^b.
 2) Vgl. Sohar I 106^b, 131^b, 151^a,
 174^b u. 193^a.

Schau nur: wie stark die Kraft der Lehre ist und wie sie hoch über allem steht! Denn wer sich um die Tora müht, fürchtet weder die Ueberirdischen noch die Unterirdischen auch nicht die Schlechtigkeiten der Welt; Er verschmolz ja mit dem Baume des Lebens und schöpft aus ihm mit jedem Tag. Die Schrift lehrt doch den Menschen, den rechten Weg zu wandeln, sie gibt ihm Einsicht, wie er Gott zuvor kommen und sein hartes Urteil aufheben könne. Selbst wenn es bei dem strengen Spruch verblieb, muß er sofort zu nichte werden, er weicht vom Menschen dieser Welt und bleibet nicht. Drum muß der Mensch sich der Tora befleißigen, Tage und Nächte, sich davon nicht ablenken, wie es auch heißt (Jos. 1, 8): „Du sollst darüber sinnen Tag und Nacht“. Entfernt er sich vom Torastudium oder aber trennt er sich davon, so ist es als ob er sich vom Baume des Lebens trennt. O, siehe doch den Rat für den

7.

Menschen :wenn er sich Nachts zu Bette legt, soll er von ganzem Herzen dem überirdischen Reich sich er-eilends an-geben, soll seine Seele Gott vertrauen, daß Er sie bewahre -das rettet ihn von allem Bösen, von schlimmen Geistern, die nun nichts mehr über i hn vermögen. Steht er bei Tages Anbruch auf, so segne er den Herrn und trete in sein Haus und beuge sich mit Ehrfurcht vor dem heiligen Tempel und spreche sein Gebet und hole Einsicht von den heiligen Vätern, die da sagen (Ps. 5,8): „Ob Deiner großen Huld werde ich Dein Haus betreten, in Furcht mich bücken zu Deinem heiligen Tempel.“ //

Vgl. Sohar I 83^a, 97^a, 97^b, 130^a, 183^a; Sohar III 120^a u. 121^a.

weil die Väter die drei Gebete am Tage verfaßt haben. Abraham soll dem Talmud (Ber. 26^a) nach das Morgengebet, Jis'haq das Mittagebet und Jakob das Abendgebet.
Vgl. Sohar hadas 65

Vierter Tag

בְּרֵאשִׁית

Die Betrachtung für den vierten Tag behandelt das Thema von der Vollendung der Welt, die dem Qabbalisten keine einmalige Handlung ist, sondern sich eben durch das Torastudium immer während erneuert. An ein Psalmwort anknüpfend, werdendem Paradiesgedanken verschiedene symbolische Ausdrücke gegeben, die sich in der qabbalistischen Anschauungswelt von höheren und niedern Welten, Reinem und Unreinem bewegen.

Trachten te Kinder

Sohar 1.47 a

„Es waren vollendet der Himmel, die Erde, und ihre ganzen Schren.“ (Ge. 2,1).

Rabbi Elazar eröffnete seine Rede mit den Worten (Ps. 31,20): „Wie groß ist Deine Güte, die Du denen, die Dich fürchten, aufbewahrt, denen, die bei Dir ihre Zuflucht suchen vor den Menschen erwiesen hast!“.

Schau nur! der Heilige-gepriesen sei Er - schuf den Menschen und setzte ihn in die Welt, befähigte ihn, sich ganz in sein Gebet zu versenken, seinen Wandel zu bessern, damit es ihm vergönnt sei, das höchste Licht zu schauen, das der Heilige-gepriesen sei Er - den Heiligen vorbehalten hat, wie es heißt (Jes. 64,3): „Kein Auge sah einen Gott außer Dir, der Wundertaten vollbringt für den, der Seiner harret“. Doch wie wird der Mensch des höchsten Lichtes teilhaftig? - Durch die Tora. Denn jeder, der sich beim Tora-studium täglich müht, wird an der künftigen Welt Anteil haben; es gilt soviel, als ob er selbst Welten geschaffen hätte, denn nur mit der Tora wird eine Welt erbaut und vervollkommen. So heißt es auch (Pr. 3,19): „Durch Weisheit hat Jahwe die Erde gegründet, durch Einsicht den Himmel festgestellt“!. Und ferner steht (Pr. 8,30): „Ich war ein Kind an seiner Seite und spielte vor ihm Tag für Tag“. Ein jeder, der sich mit ihr beschäftigt, vollendet Welten und macht sie beständig.

Schau weiter! aus dem Geiste erzeugte der Heilige-gepriesen sei Er - die Welt und durch den Geist bleibt sie bestehen, durch den Geist derer, die sich um die Tora mühen, zumal baer durch den wehenden Geist der lernenden Knaben.

„Wie groß ist Deine Güte!“ das ist die Güte, die denen zuteil wird, die Dich fürchten, denen, die die Sünde scheuen. „Du hast sie erwiesen denen, die bei Dir ihre Zuflucht suchen“. Worin liegt die erwiesene Güte? Im Schöpfungswerk. Rabbi Abba jedoch sagte: „sie besteht im Garten Eden, denn der Heilige-gepriesen sei er- auf Erden nach dem Beispiel des Gartens in jener höheren Welt erschaffen, um darin die Gerechten zu bewahren. Daher heißt es (Ps. 31, 20): „Du hast denen, die ihre Zuflucht bei Dir suchen, Deine Güte vor den Menschen erwiesen“. Dieser Garten ist für die Menschen, der andere für die Heiligen jener höheren Welt. Rabbi Simon sagte: der Garten Eden war sowohl für die höheren Wesen, wie auch für die Menschen, und selbst der andere Garten war gleichfalls für die Menschen, um darin die Gerechten zu sammeln, die des Herren Willen erfüllen.

„Und es waren vollendet“ Die Werke droben und drunte der Himmel und die Erde für höhere und niedere Welt.

Rabbi Simon sagte: Die Arbeit und die Kunst der schriftlichen Lehre, die Arbeit und die Kunst der mündlichen Ueberlieferung; „und alle ihre Scharen sind die Ausdeutungen der Tora, ihre (wandelbaren) Gesichter, denn siebenzig Gesichter hat die Tora. „Und es waren vollendet ...“ d.h. (mündliche und schriftliche Lehre) sind gegenseitig gestützt und vervollkommenet worden, Himmel und Erde, im Einzelnen und im Gesamtem. „Und alle ihre Scharen“ sind die Geheimnisse der Tora, ihr Lauteres und Unlauteres.

Fünfter Tag.

Der fünfte Abschnitt geht von dem Gebot der Barmherzigkeit aus, dem neunten der hier genannten ~~14~~ vierzehn gabbalistischen Grundgebote, zu denen Gottesfurcht, Liebe zu Gott, Gotteserkenntnis, Torastudium, Sabbatheiligung u. s. w. gehören. Von der Unterscheidung zwischen Reich und Arm wird die Trennung in männliche und weibliche Eigenschaften der menschlichen Charaktere hergeleitet, übrigens ein Gedanke, den erst die moderne ~~Psychologie~~ Psychologie wieder aufgegriffen hat. Aus der männlichen Stärke des ersten Menschen rührt seine Gewalt über alle Lebewesen her, die gegenwärtig nur noch den reinen und wohltätigen Menschen eigen ist. Die Betrachtung in den gleichfalls modern anmutenden Gedanken aus, daß das Menschengeschlecht einen ständigen Vervollkommnungsprozeß durchmachen müsse.

Sohar 1.13 b

Das neunte Gebot geht dahin, den Armen Barmherzigkeit zu erweisen und ihnen Nahrung zu reichen. So heißt es (Ge. 1, 26): „Wir wollen den Menschen machen in unserm Ebenbilde in Aehnlichkeit mit uns“. Der Mensch-Adam- ward geschaffen, Mann und Weib zusammen; „im Ebenbilde Gottes“ bedeutet: reich, „in Aehnlichkeit mit ^{uns} ~~ihm~~“ bedeutet: arm. Vom Manne kommt das Reiche, vom Weibe aber das Arme. So wie diese beiden ein gemeinsames bilden, einander schützen und sich Gutes erweisen müssen: - so muß auch bei den Menschen hienieden der Reiche und der Arme einander verbunden sein und

11.

sich gegenseitig Gutes erweisen .

„Sie werden über die Fische des Meeres herrschen“

(Ge.1,26) Das Geheimnis sehen wir im Bubhe des Königs Salomo, daß die Gestalt des Menschen, der sich der Armen gutwilligen Herzens erbarmt, von der Gestalt Adams nicht abweicht. Weil ihm nun das Aussehen Adams aufgeprägt ist, herrscht er über die Wesen dieser Welt durch dieses Aussehen. So steht auch (Ge.9,2): „Furcht und Schrecken soll bei allen Tieren der Erde herrschen...“ Alle Wesen fürchteten sich und erzitterten vor jenen, ihm aufgeprägten Aussehen. Das Gesetz, daß der Mensch die Gestalt Adams besitzen soll, ist das höchste Gebot von allen. Woher wissen wir das? Von Nebukadnezar, der unter seinem bösen Traume dann nicht litt, wenn er den Armen Gutes tat; sobald er aber für sie nur böse Blicke hatte, da heißt es von ihm (Dan.4,28): „Noch war das Wort im Munde des Königs...“ da wurde schon seine Gestalt verändert und er wurde aus der Reihe der (wirklichen) Menschen ausgelöscht. Darum steht: „Wir wollen den Menschen machen...“ d.h. :an seiner Vervollkommnung arbeiten. In diesem Sinne ist es auch gemeint (Ruth 2,19): „Der Mann, bei dem ich heute mitgearbeitet habe, heißt Boas.“



Sechster Tag

Von den drei erwähnten bösen Taten verfolgt der Sohar nur die dritte: die Entheiligung des Sabbats durch vor-

zeitiges Lichtanzünden. Ihm wird magische Bedeutung zugeschrieben, indem die Engelsscharen für Sabbat und Werktag an den Segensspruch der Haddalja gebunden sein sollen; gegen diesen mystischen Zusammenhang zu verstoßen, muß nach gabbalistischer Meinung namenloses Unheil herbeiführen.

Sohar 1,14 b

Es sagten unsere Rabbiner- ihr Andenken sei zum Segen: drei Dinge beschwören Schlimmes herauf: das eine, sich selbst zu verfluchen, das zweite, ein Brot oder Brotstücke von Olivengröße fortzuwerfen, das dritte, am Ausgang des Sabbats Licht zu entzünden, ehe noch die Israeliten das heilige Gebot der Trennung gesprochen haben, denn dadurch würde man verursachen, daß das Feuer der Hölle vor der Zeit angezündet wird. In der Hölle gibt es eine Stätte für jene, die die Sabbate entweihen und die Verdammten der Hölle fluchen dem, der das Licht vorzeitig entzündet. Die Verdammten sie sagen: bald wird Jahwe dich fortschleudern... „Er wird dich wickeln fest wie einen Ball und in ein weites, ebenes Land werfen“. (Jes. 22, 17/18.) Sagt man ihm, damit er sich scheut, am Sabbatausgang Feuer anzuzünden, ehe das Scheiden des Sabbats mit Gebet und Becher begangen wurde; denn bis dahin gilt noch der Sabbat, und seine Heiligkeit herrscht über uns. Erst während man mit dem Becher den weichenden Sabbat verabschiedet, kehren alle Scharen und Heere für die Werktage an ihre Plätze und zu ihren vorbestimmten

Geboten zurück. Wenn dann der Sabbat wiederkommt, der heilige Tag geweiht wird, erwacht er und tritt seine Herrschaft über die Welt an; das Alltägliche aber verläßt seine Stelle und kehrt nicht zurück, solange der Sabbat nicht beendet ist. Selbst wenn er seinen Ausgang fand, kehren sie erst wieder, sobald ganz Israel den Segen spricht: „Gepriesen seist Du, Jahwe, der zwischen Heiligen und Alltäglichen trennt“. Dann erst ^{weicht} ~~entscheidet~~ das Heilige, und die Hersharen für die Alltage erwachen und treten wieder ihre Stellen an, eine jede auf den ihr bestimmten Posten.

Vol. Schar I 33a

1) Gen. Relativsatz wie der Schar
fehlt in der Münch. Handschrift.

Wohl denen aus Israel, die sich um die Tora mühen und um ihre Wege wissen, denn um ihretwillen wird man der künftigen Welt teilhaftig. Sieh doch: Ganz Israel hat Anteil an der Welt der Zukunft. Wodurch? - Dadurch, daß es den Bund bewahrt, durch den die Welt erhalten bleibt, wie es auch heißt (Jer. 33, 25): „So wahr Tag und Nacht besteht, und Ich die Ordnungen des Himmels und der Erde festgesetzt habe, „^{mein Bund mit} Darum hat Israel, das den Bund hält und [seine Pflichten] auf sich nimmt, Anteil an der kommenden Welt und ^{nicht nur das, sondern} auch darum werden diese Gerechte genannt. Hieraus lernen wir, daß jeder ^{ein} Gerechter genannt wird, der den Bund bewahrt, durch den die Welt Bestand erhielt. Woraus [können wir es sehen]? Daraus, daß es Joseph vergönt wurde, ein Gerechter zu heißen, weil er den Bund der Welt inne hielt. Und darum heißt es (Jes 60, 21): „Dein Volk wird nur aus Gerechten bestehen, für ewig werden sie das Land erben...“

Schar I 60a Rabbi Elazar fing seine Rede mit den Worten an (Ps. 46, 9): „Kommt schaut die Taten Jahwes, der Verwüstung auf der Erde angerichtet hat...“. Dieser Vers wurde überliefert und steht fest; doch „Kommt, schaut“, was haben sie denn gesehen? Es heißt auch (Jes. 21, 2): „Ein schlimme Vision ward ~~mein Bund~~“. Durch die Tat des Heiligen-gepriesen sei Er- wurde ihm die Profetie von oben für die Menschensöhne ^{offenbar}. Er hat Verwüstungen angerichtet“ gemeint sind wohl ^{נחש}, die Namen, denn der Name verursacht alles! Es steht geschrieben (Ge. 5, 29): „Er gab ihm den Namen Noach, sprechend, dieser...“ Was

2) In Münch. Handschr. hat hier 555

3) Siehe Einleitung zu diesem Buche mit Schar I 58a.

heißt und bedeutet נחש? Und was dieser נחש? (Der Heilige-gepriesen sei Er- nannte ihn Noach, doch was bedeutet נחש? Nalmeh 19b, 20: Er nannte diesen Ort Noach, d. i. die heilige Erde. Der Heilige-gepriesen sei Er- machte drumherum נחש, bedeutet die Frau und נחש bedeutet der Gerechte. Eine andere Lesart: נחש bedeutet der Gerechte, ebenso Noach נחש, נחש den Gerechten, נחש bedeutet die Frau und beide sollen sich nicht von einander trennen.)

1) Diese Lesart fehlt in der Mänehene Handschrift.

יְיָ אֱלֹהֵינוּ bedeutet die heilige Erde)

Rabbi Jisḥaq sagte: Hier heißt es: „Dieser wird uns trösten (Gen. 5, 29) und an anderer Stelle heißt es (Jes. 25, 9): „Dieser ist der Gott, auf den wir hoffen.“

Die Gerechten sind wirklich gerecht, die mit dem Stempel des Königs geprägt wurden, ihnen soll Sein Name aufgedrückt werden und Er macht auf Erden ihre Namen, wie es [einem jeden] gebührt. Es steht geschrieben (Gen. 5, 29):

„Er gab ihm den Namen Noah“ und ferner steht geschrieben (Ge. 25, 26): „Und er nannte ihn Jaaqob“. Warum steht hier nicht יַעֲקֹב, den Namen, geschrieben? Weil es dort eine andere Stufe ist als hier, wie es heißt (Jes. 6, 1): „Und ich sah den Gott“ וַיִּרְאֵהוּ אֱלֹהִים, nicht aber § „Und ich sah Gott“ וַיִּרְאֵהוּ אֱלֹהִים, Ebenso ist es bei Naah „Er gab ihm den Namen Noah“, „Und er nannte ihn Jaaqob“. Jaaqob gab der Heilige- gepriesen sei Er-wirklich selber den Namen, Noah aber nur die Sekhina, und diese ist eine Stufe we-

1) In der M. H. fehlt die Lesart an dieser Stelle.

Der Gedanke, daß die Niederlassung der Sekhina auf der Erde von den Taten der Menschen abhängig gemacht wird, war dem Talmud und Midrasch zwar bekannt, aber erst im Zohar, und zwar in Zusammenhang mit dem kabbalistischen System, z. B. von der Mitlöpfung durch den Menschen tritt er besonders hervor und wird ausgebaut. Er besteht ursprünglich vor allem vorwiegend eine Affinität zwischen der Sekhina und dem Tempel und dem Land Israel. Diese Gedanken treten später in dem Werk „Mittlöpfung“ durch den Menschen bedarf.

Zweiter Tag.

□□ §

So lange die Sekhina auf der Erde ruht, ist diese gut. Nur wenn Gott sie von ihr nimmt, haben die Geister der Sünde Gewalt über die Menschen und verleiten sie zur Sünde. Die Sündflut ist die Strafe Gottes für die großen Sünden der Menschen. Daran schließt sich der Disput, ob Gott selbst über Israel regiert, oder durch einen Stellvertreter.

1) auch so Israel efra vordigt.

Zohar I, 61 a

„Gott sah, daß die Erde ganz verderbt war“ (Ge. 6, 12):

Weshalb war sie verderbt? Weil alles Fleisch seinen

Allerdings ist das in Israel unmöglich, da die Sekhina in Israel mit dem heiligen Land verbunden ist, das auf alle Fälle heilig ist

Durch das Verdrängen der Sekhina wird dann „antiken Geiste“ des Wahren ermöglicht, d. h. eine positive allezeit Wirkend auszuüben.

Diese Gedanken sind ausgeführt und angeknüpft — den Vers...

Wandel verderbt hatte, wie es überliefert ist. -
 Rabbi Hijja begann mit dem Vers (Jona 3,10): „Gott sah
 ihr Tun, daß sie von ihrem schlimmen „Wandeln“ umkehrten.“

Schau nur: Wenn die Menschensöhne gerecht sind und
 die Gebote der Tora inne halten, ^{damit} befestigt sich die Erde,
 und alle Freude wohnt auf ihr. Warum? Weil die ^v Sekhina
 auf der Erde ruht und alle Wesen der oberen und unteren
 Welt freudvoll sind. Wenn aber die Menschensöhne ihren
 Wandel ^{derben} verschlimmern, die Vorschriften der Tora nicht ⁱⁿ hal-
 ten und ^{vor ihrem} im Angesicht des Herrn ^{sündigen} Sündhaftes tun, ^{damit herabhängen} so stößt
^{zu gewinnen an} der Allmächtige die Sekhina ^{aus der Welt} von der Erde fort, ^{so daß} und die
 Erde ^{verderbt übrig} bleibt schlecht, ^{da} weil die Sekhina ^{verdrängt werden ist} verjagt wurde und
^{auf ihr nicht ruht} auf ihr nicht ruht — ^{so wurde sie verderbt} so wurde sie verderbt.
^{von Erden gewichen ist} von Erden gewichen ist, ^{ist die Erde verderbt worden} ist die Erde verderbt worden.

1) Die Abwesenheit der ¹²
^{scheint} ist war tot, doch ^{immer noch} noch immer ein
 Mein Gott zu sein, die Erde
 für verderbt zu erklären, da
 es sich dabei zunächst um ^{vega}
 dies handelt.

Weshalb wird sie verderbt? Weil ^{über 300} über 300 ^{Erde nun ein} Erde nun ein
 anderer Geist ^(dem infolge der Abwesenheit der 12) waltet, ^{der sie} der sie ^(böse macht) böse macht, ^{aber sagen wir:} aber sagen wir:
 „Israel verleiht dem Elohim Stärke“ (Ps. 96,7), ^{der} der die
 Welt erhält. Elohim ^{ist} ist die Sekhina. Wenn Israel - Gott
 bewahre uns davor! - für schuldig befunden wird, ^{so} heißt es
 (Ps. 57,6): „Erhebe Dich über den Himmel, o Gott!“
 (Ps. 57,7): „Sie haben meinen Füßen ein Netz gestellt,
 meine Seele niedergebeugt, eine Grube vor mir gegraben...“
 „Meine Seele niedergebeugt“ - durch die Räuberei und den
 grundlosen Haß. Ebenso ^{war} war auch zur Zeit der Sündflut
 wegen der Räuberei, ^{daß} daß und Feinseligkeit unter den Men-
 schen. ¹⁾ Vielleicht könnte man ^{annehmen} annehmen, daß dem auch in Is-
 rael so war? Nein, Wir haben es gelernt; Ueber Israels
 Land herrscht nicht der andere Geist, ^{noch} noch sonst ein
 Stellvertreter, sondern der Heilige-gepriesen sei Er-
 selber.

1) In der M.H. fehlen die drei ^{eh-} ^{er-} ^{er-}
 angeführten ^{Zitate} Zitate mit ^{ihren} ^{Aus-} ^{legungen}
 Auslegungen.

Schau nur, : Ueber Israels Land herrscht kein Abgesandter Gottes, noch ein anderer Stellvertreter, sondern nur Gott selbst! Aber einstmals waltete ^{er} jene, um die Menschensöhne zu verderben. Woraus können wir das ersehen? Aus dem Beispiel Davids, von dem es heißt (I. Chr. 21, 16): „David sah den Engel Jahwes mit gezücktem Schwert in der Hand gen Jerusalem gerichtet“ - da wurde die Erde verderbt. - Rabbi Elazar sagte: Sogar damals herrschte der Heilige gepriesen sei für selber. Hier steht (I. Chr. 21, 16): „Der Engel Jahwes,“ dort aber: „Der Engel, der mich errettete.“ (Ge. 48, 16) (Ex. 14.)

Dritter Tag

Die Betrachtung für den dritten Tag knüpft an die Erzählung der Bibel von der Sündflut an. Eingangs wird dargelegt, wie durch den Menschen die Sünde auf die Erde kam, die Erde verdarb und fortzeugend Böses muß gebären. Nur die Reue bewahrt die Erde vor gänzlichem Untergang. -

Im weiteren Verlauf wird die menschliche Versündigung mit der kosmologisch-mystischen Anschauung in Verbindung gebracht, indem die Polarität des menschlichen Charakters zur 4. Polarität der scheinbar unbelebten Natur ausgedehnt wird.

Schar I, 61 b

Rabbi Jidag, der häufig Rabbi Simon aufsuchte, stellte ihm einmal die Frage: Es heißt (Ge. 6, 11): „Die Erde war verderbt vor Gott“, wenn die Menschensöhne gesündigt als besudelt oder bezeichnet wird, da sie dem Rittergebot der Fortpflanzung widerspricht. Eine solche Sünde verfehlt den tiefen Sinn der Verbindung der oberen mit unteren Gewässer im Sinne der Schöpfung. Die Strafe ist dem entsprechend hier besonders schwer, u. erfolgt durch Wasser.

In diesem Abschnitt soll die Bedeutung des Menschen als des Mikrokosmos hervorgehoben werden, in Anknüpfung an die Frage, warum die Erde verderbt ist, wenn der Mensch gesündigt hat. Inhalt: Die Reue bewahrt die Erde vor gänzlichem Untergang. Die Erde besteht, ist nur der Reue zu verdanken.

Die Reue bewahrt die Erde vor gänzlichem Untergang. Die Erde besteht, ist nur der Reue zu verdanken. Eine besondere Reue bewahrt die Sünde der Samenentziehung auf die Erde (vgl. Belege). die sowohl im Talut als in der Qabbala als besudelt oder bezeichnet wird, da sie dem Rittergebot der Fortpflanzung widerspricht. Eine solche Sünde verfehlt den tiefen Sinn der Verbindung der oberen mit unteren Gewässer im Sinne der Schöpfung. Die Strafe ist dem entsprechend hier besonders schwer, u. erfolgt durch Wasser.

Haben, was kann die Erde dafür? Ihm wurde zur Antwort: Es steht geschrieben: „Alles Fleisch hatte seinen Wandel verderbt“, wie es überliefert ist. Ebenso heißt es (Lev. 18,25): „Da wurde die Erde unrein und Ich suchte ihre Schuld an ihr heim“; auch hier kannst du die Frage aufwerfen: Was kann die Erde für das, was die Menschensöhne begangen haben? Das muß so aufgefaßt werden: Die Menschensöhne stellen das Wesentliche der Erde dar, sie sind es, die die Erde verderben, und durch jene wird sie ^{verderbt} schlecht gemacht. Eine andere Stelle bestätigt dieses; Es heißt nämlich (Ge. 6,12): „Gott sah, daß die Erde ganz verderbet war, denn alles Fleisch hatte auf Erden seinen Wandel verderbt.“

Merke auf! Alle Sünden des Menschen, ^{sie sind sein} die für ihn Verderben ~~sind~~, können durch Bereuen getilgt werden. Sünder aber, ^{der} ~~daß~~ Samen auf die Erde ^{er} ~~zu~~ vergießen, ^{schlimmert} verschlimmert seinen Wandel, ^{er} ~~er~~ verdirbt ^{er} den Menschen und verdirbt auch die Erde. Darum heißt es von ihr (Jer. 2,22): „Deine bleibt schwarz vor mir bestehen“ und ferner (Ps. 5,50): „Denn Du bist nicht ein solcher Gott, der an der Freveltat Wohlgefallen hat; wer Böses tut, darf bei Dir nicht weilen“. Aber die tiefe Reue macht auch dies wieder gut. Denn es heißt (Ge. 38,7): „Er, der Erstgeborene Judas, blieb sündhaft gegen Jahwe; daher ließ Jahwe ihn sterben“. So lautet die Ueberlieferung. -

Weiter fragte er ihn: Warum richtet der Heilige-gepriesen sei Er- die Welt mit Wasser und nicht mit Feuer oder einer anderen Sache? Darauf wurde ihm geantwortet: Das ist

27.

dem sie verdarben ihren Wandel

ein Geheimnis; wenn die Menschen schlechte Wege gehen (in-
dem sie jene Sünde begehen) können sich die oberen Was-
ser und die unteren Wasser nicht vereinigen, wie es sich
gehört. So wie sie ihren Wandel ^{verderbt haben} verschlimmern, so können
sich auch nicht die männlichen Gewässer mit den weiblichen
verbinden. Daher werden die Menschen mit Wasser gerichtet,
an dem sie sich versündigt haben. Mit kochendem Wasser
wird ihnen die Haut abgezogen, wie auch sie ihren Wandel
mit heißer Flüssigkeit verunreinigten. So folgt die Strafe
der Sünde Zug um Zug. Daher heißt es (Ge. 7-11): „Die Quellen
der Tiefe brachen auf“ das sind die unteren Wasser „Und
die Fenster des Himmels...“ sind die oberen Wasser; auch
hier obere und untere Gewässer.

Vierter Tag.

Wieder wird der Tag= Gedanke von dem Unterschiedlichen
sittlichen Wert der biblischen Gestalten aufgenommen:
Noah steht nicht so hoch, wie die Erzbäter, und er vermoch-
te nicht, das angedrohte Verhängnis abzuwenden. Er aber
tat seine Pflicht, weil er selbst schuldlos blieb und die
Sünder warnte. Die moralische Verantwortlichkeit des ethisch
höher stehenden für die tiefer stehenden wird mit Bibel-
stellen belegt. Zum Schluß finden wir, wie oft, eine Berufung
auf die Autorität der tradierten Lehre.

Sohar I, 68 a

Rabbi Jehuda sagte: Obwohl Noah ein Gerechter war,
reichte sein Wert doch nicht hin, daß der Heilige-geprie-
sen sei Er- die Welt um seiner willen beschützte.

Beachte doch : Moses hat sich nie auf das Andenken

Noah's Beufen, sondern nur auf das der Erzväter. Noah aber hatte niemand, auf dessen Anrufung er sich hätte stützen können, gleich Moses. Rabbi Jichaq : Dennoch hätte er all der Heilige-gepriesen sei Er - zu ihm sprsch: „ Ich werde meinen Bund mit dir schließen“ , Gnade erflehen und das dargebrachte Opfer als er die Arche verließ, vorher darbringen sollen, (vor der BÜndflut), dadurch wäre vielleicht Gottes Zorn gegen die Welt besänftigt worden.-

Rabbi Jehuda sagte: Was hätte er tun sollen? Alle Sünder der Welt haben den Heiligen-gepriesen sei Er- erzürnt, da sollte er allein ein Opfer darbringen? Noah war wohl nur um sich besorgt, daß er unter all den Schuldigen der Welt kein Opfer aus den Seinigen finde. Denn er hatte ihren bösen Taten täglich zugesehen, wie sie jeden Tag den Heiligen-gepriesen sei Er- erboßten -

Rabbi Jichaq sagte stets wenn die Bösewichter auf der Welt zahlreicher werden, so wird der Gerechte, der unter ihnen lebt, als erster herausgegriffen, wie es heißt (Ez. 9, 6): „ Von meinem Heiligtum sollt ihr anfangen...“; dazu bemerken wir: Lies nicht „ von meinem Heiligtum“, sondern „ von meinen Geheiligten. Warum rettete der Heilige-gepriesen sei Er - denn aus allen Schuldigen den Noah? Damit aus ihm in der Welt Geschlechter hervorgehen, weil er ein Gerechter war, wie es sich gebührt. Ferner, weil Noah die Menschen täglich warnte und sie auf ihn nur nicht gehört haben. Damit hat er den Vers bestätigt, der geschrieben steht (Ez. 3, 19): „ Du hast den Wissetäter gewarnt....“

und du hast deine Seele gerettet ". Daraus ersehen wir, daß ein jeder, der den Schuldigen warnt, sich rettet, auch wenn jener nicht auf ihn hört; jener Schuldige aber wird um seiner Sünde willen ergriffen. Denn wie lange soll ^{man} ~~man~~ ~~ih~~ ihn warnen? Bis es ihm verwehrt wird. So haben es die Gelehrten überliefert.

Fünfter Tag.

Die schon mehrfach erwähnte Unterscheidung zwischen den Menschen in seiner ursprünglichen Gestalt und den dann schwach gewordenen Menschen wird im folgenden Abschnitt in Zusammenhang dargelegt. Durch den Sündenfall wurde der Mensch seiner Gottgleichheit entkleidet und zum zwiespältigen Lebewesen gleich allen anderen Geschöpfen ^{mit} ~~ih~~ ihrer Unvollkommenheit herabgesetzt. Hierin liegt ein tiefer religions-philosophischer Gehalt, in dem darauf hingewiesen wird, daß dem Menschen nicht Göttlichkeit als „Ding an sich“ eigen ist, sondern nur als veränderliche Gestalt. Doch der, „der frei von Schuld und Fehle bewahrt die kindlich reine Seele“, steht stets über allen Geschöpfen der Welt. "

Sohar I, 71 a

„Furcht und Schrecken vor euch soll herrschen“ (Ge. 9, 2). Von jetzt an sollt ihr die Gestalt der Menschengestalt besitzen; anfänglich nämlich hatten sie dieses Aussehen nicht. Denn merke: Zuerst heißt es (Ge. 9, 6): „Nach seinem Ebenbilde hat Gott den Menschen gemacht“, vorher aber steht: (Ge. 5, 1): „Er erschuf ihn Gott ähnlich“. Denn als sie gesündigt hatten, wurde ihr Aussehen von jenen höheren Wesen verändert, und sie verwandelten sich so, daß sie sich vor den erschaffenen Tieren fürchten mußten. Ursprünglich erhoben alle

Wesen der Welt ihre Augen und erblickten dieses heilige höhere Wesen, vor dem sie in Furcht erzitterten; nach ihrer Sünde aber wurde des Menschen Gestalt vor aller Wesen Augen zu einer anderen Form so sehr, daß nun die weiblich gewordenen Menschen den übrigen Geschöpfen Angst und Schrecken hegen mußten.

Doch beachte: Diejenigen „Weibmenschen, die nicht sündhaft wurden vor ihrem Herrn, die die Geböte der Tora nicht übertreten, sie unterscheiden sich an Gestalt kaum, von den höheren Wesen vor ihnen erbeben auch alle Lebewesen der Erde. Sobald aber die „Weibmenschen die Satzungen der Tora verletzen, verändert sich ihr Aussehen, und sie werden furchtsam gegen die anderen Geschöpfe, weil das höhere Wesen sich änderte und von ihnen wich und die Tiere nun Gewalt über jene haben, da sie eben jene höhere Gestalt nicht mehr sehen, wie es nötig wäre. Dann aber, da die Welt so wie der Herr gestellt war, wie sie im Anfang war, gab er dem Menschen seinen Segen und ließ sie über alle Wesen herrschen wie es auch heißt (Ge-9,2): „ Und alle Fische des Meeres in eure Gewalt sind sie gegeben .“ Sogar die Fische des Meeres.

Rabbi Hijja jedoch behauptete :In eure Gewalt sind sie gegeben“ Schon von je her. Als der Heilige gepriesen sei Er- die Welt erschuf, vertraute er alles den Menschenhänden an, wie es geschrieben steht (Ge. 1,28): „... herrschet über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmles!...“

Sechster Tag.

Die kurze Betrachtung für den sechsten Tag bietet ein tiefes Beispiel für die gabbalistische Gedankenwelt. Die in unserer Einleitung erwähnte Trennung von heiligen und profanen Worten beherrscht die ersten Sätze. Die typische Identifizierung Wort = Rede = Sabbat leitet zum Gebot über, am heiligen Sabbat nur heilige Worte zu reden. Das profane aber stammt aus dem Dunkeln. . . . Ein Gedanke, der nicht weiter ausgeführt sondern nur angedeutet wird. Mit dem kurzen Schlußwort versenke dich darein wird es dem Leser überlassen, das weiter auszuspinnen.

Schar 32 a

Gib acht! All~~er~~ das Tiefe und Geheimnisvolle, das aus einem Gedanken strömt, das eine Stimme hört, bleibt so lange ohne Ausdruck, bis sich ein Wort dazu gefunden hat. Doch was bedeutet: Wort? Es ist gleich Rede, und Rede wiederum bedeutet Sabbat. Und weil nun ~~es~~ Sabbat das Symbol der Rede ist, so ist weltliche Rede am Sabbat untersagt. -

Darum tat Rabbi Simon so, als er seine Mutter am Sabbat in weltlichem Gespräche sah: er sagte: Mutter, schweige! Es ist doch Sabbat heute! Nur Sabbatrede möge herrschen, sonst nichts. Das weltliche Gespräch aber kommt aus dem Dunkeln.

„Er entdeckt das Verborgene im Dunkeln“; es lautet „aus dem Dunkel“ das bedeutet: was aus dem Dunkeln stammt, denn das Dunkel sagt von sich: ^{אני} „aus mir.“

versenke dich darein!

Erster Tag.

Die erste Betrachtung zu stellt den Erzvater Abraham den hartherzigen Menschen gegenüber und führt diese Unterscheidung des Näheren aus. Dann aber geht die Betrachtung auf einen ganz anderen Gegenstand über: Die Unzulänglichkeit der menschlichen Erkenntnis in Dingen der Kosmogonie. Er überbrückt sie durch den religiösen Gedanken, daß der Höchste Geist die Welt stützt und erhält, solange Gerechte der Tora sich befleißigen, solange Gott in den Paradiesgarten zu den Gerechten kommt.

Sahar 1,78 b

„Ziehe hinweg aus Deinem Lande...“ (Ge. 12, 1)

Rabbi Abba begann seine Rede mit folgenden Worten: (Jes. 46, 12):

„Hört auf mich, die ihr harten Herzens seid und euch fernhaltet von der Gerechtigkeit!“ „Hört auf mich ihr Hartherzigen...“ Wie verhärtet die Herzen der Sünder sind! Sie sehen Wege und Pfade der Tora und haben doch keine Einsicht in sie. Ihre Herzen sind starr, denn sie bemühen sich nicht um Buße vor ihrem Herrn, darum nennt man sie „harten Herzens“. Sie halten sich von der Gerechtigkeit fern, denn von der Tora entfernen sie sich.

Rabbi Hisqijja sagte: Weil sie sich vom Heiligen-gepriesen sei Er- entfernen, weil sie weit entfernt von Ihm sind, daher sind sie harten Herzens zu nennen. Weil sie sich nicht einmal Mühe geben Ihm nahe zu kommen, stehen sie der Gerechtigkeit fern. Da sie aber sich von der Gerechtigkeit fern halten, so sind sie auch dem Frieden fern wie es heißt (Jes. 48, 22): „Kein Frieden denn Frevelern!“ Warum? Weil sie der Gerechtigkeit fern blieben.

Habe acht! Abraham bemühte sich, dem Heiligen-gepriesen sei Er- sich zu nähern, und er durfte Ihm nahe kommen; so steht es auch (Ps. 45, 8): „Du liebst Gerechtigkeit und haßest Bosheit“.

Weil er die Gerechtigkeit liebte, und die Bosheit haßte, konnte Er der Gerechtigkeit nahe kommen, darum steht auch (Jes. 41,8): „Abraham, mein Freund“. Warum: Mein Freund? Weil es heißt: Du liebtest die Gerechtigkeit. Die Liebe des Heiligen-gepriesen sei Er- zu Abraham war größer, als die zu anderen seiner Zeit, denn diese waren hartherzig und standen der Gerechtigkeit fern, wie es soeben gesagt wurde.-

Rabbi Jose begann (Ps. 84,2): „Wie lieblich ist sind Deine Wohnstätten, Herr der Heerschaaren!“ Wie sehr muß sich der Mensch in das Werk des Heiligen-gepriesen sei Er-vertiefen! Denn er weiß ja kaum, worauf die Welt gegründet ist, worauf er selber steht. Als nämlich der Heilige-gepriesen sei Er- die Welt erschuf, gestaltete Er den Himmel aus Feuer und Wasser, mit einander gemischt, und formte anfangs keine harte Hinde. Erst später wurden sie zur festen Form und blieben durch den Höchsten Geist bestehen, von ihm aus gründete Er die Welt und gab ihr feste Stützen, die Er durch den Geist erhält. Sobald sich nun der Geist entfernt, erzittern sie und schwanken, und es erbebt die Welt. Daher steht geschrieben (Job 9,6): „Er läßt die Erde beben von ihrem Grund, daß ihre Stützen schwankend werden“. Alles aber beruht auf der Tora, und solange Tora-beflißene vorhanden sind, besteht die Welt und sie bestehen auf ihr und die Stützen stehen ruhig an ihrer Stelle;

Siehe! Wenn Mitternacht erwacht, tritt Gottes Paradies und Lust wandelt mit den Gerechten. Da singen die Bäume des Garten Eden, „ Da jubeln die Bäume des Waldes " (Ps.96,12) (1. Chr.16,33).



Zweiter Tag

Mit der Wichtigkeit, die die Qabbala sprachlichen Feinheiten der Heiligen Schrift beimißt, wird eingangs auf dem philologischen Unterschied zwischen „Hinausgehen“ und „Fortziehen“ hingewiesen.-

Gotteserkenntnis und Gottesfurcht verpflichten den Menschen zur Verantwortung für sein Tun, woraus für jeden Menschen die Pflicht sittlichen Lebenswandels erwächst. Ein dichterisches Bild veranschaulicht die Unübertragbare Verbundenheit des Menschen mit seinen Handlungen.-

Schar I, 78 b

„ Abraham zog hinweg, wie Jahwe zu ihm gesprochen hatte“ (Ge.12,4)

Rabbi Elazar sagte: Beachte! Es steht nicht Abraham ging hinaus, wie Jahwe zu ihm gesprochen hatte, sondern er zog fort. Ebenso sagt man:

Ziehe hinweg, weil zuerst das Hinausgehen erfolgen muß: Soz steht auch (Ge.11,31): „ Sie gingen mit ihnen aus Ur in Chaldäa, um in das Land kanaan zu ziehen“. Auch hier steht ,er zog hinweg, nicht aber er ging hinaus. „Wie Gott zu ihm gesprochen hatte“, denn er hatte ihm

Zusicherungen gegeben, „Und mit ihm ging Bot“ (Ge. 12, 4)
 Er schloß sich ihm an, um aus seinen Taten zu lernen,
 und doch hat er nicht das gelernt, was er hätte lernen
 können. - Rabbi Elazar sagte: Wohljenen Gerechten, die die
 Wege des Heiligen-gepriesen sei Er-erkennen wollen, um
 sie gehen zu können und sich vor Ihm zu fürchten und
 vor dem Tag des Gerichts, an dem der Mensch vor dem Hei-
 ligen-gepriesen sei Er-Rechenschaft abzulegen hat. -

Er fuhr fort und sagte: (Iob 37, 7): „Er läßt jeden
 Menschen eigenhändig besiegeln, um die Menschen seines
 Werkes zu erkennen“ Dieser Vers wurde uns überkommen,
 Aberschau nur! An dem Tage, da das irdische Menschen-
 leben endet, da er diese Welt verläßt, an dem Tage, da der
 Körper zerbricht und die Seele ihm entweichen will, erst
 da vermag der Mensch zu schauen, was - als der Körper leb-
 te - zu schauen ihm nicht vergönnt war. Dann kommen drei
 Boten und zählen seine Lebenstage und seine bösen Taten
 uns alles, was er auf dieser Welt vollbracht. Er selbst
 (der Sterbende) bestätigt es mit eigenem Mund und un-
 terschreibt es mit eigener Hand. Darum steht auch: Er läßt
 jeden Menschen eigenhändig besiegeln“. Dann unterschrei-
 ben jene Boten ebenfalls zum Urteil auf jener Welt
 (Glosse : auf dieser Welt) für alle seine Taten: für die
 ersten wie für die letzten, für die Neuen wie für die
 alten, und keine wird vergeßen. Daher heißt es: „Um zu
 erkennen die Menschen seines Werkes“. Für alle seine Ta-
 ten, die der Mensch auf dieser Welt getan, körperlich

und geistig, muß auch sein Körper und sein Geist sich verantworten, bevor er diese Welt verläßt. Drum merke! So unerbittlich der sündige Mensch ist, selbst wenn er von dieser Welt scheiden muß, so unerbittlich ist die Welt gegen ihn. Daher wohl dem Menschen, der sich schon auf diese Welt die Wege des Heiligen-gepriesen sei Er-, erkennt, um sie beschreiten zu können.

Dritter Tag.

Wiederum bildet ein sprachlicher Hinweis diesmal rein grammatikalischen Charakters, die Einleitung. Den Grund für Abrahams Angst sieht der Qabbalist in seiner Eigenmächtigkeit. Darauf wird das Bibelwort von Sarahs Schönheit (Ge. 12, 11), nach den verschiedensten Richtungen hin kommentiert, teils rein menschlich erklärt, teils mit der Sekhina in Verbindung gebracht um zum Schluß wieder auf Abrahams reinen Lebenswandel zurückzuführen.

Sohar 81 b

„Als er sich Aegypten näherte,“ (Ge. 12, 11)
 Rabbi Elazar fragte: Hier steht (er näherte sich) obwohl es eigentlich heißen müsste, er nahte.
 Warum, er näherte sich? Ebenso wie es (Ex. 14, 1) heißt: „Pharao näherte sich; dadurch daß Pharao sich den Israeliten näherte, brachte er sie zur Umkehr; so bedeutet auch hier er (Abraham) näherte sich, dem Heiligen-gepriesen sei Er- wie es sich gehört.

„Nach Aegypten zu gelangen“, damit ist gemeint: auf die niedrigere Stufe der Aegypter zu achten und sich von ihnen und ihren Taten fernzuhalten.-

Rabbi Jehuda sagte: Schau nur ! Um des willen, daß Abraham ohne (Gottes) Erlaubnis sich in Aegypten niederließ, wurden die Kinder Israel für vierhundert Jahre zu Sklaven. Es heißt nämlich (Ge. 12, 10): „ Er zog nach Aegypten hinab“, nicht aber, (daß Gott zu ihm sagte:) Ziehe hinab. Daher mußte er schon in jener Nacht sich um Sarahs willen ängstigen. „ Er sagte zu seiner Frau Sarah, Ich weiß jetzt, daß du eine schöne Frau bist “ (Ge. 12, 11). Hatte denn Abraham bis dahin nicht gewußt, daß Sarah schön war? Man faßte es so auf : bis zu jener Zeit hatte er ihre Gestalt nicht gesehen, weil sie sich heusch zurückhielten. Erst als er sich aber Aegypten näherte, enthüllte sie sich und er sah sie.

Eine zweite Auslegung lautet so: wie kam er jetzt zu der Erkenntnis? Durch einen ermüdenden Weg wird ein Mensch meistens unvoreilhaft verändert; Sarahs Aussehen aber veränderte sich nicht und blieb so schön wie zuvor. -

Eine dritte Auslegung meint: „ Siehe, ich weiß...“ Er sah, daß die Sekhina mit ihr war, vertraute ihr daher und sagte daß die seine Schwester sei. Dieses Wort kann im doppelten Sinne aufgefaßt werden; einmal buchstäblich, dann aber so, wie es heißt (Pr. 7, 4): „ Sage zur Weisheit: du bist meine Schwester “; hier heißt es :; sage nur: du bist meine Schwester “ und an einer anderen Stelle (Dt. 5, 27): „ Du wirst zu uns sprechen “. „ Damit es mir wohlgeht um deinet willen “ (Ge. 12, 13), gemeint ist der Sekhina wegen, um

ihretwillen wird der Heilige-gepriesen sei Er- mir Gu-
tes tun." und meine Seele wird un deinetwegen ungefähr-
det bleiben "(Ge.12,13).Damit er die Wege des Lebens zu
wandeln vermag.

Vierter Tag

Der wunderschöne Gedanke ,daß die Seelen der Heiligen und
Reinen bei Gott weilen,während der Mensch schläft,die
Seelen der unvollkommenen Menschen aber nicht bis zum
Höchsten gelangen können,bildet den Gegenstand des
vierten Abschnitts zu .Die Bedeutung des Traumes
für das Seelaleben in seinen unterbewußten Regionen war
schon der Qabbala nicht fremd.Auch hier begegnet uns
wieder die grundlegende Unterscheidung zwischen himmli-
schen und irdischen Kräften,höheren und niederen Gewal-
ten.Der Begriff ,Gesichte der Tage,von uns ein-
fach durch Antlitz Gottes wiedergegeben,bildet ein Ge-
genstück zu oder „ Alte der Tage „ in Beresith
1,während dieses den Inbegriff der Zeitlosigkeit Gottes
darstellt,scheint uns jener Ausdruck den ewigen Glanz
Gottes anzudeuten.

Sohar I 83 a

Rabbi Simon begann mit den Worten (Jes,26,9):„ Innig
verlangt meine Seele nach Dir in der Nacht der Geist
in mir sehnt sich nach Dir am Morgen ".So ist's uns
überliefert,so haben wir es gelernt.- Höre an !Wenn der
Mensch sich zu Bette legt,verläßt die Seele den Körper
und steigt aufwärts .Doch glaube nicht,daß alles steigt!

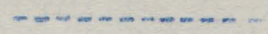
Kein ,nicht alles vermag das Antlitz des Herrschers zu schauen. Nur die Seele steigt, dem Körper bleibt nur der Atem als schwaches Lebenszeichen. Die Seele aber wallt und steigt empor- und wieviel Stufen hat sie zu ersteigen!-, schwebt aufwärts bis sie an die unreinen Hüllen stößt, die das höchste Licht verbergen.

Blieb nun die Seele rein, hat sie bei Tag sich nicht durch Fehlgang vergangen, gelangt sie weiter noch; doch wacht sie unrein, gelangt sie nur bis hier, bleibt an den Hüllen haften und steigt nicht weiter. Dort wird ihr der Weg versperrt durch Worte, trügerische Worte der Verheißung einer künftigen Zeit, da Gott mit unseren Menschenseelen spielt er muß die arme Seele die ganze Nacht hindurch wandeln, bis der Mensch erwacht, und dann kehrt sie zu ihrer Stätte heim.-

Wohl den Gerechten, denen (Gott) der Heilige-gepriesen sei Er- seine Geheimnisse im Traume offenbart, damit sie wissen, wie sie am Tage des Gerichts bestehen können. Doch wehe den armen Sündern, die selbst und deren Seelen unrein wurden! Nur die Seelen derer, die rein geblieben, steigen empor, sobald sie zu Bette gehen. Ihre Seele schwebt aufwärts, legt alle Stufen zurück und bleibt nirgends haften, sie wandert weiter, schwingt sich zur höchsten Höhe, bis sie zum Ziel gelangt.-

Die Seele, der es vergönnt war, emporzusteigen, wird von Gottes Antlitz erblickt und von seinem Willen angezogen. Er scheint vor seinem Thron, schaut die Herrlichkeit des

Herrschers und weilt in seinem Tempel. Sie gehört einem Menschen, der stets der künftigen Welt teilhaftig ist und dessen Seele stets sich sehnt zum Heiligen-gepriesen sei Er-sich hinaufzuschwingen. Sie kümmert sich nicht um alle Kräfte dieser Welt, sie strebt nur nach der heiligen Macht, nach jener Stätte von der sie einst entstammt. Daher steht : „Innig verlangt meine Seele nach Dir“, um nach Dir zu streben und sich nicht zu kehren an die irdischen Mächte, die der Seele fremd sind.



Fünfter Tag.

An die biblische Erzählung von Abraham und Lot anknüpfend, entwickelt der Qabbalist den Gedanken, daß die Sekhina, die göttliche Gnade auf Erden, nur an Orten und auf Menschen weilt, die dessen würdig sind, Weiter werden verschiedene Stellen des entsprechenden Tora-Abschnitts qabbalistisch gedeutet, wobei wir wieder jener erwähnten Anschauung begegnen, daß der Mensch von Stufe zu Stufe emporzusteigen vermag, deren höchste die unmittelbare göttliche Offenbarung ist.

Sohar 1, 85 a

Merke dir! die Sekhina wird nur an einer Stätte offenbar, die ihrer würdig ist, so ruht der heilige Geist nur auf dem Menschen, der dessen wert befunden wird. Sobald Abraham sich Lot in Freundschaft verband und dessen sündhaftem Leben beiwohnte, wich der heilige Geist von Abraham. Erst als Lot sich von ihm trennte, ruhte der heilige Geist wieder an seiner Stätte. Daher heißt es (Ge. 13, 14): „ Und J... sprach zu Abraham nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte

Schau doch! Als Abraham sah, daß Lot wieder Sünde beging, erschreckte er und dachte: Vielleicht werde ich-Gott bewahre mich davon- wegen dieser Freundschaft den Anteil jener Welt verlieren, mit dem der Heilige-gepriesene sein Erb- mich beschenkt. Nachdem er aber von ihm entfernt war, sprach J... zu ihm(Ge.13,14): „ Erhebe Deine Augen und blicke von dem Ort, an dem du dich befindest....“ Was heißt: „Von dem Orte, da du dich befindest“? Vermals(bis zu seinem Zusammensein mit Lot) besaß Abraham volles Vertrauen , und es zierte ihn.(An dem Ort,wo er von Lot schied, kehrte dieser zurück) Von dem Süden, Osten , Westen bedeuten die Wanderungen, die er gemacht hatte, so steht geschrieben (Ge.13,3): „ Er setzte seine Züge fort“ und(Ge.12,9): „Er wanderte weiter nach Süden“- Diese Stufe aber, auf der Abraham volles Vertrauen zierte, ist die höchste. Darum erhielt er die frohe Botschaft, daß er weder von ihm, noch von seinen Söhnen weichen solle, wie es heißt (Ge.13,15): „Laß ganze Land, das du siehst, dir und deinen Nachkommen soll es für alle Zeiten gehören“. Was bedeutet: „das du siehst?“ Es bedeutet: Es war die nächste Stufe , die sich ihm offenbarte, da es heißt, (Ge.12,7): „ J... erschien dem Abraham“ Daher „das du siehst“, da die nächste Stufe alle anderen Stufen in sich begreift, die er von jener überschaut, und darum auch das ganze Land, das du siehst!

Sechster Tag.

Der sechste Abschnitt zu greift auf die Schöpfungsgeschichte zurück, um daran eine Betrachtung über die Bedeutung des Sabbats zu knüpfen. Das Schöpfungswerk wird mit der schriftlichen Lehre, die Vollendung durch den siebenten Tag mit der mündlichen Lehre verglichen. Dann wird der Sabbat *Fundamentum mundi* erklärt, während ein anderer Rabbi im Jubeljahr ein noch höheres Symbol erblickt. Die Segnung des Sabbattages wird mit dem Segen des Hohepriesters in Verbindung gesetzt; womit für den Qabbalisten der Hohepriester und der Sabbat schlechthin identisch sind.

Sohar 47 b

„Gott vollendete am siebenten Tage...“ (Ge. 2, 2). Das ist die mündliche Lehre, sie ist der siebente Tag, an dem die Welt vollständig war, der ihr das beständige Wesen verleiht. Sein Werk, das ~~ganzes Werk~~ Er gemacht hatte“, es steht nicht: „Sein ganzes Werk“, weil erst die schriftliche Lehre alles erzeugte mit göttlicher Kraft, die aus dem Born der Weisheit () geschöpft ward.

Dreimal lautet es hier „Am siebenten Tage“ (Ge. 2, 2): „Gott vollendete am siebenten Tage sein Werk, das Er gemacht hatte“, (Ge. 2, 2): „Gott ruhte am siebenten Tage“, (Ge. 2, 3): „Gott segnete den siebenten Tag“. Das erste Mal ist die mündliche Para gemeint, das ist der siebente Tag, mit dem Er die Welt vollendete. Das zweite Mal bedeutet es den Urgrund, auf dem die Welt ruht. (Im Buche des alten Rabbi Jaba wird es auf das Jubeljahr gedeutet)

Daher steht hier : „ Von seinem ganzen Werke “, weil alles auf diesem Fundament beruht. Das dritte mal „Gott segnete den siebenten Tag “, da meint ^{er} den Hohepriester, der alle zu segnen hat. So lautet die Uebersetzung: Zuerst empfängt der Priester den göttlichen Segen; er weilt bei ihm, damit er alle segnen kann, und der Hohepriester ist gleich dem siebenten Tag.

Erster Tag.

Daß und warum Abraham die sündigen Menschen reinigte, wird vom Sohar nach den Anschauungen der kabbalistischen Gedankenwelt erklärt und durch eigenartige Symbole ergänzt. Geheimnißvolle Wunder ließen den Erzvater erkennen, ob es sich um reine oder unreine Menschen, um leichtere oder schwerere Vergehungen handelte. Einige Einzelheiten aus der Erzählung vom Besuche der Engel bei Abraham werden damit in Beziehung gesetzt; der Sohar selbst weist darauf hin, daß alle diese Veranschaulichungen nur Sinnbilder für die geistigen Werte bedeuten. Der Schluß führt aus, daß sittliche Verdienst Abrahams den Sündenfall des ersten Menschen wieder gutmachte. Hinter allen Bildern aber verbitgt sich die Erkenntniß, daß Abraham der eigentliche Anfangspunkt des reinen Gottesglaubens gewesen ist.

Sohar I 102 b

Aus welchem Grunde befaßte sich Abraham damit, die Menschen zu reinigen? Weil er ein Reiner war und rein genannt wurde, wie es geschrieben steht (Iob 14,4): Wer könnte einen Reinen aus einem Unreinen schaffen? Nicht einer! Einen Reinen - damit ist Abraham gemeint, der von Terah herstammte(I.) R. Simon sagte : um (die Menschen) seine Stufe erreichen zu lassen- und das ist die Stufe des „Wassers“ - rodnete Abraham an, sie (wörtlich: die Söhne der Welt) mit Wasser zu reinigen(II)

Zu der Zeit ,da er den Engel ein geweihtes Mahl bereitete- wie heißt es dort?(Ge.18,40): „Man bringe etwas Wasser (nämlich), um auf jener Stufe Fuß zu fassen,wo sich das Wasser befindet.Darum reinigte er die Menschensöhne von Allem,vom Götzendienst und von allem anderen Unreinen. Und sowie er die Männer reinigte,so reinigte auch Sara die Frauen.So wurden alle,die zu ihnen kamen,von allem (Unreinen) gereinigt.-

Beachte: Abraham hatte einen Baum gepflanzt,überall wo
(I) Vergl. Sohar III.176 b.
(II) Vergl. Tannhuma zur Stelle

er wohnte; aber nicht überall gedieh der Baum richtig, vielmehr nur damals als er im Lande Kanaan wohnte. Durch diesen Baum konnte er wissen, wer mit dem Heiligen - gepriesen sei Er - eins sei, und wer sich dem Götzendienst angeschlossen. Ueber demjenigen der mit dem Heiligen - gepriesen sei Er - eins ist, breitete der Baum seine Aeste ihm zu Häupten aus und bildete über ihm einen erquickenden Schatten; von demjenigen (aber) der zum Götzdienst gehörte, wich der Baum und richtete seine Aeste empor. Dann wußte es Abraham, er warnte ihn und ging nicht von ihm bis er sich mit dem Heiligen - gepriesen sei Er - in Treue vereinigt hatte. So empfing der Baum jeden Reinen, jeden Unreinen (aber) empfing er nicht. Auf diese Weise erkannte es Abraham und reinigte sie (die Unreinen) mit Wasser. Ein Wasserquell befand sich am Fuße des Baumes. Wenn jemand des Tauchbades bedurfte, so quollen die Wasser empor, und der Baum richtete seine Aeste auf; dann wußte Abraham, daß er (der Mensch) unrein war und des Tauchbades bedurfte sonst aber versiegt die Quelle, und Abraham wußte, daß jener noch sieben Tage unrein bleiben mußte. -

Merk auf! Selbst als Abraham die Engel eingeladen hatte, sagte er zu ihnen (Ge. 18, 4): „Leget euch unter jenem Baum nieder,“, um sie durch den Anblick zu prüfen, wie er mit jenem Baum alle Menschen prüfte. Dieses Geheimniß bezog sich auf den Heiligen - gepriesen sei Er - der der Baum alles Lebens ist. Daher heißt es: „Leget euch unter diesem Baum nieder, nicht aber unter dem Götzdienst. -

Bemerke: Adam beging Sünde durch den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Wie es heißt (Ge. 2, 17): „Aber von dem Baum

der Erkenntnis darfst Du nicht essen." Indem Adam dagegen verstieß, verursachte er den Tod aller Söhne der Welt, wie es heißt (Ge. 3, 22): „Vielleicht streckt er nun auch seine Hand aus, und nimmt und ißt vom Baum des Lebens und lebt ewig". Als Abraham mit jenem seinem Baum kam, da verbesserte er die Welt, denn dies war der Baum des Lebens, und er brachte den Menschen die Erkenntnis d. des Glaubens. (1) -

Zweiter Tag.

Die Betrachtung für den folgenden Tag ist von dem Gedanken ausgefüllt, daß nur die Taten des Menschen das Urteil über seinen Wert bedingen könne. Das Gebot, seinem Nächsten, insbesondere dem Armen, Gutes zu erweisen, steht am höchsten und seine Befolgung ist das größte Verdienst. Das es dem Menschen Gelegenheit gegeben ist, an den Mitmenschen seine Nächstenliebe zu betätigen, ist eine besondere Gnade Gottes. Das durch derartige Wohltaten erworbene Verdienst des Gerechten wird so hoch veranschlagt, daß es selbst andere vor Tod und Verderben zu retten vermag. Darum beruft sich auch das jüdische Gebet so häufig auf die Verdienste, die sich die großen religiösen Vorbilder erworben haben. So stehen auch in der Weltanschauung des Sohar die Gebote der praktischen Vernunft im Mittelpunkt des ganzen Systems.

(1) Vergl. Sohar 3, 168 a.

Sohar 104 a

„Die Männer erhoben sich von dort und blickten auf Sodom hinab(Ge.18,16)“ Rabbi El'azar sagt: Merk auf! wieviel Güte führt der Heilige - gepriesen sei Er-zu allen Wesen und erst recht zu denjenigen, die auf seinen Wegen wandeln. Selbst wenn Er die Welt erst richten will, läßt Er den, der ihn liebt durch ein Wort (Tat) sich rechtfertigen, bevor das Strafgericht herein bricht.

Denn wir haben es gelernt: Wenn der Heilige - gepriesen Er-den Menschen liebt, so sendet Er ihm ein Geschenk; was ist das? ein Armer, durch den ihm Rechtfertigung wird. Ist er so gerechtfertigt, so sendet Er einen Strahl der Gnade der von der Rechten ausstrahlt. Dieser Strahl trifft des Menschen Haupt und verleiht ihm ein Kennzeichen. Wenn dann das Strafgericht über die Welt hereinbricht, so schreckt der Verderber zurück, starrt auf ihn sieht das Zeichen und entfernt sich sofort voller Furcht. So kommt G'tt ihm zuvor und läßt den Menschen sich rechtfertigen.-

Sieh nur: als der Heilige - gepriesen sei er-das Strafgericht an Sodom vollziehen ließ Er zunächst Abraham sich rechtfertigen und sandte ihm ein Geschenk, durch das er seine Rechtfertigung erlangen sollte, damit er Lot, seinen Bruderssohn, . Daher steht(Ge.19,29): „ G'tt gedachte des Abraham und geleitete Lot aus der Zerstörung“ Es steht nicht :G'tt gedachte des Lot weil er um der Rechtfertigung Abrahams willen gerettet wurde. Was bedeutet aber: „Er gedachte “? Er gedachte dessen, daß Er ihn

durch jene drei Engel sich rechtfertigen ließ.-
 Ebenso ist es, wenn der Mensch an seinem Nächsten Barm-
 herzigkeit übt, so gedenkt der Heilige-gepriesen sei Er-
 der Barmherzigkeit, die er übte. Denn stets, wenn ein
 Mensch sich durch eine Tat rechtfertigt, wird es droben
 verzeichnet. Und selbst zur Zeit des Gerichts erinnert
 sich der Heilige-gepriesen sei Er- der Erwiesenen Barm-
 herzigkeit, und durch jene Menschen ward ihm keine Rechtfertigung. Wie du auch sagst (P 11, 4): „Die Barmherzigkeit rettet vom Tod.“

Darum kam der Heilige-gepriesen sei Er- dem Abraham zu-
 vor, damit er gerechtfertigt sei und (dadurch) Lot erretten
 könne.



Dritter Tag.

In Anknüpfung an eine Stelle aus Iob wird nochmals die
 Wichtigkeit des Torastudiums betont. Nur der besitzt
 wahres Leben, der sich der Heiligen Lehre völlig widmet.
 Die Erde ist nur ein Mittel Gottes, durch welches er die
 Torabeflissenen ernährt und erhält. Nach dem Bilde des
 Sohar beobachtet der Allwissende jeden Menschen und sein
 Tun und beurteilt ihn nur nach seinen Taten.

סדססס

Sohar 106 b

Rabbi Hizqijja fing folgendermaßen an: Es heißt (Iob 28, 24)
 „Denn Er schaut bis zu der Erde Enden, was unter dem Him-
 ist, sieht Er.“

Wie sehr ist es die Pflicht der Menschen die Taten des
 Heiligen-gepriesen sei Er-zu betrachten und sich Tage

und Nächte des Studiums der Lehre zu befeißigen! Der Heilige-gepriesen sei er- weilt bei jedem, der sich mit dem Studium der Lehre beschäftigt, droben und drunten. Denn die Lehre ist der Baum des Lebens für alle diejenigen, die sich mit ihr befassen. Sie gibt ihnen das Leben in dieser Welt und gibt ihnen das Leben in jener künftigen Welt.-

Beachte: „Denn Er schaut bis zu der Erde Enden“, sie (die Menschen) zu ernähren und sie mit allem zu versehen, was sie brauchen. Denn Er beobachtet stets (die Erde), wie geschrieben steht (Dt. 11, 12): „Stets sind Augen Jahwe Deines G'ttes darauf (gerichtet), vom Anfang bis zum Ende des Jahres“. Es ist die Erde, von der es heißt (P 31, 14) : „von ferne bringt sie ihre Nahrung herbei“; und ferner gibt sie Nahrung allen Wesen, die Er schuf denn es steht (P 31, 15): „sie steht auf, wenn es noch Nacht ist und gibt die Speise für ihr Haus und das bestimmte Teil für ihre Mägde.“ Und hierauf (geht): „Er schaut bis zu der Erde Enden, was unter dem Himmel ist sieht Er“, alle Bewohner der Welt, um jeden von ihnen Nahrung zu geben und alles was er braucht, denn es steht geschrieben (Ps. 145, 16): „Du öffnest Deine Hand und sättigst alles Lebendige mit Wohlgefallen“.

Eine andere Deutung : „Er schaut bis zu der Erde Enden“, das heißt um das Werk des Menschen zu betrachten und all ihr Tun auf Erden zu beobachten. „Was unter dem Himmel ist sieht Er“, d. h. Er blickt auf jeden Einzelnen und behält ihn im Auge.

Vierter Tag.

Eine kleine grammatische Auffälligkeit bietet Anlaß, aus einander zu setzen, daß das jüdische Volk und sein Land eine Ausnahmestellung genießen. Einerseits sind sie der unmittelbaren Herrschaft Gottes unterstellt(1). Andererseits ernährt und erhält Gott in erster Linie das Land Israel, damit soll gesagt sein, daß in diesem Lande der reine Gottesglaube am ehesten entstehen konnte. Ferner ist das Land von der Natur in besonders reichem Maße gesegnet, sodaß es mit dem fruchtbaren Aegypten, ja sogar mit dem Paradiese in eine Linie gestellt wird. Dieser Reichtum des Landes läßt die Bewohner Sodoms geizig werden, während doch das wichtigste Gebot und der höchste Lebensinhalt die Freigebigkeit gegen die Armen sein soll. Wie die anderen Völker um Israels willen erhalten, die anderen Länder um des heiligen Landes willen ernährt werden: so muß auch der Reiche von seinem Ueberfluß den Armen abgeben, wenn sein Dasein einen Sinn haben soll.



Sohar 1,1087b

Rabbi Elazar und Rabbi Jose standen eines Tages und beschäftigten sich mit dem (folgenden) Vers. Rabbi Elazar sagte: Es steht geschrieben (Dt. 8, 9): „Ein Land, in dem du dich nicht armselig ernähren, in dem du an nichts Mangel haben wirst.....“ Warum steht dieses „in dem“, „Ba“, zweimal? Nun ist es gelehrt worden: Der Heilige-gepriesene sei Erverteilt alle Völker und Länder an die (himmlischen) Oberen

(1) Vgl. Noach, 2. Tag.

und Beauftragten; aber über das Land Israel läßt Er weder einen Engel, noch sonst einen Oberen herrschen, sondern Er selbst (waltet darüber). Daher brachte Er das Volk, über das Er keinen anderen herrschen ließ, in das Land, über das Er niemand die Herrschaft gab,....

Schau nur: Der heilige-gepriesene ~~Er~~-sei Er- gab dort (diesem Lande) zuerst Nahrung und dann erst der ganzen Welt. Alle Heidenvölker, die Götzendienst trieben, (ernähren sich) armselig, das Land Israel aber war nicht so, vielmehr erhielt es seine Nahrung von der ganzen Welt. Daher: „Ein Land, in dem du dich nicht armselig ernähren wirst“, „nicht armselig“, sondern reichlich, vollkommen, „in dem Lande“ und nicht an anderem Ort. „Ba“, in ihm, im heiligen Lande, waltet der höchste Glaube, auf ihm ruht der Segen von oben, nicht aber an anderem Ort.

Merk auf! Es steht geschrieben (Ge. 13:10) „(Das Jordanland war) wie ein Garten Jahwes, wie das Land Aegypten.“ Bisher wußte man nicht, ob der Garten Jahwes das Land Aegypten oder das Land Sodom oder der Garten Eden ist. (Gemeint ist damit:) Wie im Garten Jahwes alles genügend und im Ueberflusse ist, so auch Sodom und Aegypten. Wie der Garten Jahwe nicht des Menschen zur Bewässerung bedarf, so auch Aegypten, das der Nil bewässert, wenn er über (seine Ufer) tritt.

Beachte: Es steht (Zekh. 14, 17): „Wer aber von den Geschlechtern des Landes nicht nach

Jerusalem hinaufziehen wird....." , dessen Strafe soll sein, daß der Regen ihm ausbleibt. Ferner heißt es (das. 14, 18): „ Wenn das Geschlecht Aegyptens nicht hinaufzieht und nicht hinkommt“.....- Sieh nur!- da heißt es nicht, „Es wird bei ihnen nicht regnen“, weil in Aegypten kein Regen fällt und sie ihn nicht nötig haben. Daher ist ihre Strafe vielmehr, wie es geschrieben steht : „Es wird die Pest kommen, mit der Jahwe sie Völker plagt.....“ , weil es des Regens nicht bedarf. Ebenso ist es mit Sodom, von dem es heißt (Ge. 13, 10): „ Es war ganz bewässert“. Aller Ueberfluß der Welt war darin. Daher wollten sie (die Bewohner Sodoms) nicht , daß andere Menschen sich ihres Ueberflusses erfreuen.-

Rabbi Hijja sagte: Sie waren schuldig aus sich selbst und wegen ihres Geldes. Denn jeder Mensch der dem Armen gegenüber geizig ist, der ist wert, daß er nicht auf der Welt sei und er hat auch kein Leben in der künftigen Welt. Wer aber den Armen gegenüber freigibig ist, der ist würdig, auf dieser Welt zu leben, und die Welt besteht um seines willen; Er hat Leben und langes Leben in der künftigen Welt.

Fünfter Tag.

Der Gedanke der Auserwähltheit Israels wird auch in diesem Stücke dargelegt. Wiederum sind es grammatikalische Besonderheiten, die zu der Betrachtung führen, daß G'tt und die Sekhina von Anbeginn mit dem Volke Israel gewesen sei. Aus bestimmten Sprachformen wird dann wieder ~~die bereits erwähnte höhere Einheit~~

die bereits erwähnte höhere Einheit in der Zweierheit vom Männlichen und Weiblichen hergeleitet. Daß die Sekhina die Verbannung Israels teilt, ist einer jener neugabba-
listischen Gedanken, die der in unserer Einleitung ge-
nannte Ri in seinen bzw. seines Schülers Rabbi Hajjim
Widall Werke „Ez hajjim“ zur Grundlage seiner Vorschrift
für das Mitternachtsgebet „Tiqun hazoth“ machte .

Sohar 1 120 b

Er (Jichaq) begann und sagte: „ In all ihrer Drangsal
half Er ihnen nicht durch den Boten, sondern durch sei-
nen eigenen Engel, rettete Er sie selbst (Jes. 63, 9) “

Gib acht; in aller Drangsal Israels so oft
Sorgen über sie hereinbrechen. Das „Lo “ steht zwar mit
einem Alef geschrieben, wird aber mit einem W a w
ausgesprochen, weil der Heilige - gepriesen sei Er- bei
ihnen in ihren Sorgen weilt. „Lo“ mit einem Alef (besagt),
daß selbst am höchsten Orte, wo es nicht Zorn noch Leiden
gibt, die Leiden Israel doch Wiederhall finden.

„Lo“ mit einem Alef heißt es auch (Ps. 100, 3): „Er hat uns
gemacht und Sein (welo) sind wir.“ (Auch hier) wird es
mit Alef geschrieben und mit W a w ausgesprochen. „Durch
Seinen eigenen Engel hat Er sie gerettet“ Wenn Er selbst
bei ihnen weilte in ihrer Drangsal, wie kann man da sa-
gen, Er rettete sie? Es steht „Er hat gerettet “, nicht aber:

Er rettet; das will besagen, von Anbeginn an war Er bereit bei jeder Drangsal mit ihnen zu leiden.

Schau nur: stets wenn Israel in der Verbannung ist, so ist die Sekhina gleicherweise verbannt. das wird bestätigt durch die Schrift (Dt. 30, 3): „Jahwe dein G'tt wird dich aus dieser Gefangenschaft zurückführen und sich deiner erbarmen“.....-

Nach einer anderen Erklärung bedeutet: „Durch Seinen eigenen Engel rettete er sie“, die Sekhina, die mit ihnen im Exil weilt. Wie kann man denn sagen, daß Er ihnen half? Gewiß ist es so. Da die Sekhina mit Israel in der Verbannung weilt, erinnert sich der Heilige-gepriesen sei Er- seiner um ihm wohlzutun und es aus der Verbannung zu befreien, wie es auch heißt (Ex. 6, 5): „ Und ich gedachte meines Bundes "nach wie vor. (Ex. 3, 9) : „ Siehe, das Geschrei der Kinder Israel ist bis zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen.....“ Dieses Sehen bedeutet mehr, denn es steht im Anfang des Alls , wie es auch heißt (Ex. 2, 24): „ G'tt erinnerte sich Seines Bundes.....“ das ist die Sekhina. „Mit Abraham.....“ (Eth. Abraham); Es müßte doch heißen: Le-Abraham ? Das will besagen, das Abraham der Gefährte und Vertraute der Sekhina war. „Eth Abraham “- ist (das Sinnbild für) Südwest. „Eth Jichaq“ - ist (das Sinnbild für) Nordwest und „Eth Jaaqob “ stellt die Vereinigung und Ergänzung beider dar. Ebenso heißt es (Ge. 1, 1): „Eth

Vegl. dazu Sohar III 120 a

48a

hasamajjim⁷, was die durch den Tag versinnbildlichte Stufe, „weeth haazec“, was die durch die Nacht versinnbildlichte Stufe bedeutet. So ist ~~hes~~ bei jedem „Eth“, auch bei Jaagob „weeth“, weil bei ihm das Sinnbild des Männlichen ~~und~~ mit dem des Weiblichen auf immer vereinigt wurde. Der Heilige-gepriesen sei Er - wird in der ganzen Welt ausrufen und erschallen lassen: „Er sprach: sie sind mein Volk, Söhne, die nicht trügen werden und er ward ihnen zum Helfer (Jes. 63, 8).“

Sechster Tag.

Die Betrachtung des sechsten Tages ist, wie oft, der Bedeutung des Sabbats gewidmet. Die Unvereinbarkeit des heiligen Sabbats mit allem Unreinen bewahrt den Menschen am Sabbat vor den Mächten der Finsterniß. Die besondere Bedeutung Jerusalems wird aus Neue erwähnt. Der Sabbath bringt die Segnung des ungestörten Gottesfriedens über die ganze Welt, besonders aber über das Volk Israel.

Sohar 1 48 a

Merk auf! Sobald der heilige Rüsttag des Sabbats kommt, so herrscht die Hütte des Friedens und erstreckt sich über die ganze Welt. Was ist die Hütte des Friedens? Es ist der Sabbath. Alle Winde und Stürme, alle bösen Geister und alles Unreine - sie alle verbergen sich dann

Wenn das Heilige erwacht auf Erden, so erwacht der unreine Geist nicht mit ihm, sondern er weicht von jenem. Dann ruht die Welt unter der Obhut des Höchsten und wir brauchen uns um den Schutz nicht zu kümmern. So heißt es: „Er wacht über sein Volk Israel für immer, Amen!“. Dies Gebet wurde für den Werktag bestimmt, da man an ihm des Schutzes bedarf; am Sabbat aber ist die Hütte des Friedens über die Welt gebreitet, und von allen Seiten ist die Welt behütet. Selbst die Sünder der Hölle sind beschützt, und droben wie drunten herrscht Frieden. Daher spricht man zur Weihe des Sabbats den Segen: „..... der da breitet die Hütte des Friedens über uns, über sein ganzes Volk Israel und über Jerusalem.“ Warum „über Jerusalem“? - Es ist die Wohnstätte jener Hütte. Wir müssen jene Hütte empfangen, die über uns ausgebreitet ist, das sie uns beschütze, wie eine Mutter über ihre Kinder, sodaß die Kinder vor nichts Fremdem fürchten. Darum heißt es: „Der über uns die Hütte des Frieden ausbreitet,“ -

Erster Tag

Eingangs unterstreicht der Abschnitt wiederum, daß nur Abrahams sittliches Streben und Handeln inständig erhöhten und der vollkommenen Heiligkeit näher brachten. Höher aber noch als stetes Bemühen gilt der Ueberlieferung

die wahre Reue des Sündigen. Diese Auffassungen werden durch Bilder der himmlischen Ordnung veranschaulicht, woran sich ausf. Neue Betrachtungen über das Schicksal des Reinen und des Unreinen nach dem Tode anknüpfen. Je nach Gesinnung und Verdienst ist dem Jenseits Platz und Aufgabe der Seele zugeordnet.

Sohar 129 a

„Und Abraham war alt und hochbetagt und Jahwe hatte Abraham in Allem gesegnet "(Ge. 24,1).

habbi Jehuda begann: es steht (Ps. 65, 5): „Heil dem, den Du erwählst und nahen läßt, daß Er Deine Vorhöfe bewohne....“ Dieser Vers wurde schon erklärt. (1) aber (außerdem besagt er) der Mensch ist glücklich (2) dessen Wandel dem Heiligen-gepriesen sei Er- wohlgefällig ist; Er will ihm w-h. wohl, daß er sich ihm nähere. - Bemerke nur: Abraham näherte sich ihm und sein Bejahren danach war alle Tages seines Lebens vorhanden. Aber nicht in einem Tage und nicht auf einmal näherte er sich ihm, sondern seine Taten brachten ihn näher jeden Tag von Stufe zu Stufe; er stieg immer weiter und als er alt war, erreichte er die höchsten Stufen die es nur gibt. Darum heißt es „Und Abraham war alt "-und dann - „hoch in den Tagen", in jenen höchsten Tagen, da auch die Geheimnisse des Glaubens bewußt werden. „ Jahwe hatte Abraham in allem gsegnat "denn von dort (aus dem Bewusstsein jener Geheimnisse) quillt der Segen und alles Gute .

Heil denen, die Buße tun, denn in einem Tage, in einer Stunde,

ja in einem Augenblick werden sie dem Heiligen-gepriesen sei Er- näher gebracht, was nicht einmal den stets Gerechten wiederfährt, die sich dem Heiligen-gepriesen sei Er- in vielen Jahren nahen. So gelangte auch Abraham erst in den höchsten Tagen, als er schon alt war (zur Stufe des Geheimnisses), wie es bereits erklärt wurde. Ebenso sagt die Schrift von David (I K 1, 1): „Und der König David war alt und wohlbetagt. Denn (David aber) der BÜßer erhebt sich sofort und bleibt beim Heiligen-gepriesen sei Er- (1) Rabbi Jose sagte: Es ist uns gelehrt worden: zu dem Orte, da die BÜßer in jener Welt weilen, haben nicht einmal die stets Gerechten Zutritt (2), weil die BÜßer dem König näher sind, als alle anderen, denn sie haben mehr Willen und Kraft des Herzens, sich dem Heiligen-gepriesen sei Er- zu nähern. -

Schau doch! wieviel Plätze sind in jener Welt vor dem Heiligen-gepriesen sei Er- angeordnet, auf jeden setzt Er einen Gerechten, entsprechend der Stufe, die ihm zukommt. Es steht geschrieben: „Heil dem, den Du erwählst und nahen läßt, daß er Deine Vorhöfe bewohne“ denn der Heilige -gepriesen sei Er- läßt sie zu sich heranzutreten, läßt ihre Seelen von hinnen nach droben steigen, daß sie sich an dem vorbereiteten Orte vereinigen, der ihnen zukommt. „Daß er Deine Vorhöfe bewohne“ das sind die Orte und Stufen, die sich draußen befinden (im Gegensatz zum Innern,) wie es heißt (3, 7): „Und ich werde dir Zutritt geben zu denen, die vor mir stehen“ (3) Dies ist die Stufe der höchsten Heiligen. Diejenigen, die diese Stufe erreichen, werden die besten des Herrn der Welt

sein sowie die Engel und sie führen stets den Willen des Herren aus, weil sie stets heilig sind und nicht befleckt. Aber ebenso sieht derjenige, der sich auf dieser Welt befleckt den unreinen Geist auf sich; und wenn seine Seele ihn verläßt, so bemächtigen sich ihrer die bösen Geister, und ihre Wohnstätte ist unter jenen. Sowie er in dieser Welt den unreinen Geist an sich zog, so ziehen ihn in jener die unreinen Geister an sich, beflecken ihn und werfen ihn in die Hölle.-

Doch merke! wer sich hinieden geheiligt und vor Unreinheit gehütet hat, der wird droben unter den höchsten Heiligen wohnen; die stets den Willen des Höchsten tun. Diese Heiligen halten sich in den Vorhöfen auf, so wie es steht (Ex 27, 9): „Den Vorhof der Wohnung....“

Zweiter Tag.

Auch dieser Abschnitt setzt das Streben nach Weisheit und Gotteserkenntnis in Beziehung zum Lose des Menschen auf dieser und jener Welt. Auch hier werden antropomorphe Bilder für das Dasein im Jenseits ausgemahlt. Den Schluß bildet ein Hinweis darauf, daß bereits Abraham die Mischehe ^{weil dabei} verworfen habe, eine Berührung mit dem unreinen Geist der Ungläubigen unvermeidlich wäre.

Sohar 130 b

Merk auf: Glückliche sind die Gerechten, denen viele Güter in der künftigen Welt aufbewahrt sind. Es gibt keinen tiefer nach innen gelegenen Platz, als jenen, den die Menschen inne haben, die das Geheimnis des Herrn erkannt haben und alle ihre Tage bei Ihm zu bleiben verstehen. Davon heißt es

(Jes. 64, 4): „... Kein Auge sah einen Gott außer Dir, der Taten vollbringt, der seiner harret.“ Was bedeutet: „der seiner harret“ (es bedeutet dasselbe), wie es bei Job 32, 4 heißt: „er hatte auf Job gewartet, als er redete.“ Das sind die Menschen, die sich danach drängen, sich in das weise Wort zu vertiefen, um ihren tiefen Sinn zu erkennen, den sie dem Herren mitteilen. Das sind die Menschen, durch die der Herr sich verherrlicht alle Tage, das sind die Menschen, die unter den höchsten Heiligen wandeln und alle himmlischen Tore durchschreiten dürfen, ohne daß es ihnen verwehrt wird - Heil ist ihr Los auf dieser Welt und auf der künftigen Welt. -

Merke auf! Abraham hatte sich zur Erkenntnis erhoben und durfte mit Fug beim Herrn weilen, nachdem er sich durch seine Taten dazu bereitet hatte. Da wurde er jener höchsten Tage würdig befunden und wurde von jenem Ort gesegnet, von dem alle Segnungen ausgehen; wie es geschrieben steht: „Und Jahwe hatte Abraham in allem gesegnet.“ Was bedeutet: „in allem“? Das ist der himmlische Strom, dessen Wasser nie versieget.

Rabbi Hijja sagte: Beachte, daß Abraham nicht mit fremden Frauen Umgang pflegte und sich mit heidnischen Völkern nicht vermengen wollte. Denn die heidnischen Frauen beflecken ihre Männer, wie alle, die sich mit ihnen vereinigen. Da Abraham die Weisheit besaß, erkannte er auch, woher auf Erden die unreinen Geister stammen und ausgehen. Daher ließ er seinen Diener schwören, für seinen Sohn keine Frau aus den andern Völkern zu nehmen.

Dritter Tag.

Das Berühmte Qohelthwort ,dass der Körper des Menschen zum Staube, die Seele aber zu Gott zurückkehrt, bildet das Leitmotiv der Soharbetrachtung zum dritten Tage dieser Woche .Eine bestimmte talmudische Auslegung bezüglich des heiligen Tempels und eine qabbalistische ,das der Mensch aus allen vier Himmelsrichtungen geformt sei, werden erwähnt. Der Gedanke, daß der Mensch die Vereinigung von geistigem und stofflichem, von Irdischem und Göttlichem sei, muß schon in heiliger Gesinnung beim Zeugungsakt seinen Ausdruck finden; dann wird bei dem neuen Menschenkind das Seelische stärker sein als das Körperliche. - Die unlösbare Verknüpftheit von Seele und Körper wird durch den Tod nicht beendet, sondern nur unterbrochen; denn am Tage des jüngsten Gerichts vereinigen sich beide wieder und müssen gleicherweise über ihr Tun Rechenschaft ablegen. -

Die Betrachtung über das Wesen der letzten Tage der Welt bietet im Sohar Gelegenheit, seine Auffassung über die gegenwärtige Lage der Welt darzulegen. Noch vermag der Geist des Bösen zu walten, darum ist ^{sie} gegenwärtig nicht so eingerichtet, wie sie sein soll. Am Ende der Tage aber muß der böse Geist von der Welt verschwinden, und alles wird seinen Zustand der Vollkommenheit erlangen. -

Sohar 130 b

Habbi Jichaq begann und sprach: (Qoh. 12, 7): „Der Staub kehrt zur Erde zurück wie er war, der Geist aber kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat“. Beachte! Als der

Heilige-gepriesen sei Er- dxn Adam schuf, nahm Er den Staub von dem Ort (der später der Platz) des Heiligtums (wurde)(1). Er formte den Körper (aus Staub) von den vier Enden des Weltalls, (2) die ihm ihre Kraft verliehen. Dann gab er in ihn den Geist des Lebens, wie es auch heißt (Ge. 2, 7): „ Er blies in seine Nase den Odem des Lebens...“ Darauf erhob er sich und er wurde gewahr, daß er von droben und drunten stand (d.h. Himmel und Erde in sich vereinigt)- Da erkannte er die höchste Weisheit, Auf jedem Menschen dieser Welt, der Himmel und Erde in sich vereinigt und der sich recht auf dieser Welt zu heiligen vermag, ruht ebenso, wenn er einen Sohn zeugt, der heilige Geist, der von der Wohnstätte aller Heiligen ausgeht. Solche (Söhne) werden „ Kinder des Heiligen - gepriesen sei Er-“ genannt, weil auch ihr Körper in Heiligkeit recht geformt wurde; auch den Geist erhielten sie von der Wohnstätte der höchsten Heiligkeit her. Das ist bereits gesagt worden.-

Gib acht: Im Augenblick (des Todes) , wenn der Mensch sich anschickt, für seine Taten Rechenschaft abzulegen, , ehe er aus dieser Welt scheidet, an diesem Tage der Rechenschaft^{ft} muß sich sowohl der Körper als auch die Seele verantworten. Danach trennte sich die Seele vom Körper, der Körper kehrt zur Erde zurück, von der er genommen ist und bleibt so bis zu der Zeit, da der Heilige-gepriesen sei Er-sich anschickt, die Toten zu beleben, wie sie einst waren. Denselben Körper und dieselbe Seele sendet Er in die Welt zurück, wie sie einst waren. So erneuert er

das Antlitz der Welt wie es heißt (Jes. 26, 19): „Deine Toten werden lebendig meine Leichen werden auferstehen) Die Seele aber bleibt beim Heiligen-gepriesen sei Er- bis sie zu dem Orte zurückkehrt, an den sie gehört, wie es heißt: „... Der Geist aber kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat...“ Zur Zeit, da der Heilige-gepriesen sei Er- sich anschickt, die Toten zu beleben, wird Er über sie von droben einen Tau zur Erde senden, durch den sich die Toten vom Staube erheben werden, wie es geschrieben steht (Jes. 26, 19) „... Denn ein Tau der Dichter ist Dein Tau ...“ Was bedeutet : „ Tau des Lichtes? “ wirkliche Lichter, mit denen Er von droben die Welt belebt. Denn der Baum des Lebens hört niemals auf, der Welt Leben zu spenden. Wenn der Tau (des Lebens) einmal aufhört, so ist es deshalb, weil das böse Getier (über die Welt) waltet und der Mond scheu sich verbirgt. Daher versiegen die Wasser (des Himmels) - wenn man das (von Gott) überhaupt für möglich hält- und das Leben gelangt nicht mehr auf die Welt, wie es sein muß. Aber im Zeitpunkt (der Auferstehung) wird der böse Geist, der dasselbe ist, wie das Böse Getier, von der Welt entfernt, denn der Heilige-gepriesen sei Er - läßt ihn verschwinden, wie es heißt (Sekk. 13, 2): „... und den unreinen Geist schaffte ich aus dem Lande fort“. Und da er (der böse Geist dann von der Welt weggeschafft wird, so verbirgt sich der Mondschein nicht mehr, und die Quellen des fließenden Stroms versiegen niemals mehr, wie es heißt (Jes. 30, 26): „ Das Licht des Mondes wird wie das Licht der Sonne sein, und das Licht der Sonne wird siebenfach sein, wie das Licht von sieben Tagen...“

Vierter Tag.

Wichtigkeit und Wert des Torastudiums werden wieder von anderen schon Gesichtspunkten aus behandelt. Leben und Tod, von denen schon im vorigen Abschnitt die Rede war, das Geschick des Menschen auf dieser und jener Welt sind von der Vertiefung in das Gotteswort abhängig. Die Frage nach dem Leiden des Gerechten, die uns im jüdischen Schriftum immer wieder begegnet, taucht auf und wird damit beantwortet, daß es ein unerforschlicher Watschluß des Schicksals sei. Erst die Sünde hat den Tod auf die Welt gebracht, reiner Lebenswandel aber bedeutet ewiges Leben. Der Einwand, warum denn Moses sterben mußte, wird damit erledigt, daß sein Tod gar kein Tod, sondern eine Entrückung durch die Sekhina zum ewigen Leben gewesen sei. Der Schluß weist auf den Anfang zurück nämlich daß die zahlreichen Geheimnisse der Lehre, die nur durch unablässiges Studium und tiefste Weisheit ergründet werden könne, sie zum wertvollsten Schatz machen.

Sohar 131 b

Rabbi Elazar eröffnete seine Rede folgendermaßen: Es steht geschrieben (Ps. 119, 18): „Decke meine Augen auf, damit ich Wunder schaue aus Deiner Lehre“. Wie töricht die Menschen sind, daß sie die Lehre nicht erkennen und ihrer sich nicht befleißigen. Denn in der Lehre ist alles Leben, alle Freiheit und alles Gute auf dieser Welt und auf der künftigen Welt. (Es ist die Freiheit dieser Welt und der künftigen (Welt) (Glosse die Freiheit auf der künftigen Welt ist das Leben auf dieser Welt) Leben auf dieser Welt- d.h. ihnen sollen vollkommene Tage hinieden vergönnt sein, wie es heißt (Ex. 23, 26): „Deine Tage will ich vollzählig machen“.

Langes Leben auf der künftigen Welt- d.h. sie sollen ein vollkommenes Leben haben, ein Leben der Freude, ein Leben ohne Trauer- dort ist das eigentliche Leben. Freiheit auf dieser Welt -d.h. ein jeder, der sich der Lehre befleißigt- über den können die andern Völker keine Macht erhalten (). Aber, wird man einwenden, sie sind doch verfolgt worden? Das war nur eine Bestimmung von droben, wie z.B. bei Rabbi Agiba und seinen Genossen. Diesen Gedanken faßte Er (Wer sich um die Lehre müht) über den hat der Todesengel keine Gewalt. Das ist ganz gewiß. Wenn Adam beim Baume des Lebens- das aber ist die Lehre- geblieben wäre, so hätte er weder seinen, noch aller Wesen Tod verursacht. Daher heißt es von der Lehre, als der Heilige-gepriesen sei Er- sie Israel gab (Ex. 32, 16: „ Die Schrift war auf den Tafeln eingegraben (). Das ist schon erklärt worden. Wenn Israel nicht gesündigt hätte, indem es den Baum des Lebens verließ, so hätte es nicht verursacht, daß der Tod auf der Welt ist, wie zuvor. Daher sagte der Heilige- gepriesen sei Er- (Ps. 82, 6) : „ Ich habe gesagt: ihr seid Götter und allesamt Söhne des Höchsten, „ ihr seid aber schuldig geworden, und „ihr werdet wie Menschen sterben....“ (Ps. 82, 7)

Das böse Getier, das die Welt verdunkelt kann keine Gewalt haben über den, der sich um die Lehre müht. Rabbi Jesa machte den Einwand: Warum ist denn Moses gestorben? Nachdem Gesagten hätte er doch nicht sterben dürfen, da er sich nicht versündigt hatte. Er (Rabbi Elazar) antwortete ihm: Sicherlich ist er gestorben, aber nicht durch die Gewalt (des bösen Getiers); es verunreinigte ihn nicht. Es war gewiß kein eigentlicher Tod, sondern er vereinigte sich mit der Sekhina und lebte in ihr fort

Darum heißt er auch ein lebendiger Mensch, wie wir es auch erklärt haben, wie es heißt (II Sam. 23, 20): „Benajahu, der Sohn Jehojadas, der Sohn eines lebendigen Mannes“... So ist ein jeder, der sich der Lehre befleißigt, von allem frei: auf dieser Welt von der Herrschaft der Heidenvölker und auf der künftigen Welt von der Verantwortung.

Merk auf! Wieviel höchste Geheimnisse in der Lehre verborgen sind; daher heißt es von ihr (Pr. 3, 15): „Sie ist kostbarer als Perle“! Wieviel davon sind in ihr verborgen und versteckt.

So sah auch David durch seinen Geist der Weisheit und erkannte, wieviele Wunder der Lehre entströmen und sprach (Ps. 119, 18): „Decke meine Augen auf, damit ich Wunder schaue, aus Deiner Lehre.“

Fünfter Tag.

Eine grammatikalische Bemerkung bildet den Ausgangspunkt einer ganzen Typologie des Gebets. Nachdem die Bedeutung des Gebets im Allgemeinen betont und belegt worden ist, wird im Besonderen zwischen leisem und lautem Gebet, sitzend und stehend gesprochen unterschieden. Dieser Unterschied wird - wie der Gebetriemen der Hand und der des Kopfes - mit der Zweiheit innerhalb einer höheren Einheit, mit männlichem und weiblichem Prinzip in Verbindung gebracht. Die Dreiteilung von Tefila, Sawea und Dinea wird - nach den Kommentatoren des Sohar - auf die drei Sefiroth: Tifereth, Gebura und Hesed zurückgeführt. Bestimmte

60.

traditionelle Vorschriften über das Sitzen und Stehen bei bestimmten Gebeten werden aus diesen Gedankengängen heraus symbolisch ausgedeutet.

Sohar 132 a

Als Rabbi Aba und Rabbi Simon ⁿ einst ausgingen, begegnete ihnen ein Fremder, der aus fernem Land zu Rabbi Simon wollte. Sie kamen ins Gespräch, und er (der Fremde) fuhr fort und sprach: „Höre mein Gebet Jahwe, und vernimm mein Schreien, zu meiner Träne schweige nicht“ (Ps. 39, 13) Warum steht „Sima“ und nicht „Sema“, während es doch anderswo (Ps. 30, 11) heißt: „Höre (Sema) J... und sei mir gnädig“... manchmal heißt es Sema und manchmal Sima, und zwar je nachdem ob es sich um einen Mann oder um eine Frau, (männliches oder weibliches Prinzip) handelt.

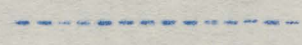
So heißt es „Sima“ (Ps. 17, 1): „Höre J... die gerechte Sache...“, (im oben erwähnten Vers: „Höre (Sema) J..., und sei mir gnädig; an einer anderen Stelle (Ps. 1, 8): „Höre (Sema) mein Kind“ und (Dt. 27, 9): „Merke auf und höre (Sema)“. Dagegen in unserem Vers (Ps. 39, 13) heißt es: „Höre (Sima) mein Gebet, J..., denn es wandelt sich die Stufe die alle Gebete der Welt empfängt.

So haben wir es gelernt, daß man aus ihren (Gebeten) eine Krone macht, die man dem Gerechten aufs Haupt setzt, der in aller Ewigkeit lebt, wie es heißt (Spr. 16/6): „Die Segnungen kommen über das Haupt des Gerechten daher heißt es (Ps. 39, 13): „Höre (Sema) J... mein Gebet...“. Gebet bedeutet leises Gebet. „Vernimm mein Schreien (Sawathi)“ bedeutet das Gebet, zu dem der Mensch in seiner Not die Stimme

erhebt, wie es heißt (Ex.2,23): „Ihr Hilfeschrei erhob sich zu Gott.“ Was Bedeutet ihr Hilfeschrei ()? Es bedeutet das Gebet, zu dem der Mensch seine Stimme laut erhebt und seine Augen nach oben richtet, wie es heißt (Jes. 22,5) : „ Und das Geschrei (halte) gegen die Berge an “. Dieses Gebet sprengt die Tore (des Himmels,) öffnet sie und bahnt sich seinen Weg. „Und zu meiner Träne schweige nicht“, so ein Gebet steigt bis zum König, und kein Tor bleibt ihm verschlossen; solche Tränen bleiben niemals wirkungslos. So gibt es drei Stufen des Gebets: Tefila, das leise Gebet, Sawea, das laute Gebet und Dimea, das weinende Gebet. (Diese drei Gebete) entsprechen den drei Stufen: „Denn ein Fremdling bin ich bei Dir “(Ge.23,4), ferner ein Beisasse und schließlich (Ps.39.13) „ein Beisasse, wie alle meine Väter “ im Anbeginn der Welt.-

Merke auf: Es gibt Gebete, die man im Stehen sprechen muß, and andere, die man sitzend sprechen kann-beides aber ist eins. Ebenso gibt es einen Gebetsriemen der Hand und einen des Kopfes, entsprechend Tag und Nacht und beides ist eins. Das Gebet im Sitzen entspricht den Gebetsriemen der Hand ; und man schmückt das Gebet gleich der Braut, die man für den Trauhimmel ziert, mit der geheimnißvollen Ausschmückung der Heereswagen und der Truppen mit Dienern die er schuf, mit Ofanim und mit heiligen Tieren. Bei diesem Gebet sitzt ~~man~~ man. Aber wenn es vor den höchsten König kommt, und Er ihm entgegenght, es zu empfangen, so muß man vor den höchsten König aufstehen, der sich mit dem Gebet vereinigt, wie das Männliche mit dem Weiblichen. Dann darf man zwischen der sitzend gesprochenen Tefila und ger

stehend gesprochenen Geula sich nicht unterbrechen.
 Darum muß man von dem höchsten König beim Gebet sich vier Ellen entfernt halten, gemessen nach dem göttlichen Maß. Wenn man sich an das Männliche Prinzip wendet, muß man aufrecht stehen das ist der Grund, weswegen man sich beugt bei den Worten („ “) und sich wieder aufrichtet beim Aussprechen des göttlichen Namens, um den Vorrang des Männlichen vor dem Weiblichen zu zeigen.



Sechster Tag.

Die Betrachtung zum sechsten Tag dieser Woche knüpft unmittelbar an die Betrachtung des gleichen Tages der Vorwoche an. Bildhaft wird der schöne Gedanke entwickelt, das der Sabbat dem Menschen eine gänzlich neue Seele gebe. (Die symbolische Bedeutung des Sabbats wie des Sabbat -und Jubeljahres wird erwähnt) Die neue Seele erhebt den Menschen über alle niederen Kümernisse der W¹etktag¹e. Zum Schluß wird das Gebot, das man von allen Speisen für den Sabbat bereits am Vorabend kosten muß, dadurch erklärt, daß die Hütte des sabbatlichen Friedens sich aus allem zusammensetzt.

Sohar 48 a

Beachte doch: zur Zeit, da Israel den Segensspruch :
 „...Der die Hütte des Friedens ausbreitet über uns ...“
 und die Hütte des Friedens einlädt, wie einen heiligen 4
 Gast, steigt die höchste Heiligkeit herab und breitet
 über Israel die Flügel aus ,bedeckt es, wie eine Mutter
 ihre Kinder. Alle bösen Geister verschwinden dann von der
 Welt und Israel bleibt unter der Heiligkeit seines

Höheren. (Herrn) Da gibt die Hütte des Friedens einem jeden ihrer Kinder eine neue Seele; warum? Weil die Seelen in ihr ruhen und von ihr ausgehen. Sobald sie ihre Flügel über ihre Kinder ausbreitet, läßt sie eine neue Seele für jedes ihrer Kinder sich lösen. -

Ferner sagte Rabbi Simon: Daher ist uns gelehrt worden, daß der Sabbat das Bild der künftigen Welt sei; so ist es sicherlich, ebenso wie das Sabbatjahr und das Jubeljahr sich gleichen, so ist der Sabbat das Bild der künftigen Welt jenseit. „Zweite Seele“ (die man am Sabbat erhält) stammt von dem Geheimnis, das im Worte „Zakhor“ liegt und kommt von dort zu jener Hütte des Friedens. Diese nimmt sie von der künftigen Welt und gibt sie als zweite Seele hinzu dem heiligen Volke. Durch diese zweite Seele (breitet sich die Freude auf der Welt aus) sinkt alles Alltägliche in Vergessenheit, verschwinden alle Schmerzen und Sorgen, wie es heißt (Jes. 14, 3): „An dem Tage wird Dir J... Ruhe verleihen von Deiner Trauer, Deiner Unruhe und der harten Knechtschaft“ . Daher muß der Mensch während der Sabbatnacht von allem kosten, um zu versinnbildlichen, daß die Hütte des Friedens aus allem zusammengesetzt ist; nur darf man nicht eine einzige Speise, die für den nächsten Tag (vorbereitet ist) verderben. Andere sagen: (Nur darf man nicht für zwei Mahlzeiten des folgenden Tages die Speisen verderben) So ist es recht. Um so mehr hat man von den Speisen zu kosten, da für den nächsten Tag mehr übrig ist als für zwei gewöhnliche Mahlzeiten. Die geringsten Mahlzeiten sind doppelt so groß wie es die Kollegen festgesetzt haben.

Erster Tag.

Die Vielseitigkeit der Schöpfung, die das zitierte Psalmwort, kann nur durch eindringen in den Schöpfungsplan, nämlich die Tora, erfasst werden. Die Schöpfung aber trägt ihren Sinn im Dasein des Menschen, und dessen Aufgabe wiederum ist die Beschäftigung mit der Tora. Lehre, Mensch und Welt beruhen auf ein ander. - -

Die Busse gibt dem Sündigen Menschen Gelegenheit, seine Schuld zu Sühnen; sie ist älter als die Welt - -

Der Sohar lehrt ferner in diesem Abschnitt, dass der Organismus der Welt in allen Einzelheiten dem Organismus entspricht; als drittes System ist auch die Tora der gleichen Gliederung unterworfen. Wie die Qabbala vier Welten unterscheidet, nämlich die Welt der Emantion, der Schöpfung der Formung und der Erscheinung (Vgl. Einleitung) so unterscheidet sie auch vier Systeme die Lehre zu erklären, nämlich P sat, Worterklärung, RemezAndeutung, Derus, Sinnerklärung, sod, Geheimnis; Alle vier zusammen ergeben das Akrostichon , Garten. Bis auf den tiefsten Grund des Geheimnisses jedoch dringt kein gewöhnlicher Sterblicher.

" Das ist die Geschichte Jizhag..."(Ge.25,19) Rabbi Hijja bekann und sprach: Wer kann die Machttaten Jahwes alle verkündigen, all Seinen Ruhm hören lassen".(Ps.106,2)

Merke:Als der Heilige - gepriesen sei Er- sich anschickte und den ersten Willen hatte die Welt zu schaffen, so schaute Er in der Lehre und schuf dann alle Schöpfungswerke gemäss der Lehre.Denn es steht geschrieben (Pr.8,30):" Ich (die Lehre) war Ihm zur Seite als Werkmeister und war voller Entzühken Tag für Tag". Man lese nicht " Amon", sondern "Uman" Als Er den Menschen schaffen wollte, da sagte die Lehre zu Ihm:Wenn der Mensch nun geschafften wird und er sich schlie

lich versündigt, wie wird er die Strafe ertragen können, mit der Du ihn richtest? Soll Dein Tun vergeblich sein? Der Heilige - gepriesen soll er sein - antwortete ihr: Ich habe die Busse eingesetzt, bevor ich noch die Welt geschaffen habe. Als der Heilige - gepriesen sei er - den Menschen schuf, sagte er zur Welt: Welt! Welt! Du und die Gesetze, (die Dich regieren,) bestehen nur durch die Lehre. Darum habe ich den Menschen geschaffen, damit er sich mit ihr beschäftigt. Wenn (er es aber) nicht (tut), so werde ich Dich wieder in den Zustand des Tohu Wa Bohu verwandeln. Du bestehst um des Menschen Willen. Daher heisst es (Jes. 45, 12): "Ich habe die Erde gemacht und den Menschen auf ihr erschaffen". Die Lehre ruft den Menschen zu, sie sollen sich mit ihr beschäftigen und sich ihrer befleißigen. Aber niemand neigt ihr sein Ohr. -

Beachte: Jeder, der sich der Lehre befleißigt, stützt die Welt und ihre Werke; und die Schöpfungswerke erfüllen um seines willen richtig ihre Aufgabe. Es gibt nicht ein einziges Glied des Menschen, das nicht in der Welt sein Gegenstück besässe. Wie der Mensch aus Gliedern zusammengesetzt ist, deren jedes seine Rangstufe hat, aber alle bilden nur einen einzigen Körper, so ist es auch mit dem Weltall, das aus Gliedern von verschiedener Rangstufe zusammengesetzt ist, aber alle bilden einen einzigen Körper. Ebenso ist es auch mit der Lehre; sie ist aus Gliedern zusammengesetzt, von denen manche höher stehen als die anderen, doch wenn sie zusammengesetzt werden, bilden sie einen einzigen Körper.

Als David dieses Werk betrachtete, sprach er (Ps. 104 24): "Wieviel sind Deine Werke, Jahwe! Du hast sie alle in Web-

heit geschaffen, die Erde ist voll von Deinen Geschöpfen." Die Lehre enthält jene höchsten Worte des verborgenen Geheimnisses, die man nicht verbinden kann. Die Lehre enthält jene Worte, die sich enthüllen oder nicht enthüllen. Die Lehre enthält jene Worte von droben und drunten, alle Worte dieser und der künftigen Welt. Aber niemand weiss das, beachtet es und darum steht geschrieben (Ps.106,2): "Wer kann die Machttaten Jahwes alle verkünden, all Deinen Ruhm hören lassen".

2.Tag.

Das Wort des 11. Psalms, dass Gott den Gerechten wie den Gottlosen prüft, bildet das Thema zu dem 2. Tag der Woche. Gott ist nachsichtig gegen den Menschen, Er warnt ihn zuvor und wenn der Mensch dennoch Schuld auf sich lädt, die Strafe nicht nach der Schwere des Vergehens. Denn seine Absicht ist, den Sünder zu bessern. Schwerer haben es die Gerechten, die Gott auf die Probe stellt, um ihren Ruhm zu erhöhen. Auch hier tritt der Grundgedanke zu Tage, dass Gott die Taten beurteilt.

"Es kam eine Hungersnot über das Land, aus dem ersten Hungersnot..." Jen.26,1. Rabbi Jehuda fing an und sagte: "Jahwe prüft den Gerechten und den Gottlosen und Seine Seele hasst den, der die Gewalttat liebt" (Ps.11,5). Wie sind doch die Werke des Heiligen - gepriesen sei er - voller Ordnung, und alle seine Taten voller Gerechtigkeit und Wahrheit! So heisst es (Dt.32,4): Ein Fels ist er, sein Tun ist vollkommen, denn alle seine Wege sind recht; ein Gott der Treue, ohne Falschheit, redlich und gerecht ist er".

Beachte: Der Heilige - gepriesen sei er - hat den ersten Menschen erst gerichtet, nachdem Er ihn ermahnt hatte,

er solle sein Herz nicht verleiten, und seinen Willen nicht auf Abwege führen lassen, damit er nicht verunreinigt werde, und er sich hüte und das Gebot seines Herrn nicht übertrete. Erst hernach hat er ihn verurteilt. Und dennoch entsprach das Urteil nicht der Schuld er milderte langmütig seinen Zorn und erhielt ihn einen Tag am Leben - dass aber sind tausend Jahre - weniger jener 70 Jahre, die er dem Könige David abgegeben hatte, für den keine Lebensdauer bestimmt war. Ebenso richtet Er den Menschen nicht nach seinen Taten, denn sonst könnte die Welt nicht bestehen. Vielmehr die Langmut des Heiligen - gepriesen sei er - gegen die Gottlosen grösser als seine Langmut gegen (alle Menschen), Gerechte und Gottlose. (Er ist gegen die Gottlosen langmütig, damit sie vollkommene Busse tun können, um auf dieser und auf der künftigen Welt erhalten zu bleiben, wie es geschrieben steht (Ez.33,11): "So wahr ich lebe ist der Spruch Jahwes: Ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern dass der Gottlose sich von seinem Wandel bekehrt und dass er lebe," dass er lebe auf dieser und auf der künftigen Welt; darum übt er stets Langmut gegen sie, damit sie gute Nachkommen in die Welt setzen können, wie auch Abraham von Terah stammte, der doch der Welt zum guten Stamme wurde. Der Heilige - gepriesen sei er - ist gegen die Gerechten und alle ihre Taten streng; Er kennt zwar ihre Gedanken und ihre Glaubensstärke und ihren geraden Wandel, doch prüft Er sie um ihretwillen, dass sie dadurch erhöht werden, so hat Er auch gegen Abraham gehandelt, wie es heisst (Gen.22,1): "Und Gott prüfte () Abraham! Das Wort () bedeutet, dass er die Fahne (=Ruhm) erhob; So heisst es auch (Jes.62,10): " ...Er-hebet eine

Fahne () für die Völker", so erhebt er die Fahne vor aller Welt, wie wir es bereits gelehrt haben. Wie der Heilige - gepriesen sei er - die Fahne Abrahams vor aller Augen erhob, wie es geschrieben steht: "Er prüfte () den Abraham", so prüfte der Heilige - gepriesen sei er - die Gerechten, um ihre Fahne zu erheben und sie vor aller Welt zu erhöhen.

Dritter Tag:

Der dritte Abschnitt dieser Woche beginnt mit der Darlegung, dass Gottes Huld alle Israel erwiesenen Wohltaten vielfältig vergilt. Die Handlungsweise Abimelechs gegen Jichaq wird mit derjenigen Efrons gegen Abraham verglichen.

Die tiefere symbolische Bedeutung des Wasserbrunnens als Sinnbild der Glaubenstreue wird auseinandergesetzt und mit Vergleichen aus der Geschichte der anderen Erzväter belegt.-

Den Schluss bildet der Vergleich dieses Sinnbilds, mit denjenigen, die in den Vorschriften der Schaufäden und der Gebetsriemen enthalten sind.

Zohar 141^a.

"Und Abimelekh gebot dem ganzen Volke: Wer diesen Mann und sein Weib antastet, soll mit dem Tode bestraft werden". (Ge. 26, 11). Schau nur, wie gross die Langmut ist, die der Heilige - gepriesen sei er - gegen die Gottlosen übt, dadurch dass Er ihnen das Gute anrechnet, das sie unseren Vorvätern erwiesen haben. Wenn Israel über sie "die Philister" erst nach vielen Geschlechtern herrschen durften, so war es eine Belohnung für das Gute, das Abimelekh dem Jichaq erwies, indem er sagte: "...Wer die

sen Mann und sein Weib antastet, soll mit dem Tode bestraft werden". (Ge.26,11).¹⁾

Rabbi Jehuda sagte; Wehe den Gottlosen, deren Wohltaten niemals vollkommen sind. Beachte, dass Efron zuerst sagte (Ge.23,11): "Nicht doch, Herr, höre mich an! Ich schenke Dir das Feld und die Höhle, die darauf ist, schenke ich Dir.." Später aber sagte er (Ge.23,15): "Höre mich an, Herr! Das Stück Land ist 400 Silbersägel wert..." und es heisst (Ge.23,16): "... Und Abraham wog dem Efron den Kaufpreis dar, wie es im Handel Gang und Gabe war. So handelte auch Abimelekh gegen Jichaq. Zuerst sagte er: "Wer diesen Mann und sein Weib antastet, soll mit dem Tode bestraft werden". Und später (Ge.26,16) sprach er zu ihm: "Ziehe hinweg von uns, denn Du bist uns allzu mächtig geworden".

Rabbi Elazar sagte zu ihm (Rabbi Jehuda) Abimelekh hat Jichaq Gutes erwiesen, indem er ihm nichts von seiner Habe fortnahm, ihn mit seinem Vermögen entliess und nachher mit ihm einen Bund schliessen wollte.

Rabbi Elazar sagte: "Jichaq hat wohl daran getan, Brunnen zu graben, er kannte das Geheimnis der Weisheit und grub Wasserbrunnen, um sich im Glauben zu stärken. Auch Abraham strebte danach und grub Wasserbrunnen. Jaqob fand einen solchen fertig vor und setzte sich daran. Alle folgten diesem

1) Dass der Text an dieser Stelle statt Ge.26,11 Ge.20.15 zit. ist offensichtlich ein Irrtum, da dieser Vers auf Abraham und nicht auf Jichaq sich bezieht. Diese Bemerkung macht schon der Glossator zu " " Note 2.

Beispiel und strebten danach, sich im Glauben zu stärken auf die rechte Art. Gegenwartig befestigt sich Israel, indem es die geheimnisvollen Gebote der Lehre beobachtet. Jeden Tag hüllt man sich in das Gewand mit Schaufäden (vgl. Nu.15,38) und legt an Kopf und Arm Gebetsriemen an, (vgl. Dt.11,18), die das höchste Geheimnis bedeuten. Denn in dem Menschen, der sich mit Gebetsriemen schmückt und sich in das Gewand mit Schaufäden einhüllt, weilt Gott. Darin liegt das Geheimnis des höchsten Glaubens. In demjenigen aber, der sich beim täglichen Gebet nicht darin hüllt und nicht damit schmückt, weilt nicht der Glaube, die Gottesfurcht verlässt ihn und sein Gebet gilt nicht als rechtes Gebet.

Die Erzväter aber haben sich im höchsten Glauben gestärkt, der der oberste Brunnen des geheimnisvollen, vollkommenen Glaubens ist.

Vierter Tag:

Das Gebot des Gottvertrauens wird im Anschluss an einen Vers des Psalm 84 behandelt. Felsenfestes Gottesvertrauen kann Wunder wirken, doch darf es nicht als dreiste Sicherheit auftreten, denn nur dem Gerechten hilft Gott. Eine 2. Deutung legt denselben Vers in Sinne des selbstlosen Tora-Studiums aus. Nicht um irgend einer Belohnung willen, sondern nur zum Ruhme Gottes muss der Gerechte die Wege der Tugend wandeln. Gott war mit Jaqobb,

weil dieser nicht um seinetwillen, sondern um Gottes willen sich guter Taten befleissigte.

"Er rief Esau, seinen ältesten Sohn," (Ge.27,1)" und er sprach: "Ich bin nun alt geworden, weiss nicht den Tag meines Todes" (Ge.27,2). Rabbi Elazar begann wie folgt: "Es heisst (Ps.84,6): " Wohl dem Menschen, der in Dir seine Stärke hat..." Glücklich ist der Mensch, der sein Vertrauen auf den Heiligen - gepriesen sei er - setzt. Wer seine Stärke in ihm sucht, kann (Wunder tun), wie Hananja, Misael und Azarja, die stark im Glauben waren, und sagen konnten (Dan.3,17): " Unser Gott, vor dem wir uns beugen, kann uns aus dem glühenden Feuerofen erretten und aus Deiner Gewalt o König".

Beachte doch: Wenn er sie nicht errettete, und der Heilige - gepriesen sei er - sie nicht (am Leben)erhielt, so hätte sich ergeben, dass der Name des Heiligen - gepriesen sei er - nicht so machtvoll sei, wie sie sagten. Als sie der Unrichtigkeit ihrer Rede gewahr wurden, bereuten sie sie und fügten hinzu: " Und wen (Er uns) nicht (errettet), so wisse, o König, dass wir Deinen Gott nicht verehren.." (Sie glaubten also an Ihn,) ob Er sie errettete oder nicht.-

Es ist uns gelehrt worden: "Sie erfuhren durch Ezechiel, dass der Heilige - gepriesen sei er - sie nicht beschütze, wenn sie um der Belohnung willen (beten): Da bereuten sie es und fügten die Worte hinzu: " Wenn (Er uns) nicht errettet, so

wisse, o König, dass wir Deinen Gott nicht verehren..."

Der Mensch soll nicht darauf bestehen, zu sagen: "Der Heilige - gepriesen sei er - wird mich erretten, oder Er wird mir das und das gewähren. Vielmehr soll er sein Vertrauen auf den Heiligen, - gepriesen sei er - setzen, dass er ihm helfen wird, wenn er sich nur um die Gebote der Lehre müht und den wahren Weg wandelt. Wenn ein Mensch sich nur rein waschen will, so wird ihm sicher geholfen werden. Daher soll er nur auf den Heiligen - gepriesen sei er - vertrauen, dass Er ihm beistehen wird, soll seine Stärke nicht in einen anderen setzen. Daher heisset es: "Wohl dem Menschen, der in Dir seine Stärke hat, der (gottwohlgefällige Wege) im Herzen (trägt). Sein Herz soll keinen anderen Gedanken hegen als an solche Wege, denn nur sie vermögen ihn zu jedem Ort zu führen, den er braucht.

Nach einer Erklärung bedeutet: "Wohl dem Menschen, der in Dir seine Stärke hat..." Stärke () dasselbe wie ihm (Ps.29,11): "Jahwe wird seinem Volke Stärke () geben". Denn es ist nötig, dass der Mensch sich mit der Lehre beschäftige um des Namens des Heiligen - gepriesen sei er - willen. Wer aber sich mit der Lehre beschäftigt, sich aber nicht um ihrer selbst willen damit müht, der wäre besser nicht geschaffen..." Gott-(wohlgefällige) Wege in ihren Herzen..." bedeutet das Gleiche wie (Ps.68,5): "Machet Bahn dem, der durch Wüsten reitet, Jahwe ist sein Name ..." Machte Bahn, dadurch dass man sich der Lehre befleissigt, um des Ruhmes des Heiligen - gepriesen sei er -

willen, um Ihn sich von der Welt zu erwählen.-

Schau doch: Jaaqob vollbrachte alle seine Taten um des Namens des Heiligen - gepriesen sei Er - willen. Daher war der Heilige - gepriesen sei Er - stets mit ihm, und die Sekhina wich nicht von ihm. Denn als Jichaq den Esau rief (um ihn zu segnen war Jaaqob nicht da, aber die Sekhina liess es Ribqa und diese Jaaqob wissen. Rabbi Jose sagt: "Wen - Gott behüte - (Jichaq) damals Esau gesegnet hätte, so hätte Jaaqob niemals zur Herrschaft kommen können. Aber der Heilige-ge-priesen sei Er- fügte alles so, dass alles recht wurde.

Funfter Teg:

Von einer Worterklärung ausgehend wird die tiefe Bedeutung der Namengebung dargelegt. Daran schliesst sich der Gedanke, dass der Gerechte auch seine Feinde zu besänftigen vermag. Der Gerechte, der alle Gebote der Lehre befolgt, überwindet den "bösen Geist" in sich und lässt sich nur vom Guten leiten. Weil dies dem Jaaqob gelungen war, konnte er Esau, den feindlichen Bruder, besänftigen. Der Zusammenhang zwischen dem Sieg über den überirdischen Geist Samsel und dem Sieg über den Bruder auf Erden wird betont als Beispiel für die Wechselbeziehung irdischen und himmlischen Geschehens.

Zohar 144 b.

Noch eine andere Erklärung als eine dargelegte) bedeutet "wajomar" und er sprach, dasselbe wie im Verse (Ex 15,26): "Und er sprach: Wenn du auf die Stimme Jahwes, deines Herrn, aufmerksam hören wirst.." Die gleiche Bedeutung hat es auch hier, wenn es heisst (Ge. 32,29): "Und er sprach:

Nicht

mehr Jaaqob sollst du heissen, sondern Israel". Dadurch gelangte Jaaqob auf die gleiche Stufe wie unsere Erzväter. Ferner heisst es (Ge.32,30): "Dann segnete er ihn dort." Das will sagen, er (der Engel) stimmte in die Segnungen ein, mit denen sein Vater (Jichaq) ihn (Jaaqob) gesegnet hatte.-

Rabbi Simon begann und sprach (Ps.16,7): "Wenn die Wege eines Mannes Jichaq wohlgefallen, so bringt er auch seine Feinde zum Frieden mit ihnen.

Gib acht: Wie sehr muss der Mensch seinen Wandel bessern, um das Wohlgefallen des Heiligen - gepriesen sei Er () um die Gebote der Lehre zu befolgen. Es ist schon dargelegt worden ¹⁾, dass zwei Engelsboten von droben den Menschen stets begleiten; sie gesellen sich zu ihm, der eine zur Rechten, der andere zur Linken. Sie sind des Menschen

für alle seine Taten; sie weilen bei ihm und heissen "guter Geist" und "böser Geist". Wenn der Mensch zur Reinheit gelangt und Gebote der Lehre einhält, so siegt der gute Geist, der ihn begleitet über den bösen Geist und unterjocht ihn. ²⁾ Wenn aber der Mensch sich (durch Sünde) befleckt, so siegt der böse Geist über den guten. Wir haben es bereits gelernt, wie sehr der reine Mensch der Kraft bedarf, damit der gute Geist obsiege und den Feind zum Frieden bringe; der aber ist der böse Geist, der vor dem Guten sich beugen muss. Darum sagt Salomo (Ps.12,9): "Besser der gering geachtete, der einen Sklaven hat.." Was bedeutet: "Der einen Sklaven hat?" Er will

1) Zohar I 165 b und II 106 b.
 2) Vgl. Zohar I 145 b.

sagen, dass er den "bösen Geist" unterdrückt hat. Darum wandle der Mensch in den Geboten der Lehre auf dass "er seine Feinde zum Frieden bringe", d.h. den bösen Geist und sein Gefolge.

Merke auf: Weil Jakob auf den Heiligen - gepriesen sei Er - vertraut hatte und alle seine Schritte für Ihn getan wurden, darum konnte er über seine Feinde siegen. Das ist Samael, die Macht und Kraft Esaus, den Jakob zum Frieden brachte und der in die Segnungen einstimmt. Dadurch wurde auch Esau zum Frieden gebracht, und auch er musste in die Segnungen einstimmen, wie es geschrieben steht (Ge. 33, 9): "Da sprach Esau: Ich habe genug, behalte für dich, was du hast." Das sagte er, weil er den Segnungen zustimmte; "ich habe genug" durch mein Schwert. Solange Jakob mit dem Engel Esaus nicht Frieden geschlossen hatte, konnte auch kein Frieden zwischen ihm und Esau herrschen. Denn überall auf Erden ist die irdische Macht abhängig von der Macht dort droben.

Sechster Tag:

Es wird die Frage aufgeworfen, warum das Anzünden der Sabbatkerzen Pflicht der Frau ist, und dahingehend beantwortet, dass das Vergehen der ersten Frau, das Licht der Welt ausgelöscht zu haben, dadurch wieder gutgemacht werde. Die symbolische Erklärung jedoch wird darin gefunden, dass die sabbatliche Friedenshütte die Mutter der Welt ist, was die Mutter verpflichtet, diese Hütte zu bereiten. Die tiefe Bedeutung dieses Gebotes wird dargelegt, zum Schluss wird Nacht und Tag des Sabbath auf das männliche und weibliche Prinzip der Welt bezogen und mit dem Wortlaut des Sabbatgebots in Verbindung gebracht.

Zohar 48b.

Die Sabbatkerze anzuzünden, ist den Frauen des heiligen Volkes aufgegeben. Dafür haben die Kollegen als Grund angegeben, dass die Frauen (durch ihr Vergehen) das Licht der Welt ausgelöscht und die Finsterniss herbeigeführt habe. Diese Erklärung trifft zu, aber der verborgene Sinn ist folgender: Die Hütte des Friedens bezeichnet die Mutter der Welt. Die Seelen sind das himmlische Licht in ihr. Daher hat die Pflicht, die Sabbatkerzen zu entzünden, die Mutter, denn jene Mutter (die Hütte des Friedens) ist die Stätte ihrer Wirksamkeit. Mit Herzensfreude und willig zünde sie die Sabbathkerzen an, denn das ist die höchste Kunst, die ihre verliehen wurde. Dafür ist ihr viel vergönnt: Heilige Söhne, die das Licht der Welt sein werden durch ihre Kenntnis der Lehre und durch ihre Gottesfurcht; sie werden den Frieden auf Erden vermehren; dadurch verleiht sie ihrem Manne langes Leben. Daher muss sie sorgfältig darauf bedacht sein.-

Siehe : Der Sabbat besteht aus Nacht und Tag. "Erinnere dich" (Sachor) und Hüte" (Schamor) gehören zusammen. Daher steht geschrieben (Ex.20,8): "Denke daran, den Sabbattag zu heiligen" und ferner (Dt.5,12): "Hüte den Sabbattag", Das Wort "Erinnere dich" (Sachor) bedeutet das Männliche (Sachar) und das Wort "Hüte" (Samor) bedeutet das weibliche, und beide gehören zusammen.

Heil den Israeliten, deren Besitz und Eigentum der Heilige - gepriesen sei Er - ist! Denn von ihm heisst es (Ps.144,15): "Wehl dem Volke, dem es so ergent; wohl dem Volke, deren Gott Janwe ist."

Erster Tag:

Die Interpretation eines unklaren Psalmverses ist der Ausgangspunkt unserer Betrachtung, die dann zu dem häufig behandelten Thema übergeht, dass droben alle menschlichen Taten registriert werden. (Die gleiche Darstellung findet sich übrigens in dichterischer Form im Musaphgebet der Hohen Feiertage). An diesen Gegenstand knüpft dann die Erläuterung eines Satzes aus dem entsprechenden Genesenabschnitt an. Gericht () und Urteil sind dem Zohar eine besondere Stufe (), mit der Jichaq identifiziert wird. Nach der einen Deutung soll Jaqob, erst wenn er bei Jichaq ist, dem Urteilspruch unterworfen werden; nach der anderen Erklärung soll er vorher seinen Spruch empfangen, um danach in Gottes Schutz heimzukehren und als dritter Erzvater die Eigenschaften des Vaters und des Grossvaters in Harmonie zu vereinigen.

Sohar 150 b.

Rabbi begann und sprach: "Die Worte der wiegen schwerer als die meinigen, vergib ~~uns~~ unsere Sünde (1s.205,4). Dieser Vers ist fraglich, da sein Zusammenhang zwischen Anfang und Ende besteht. David hat zunächst für sich selbst, dann für alle anderen.

"Die Worte der wiegen schwerer als die meinigen". David sprach: ich weiss, dass ich gefehlt habe, aber wieviel Lander sind auf der Welt, die noch schwerere Schuld begangen haben! Daher vergib mir und ihnen die Sünden.-

Bemerkt: Wenn die Zahl der Sünden auf der Welt wächst, so steigen die Sünden zu jenem Ort, an dem die Bücher aufgeschlagen liegen, wie es heisst (Dan.7,10): "Der Richter setzte sich, und die Bücher wurden aufgeschlagen". Jenes Buch, indem die Urteile verzeichnet werden, (Glosse:) liegt

auf dem Haupte Davids; daher sagt er: "Die Worte der wiegen schwerer als die meinigen, vergib uns unsere Sünde."--

Jaacob zweifelte nicht am Heiligen - gepriesen sei Er - , aber an sich selbst, er meinte, er könne sich versün-¹⁾ digen und dies ihn hindern, im Frieden heimzukehren und der Schutz () von ihm weichen.

"Und Jahwe soll mein Gott sein" (Ge.28,21). Wenn ich nun im Frieden heimkehre, so werde ich Sein Urteil ertragen, denn ich werde stets zu Ihm beten.

²⁾ Rabbi Aha sagte: Jaacob sprach: Jetzt bedarf ich nicht des Urteils; wenn ich zum Hause meines Vaters heimkehr so werde ich mich mit dem (Stufe des) Urteils vertraut machen Rabbi Jose sagte: Nicht so sprach Jaacob, sondern: "Wenn mit mir sein wird, so bedarf ich Seines Urteils, dass er mich schütze, bis ich im Frieden zu meinem Vater heimgekehrt bin. Sobald ich im Frieden heimgekehrt bin, so werde ich die Milde (Abrahams) und die Strenge (Jichags) mit rechtem Bande miteinander vereinigen und verknüpfen.

Zweiter Tag:

Wie kann der Mensch zu jeder Zeit Gerechtigkeit üben?-- Das ist die Frage des zweiten Tages dieser Woche. Sie wird im Sinne des Faust beantwortet: "Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen". Für die Bedeutung des gerechten Tuns wird ein symbolisches Bild aus der Ordnung höherer Welten beigebracht, wozu geheimnisvolle Wortverknüpfungen herangezogen werden. Das Volk Israel genoss im eigenen Lande den Segen des Himmels, in fremdem Lande aber wich er von ihm. Ebenso erging es Jaacob, dem sich Gott noch im eigenen Lande offenbarte. Den Schluss bildet ein Hinweis auf die Parallele in der

Geschichte Moses, der gleichfalls im fremden Lande an einem Brunnen seine spätere Frau erblickte.

Sohar 153 g.

Schau um: "Wohl denen, die auf Recht halten..." (Ps. 106 3), weil sie den Glauben des Heiligen - gepriesen sei Er - hüten, denn der Heilige - gepriesen sei Er - ist gerecht und der Mensch muss darauf achten, dass er vom Wege der Gerechtigkeit nicht abweicht. Der Heilige - gepriesen sei Er - ist gerecht und alle seine Wege sind gerecht. (Wohl dem,) der zu jeder Zeit Gerechtigkeit übt". Kann man denn zu jeder Zeit Gerechtigkeit üben? Jeder kann sich doch bemühen, die Wege der Lehre zu wandeln, kann Gerechtigkeit üben gegen die, die ihrer bedürfen, und kann die Gerechtigkeit droben und drungen vermehren, indem er gegen die Armen gerecht ist.-

Merk auf! Wenn Jemand sich der Gerechtigkeit beflüssigt, so steigt sie empor bis zur Wohnstätte Jaaqobs, der im höchsten Wagen thront und lenkt die Segnungen von ihrer Quelle dorthin, auf den, der sie übt. So lenkt jenex Gerechtigkeit die Segnungen und häuft sie (auf ihn), die Segnungen vom höchsten Wagen für alle niederen Wagen und Heere. So häuft sie auf ihn alles Licht, das auch "Leit" genannt wird; darum heisst es: "... der zu jeder Zeit Gerechtigkeit übt.".-

Gib acht: Solange Israel im heiligen Lande wohnte, zog er die Segnungen von droben auf sich herab. Als Israel aber aus dem heiligen Lande zog und unter fremde Herrschaft geriet, verliessen es die Segnungen.

Beachte: Jaaqob befand sich zuerst (im Lande) unter

heiliger Herrschaft. Sobald er aber das Land verliess, kam er unter fremde Herrschaft. Bevor er noch unter fremde Herrschaft geriet, offenbarte sich der Heilige - gepriesen sei Er - ihm im Traum und zeigte ihm, was er erkennen sollte. Ihn begleiteten heilige Engel, bis er an den Brunnen gelangte. Aber sobald er sich zum Brunnen setzte, stieg das Wasser darin empor, wie bei Moses. Denn beiden begegnete dort die (spätere) Frau. Darin liegt ein tiefer Sinn verborgen: Das Wasser steigt nur bei dem, der sich einer Frau verbinden will.

Dritter Tag:

Ein Psalmwort bildet das Leitmotiv für den 3. Tag. Die Mannigfaltigkeit der irdischen Schöpfung wird die Mannigfaltigkeit im Himmel droben gegenübergestellt. Eine Bemerkung über die gegenseitige Bedingtheit von Wort und Geist schliesst sich an. Die obere ist nach der Vorstellung des Zohar in strahlendem Lichte, von dem das Licht unserer Welt nur einen schwachen Abglanz bildet. Zum Schluss folgt ein erneuter Hinweis darauf, dass allenirdischen Wesen und Dingen gegenstücke in der oberen Welt entsprechen.

Zohar 156 a.

"Und Reuben ging hinaus aufs Feld zur Zeit der Weizenernte und fand Alraunen (*Madragna vernalis*) und brachte sie seiner Mutter Lea" (Ge. 30, 14).

Rabbi Jichaq eröffnete seine Rede und sprach: "Wieviel sind Deine Werke Jahwe! Du hast sie alle in Weisheit geschaffen, die Erde ist voll von Deinen Geschöpfen" (Ps. 104, 24). Dieser Vers ist bereits mehrfach erklärt worden. Wer kann wirklich alle Werke des Heiligen - gepriesen sei Er - aufzählen?

Wie der Schmiedehammer mit einem Schlag nach allen Seiten Funken sprühen lässt, so lässt der Heilige - gepriesen sei er - unzählige, von einander verschiedene ~~Sixxxx~~ Heere und Truppscharen hervorgehen, die doch zugleich geschaffen sind. Merke auf: Durch Wort und Geist zugleich ward die Welt geschaffen, wie es heisst (Ps.33,6): "Durch das Wort Jahwes ist der Himmel gemacht und durch den Hauch (Geist) seines Mundes sein ganzes Heer". Einerseits das Wort andererseits der Geist und beide gehen nicht ohne einander. Miteinander vereint, schufen sie aus sich zahllose Engelscharen und Himmelsheere und alles zugleich in einem einzigen Augenblick.- Gib acht! Als der Heilige - gepriesen sei Er - die Welten schaffen wollte, sandte Er heimlich einen Lichtstrahl aus; von diesem strahlten und leuchteten alle jene sichtbaren Lichter; von diesem wiederum geht alles übrige Licht aus, und so wurde die Welt von droben gebildet. Dies Licht der oberen Welt sendet seinerseits Strahlen aus, die der (göttliche) Baumeister dunkel macht. So ward die untere Welt. Da nun dieses unklare Licht dunkel ist, muss es sich drungen wie droben mit jenem oberen Lichte verbinden. Erst dadurch, dass es mit unten und oben zugleich verbunden ist, kann das obere Licht leuchten. Das untere dunkle Licht, verbunden mit dem oberen schafft unzählige Himmelsheere und Engelscharen, wie es heisst: "Wieviel sind Deine Werke Jahwe.." Alles, was auf Erden ist, ist auch droben vorhanden; es gibt keinen noch so geringeren Gegenstand auf dieser Welt, der nicht auf der oberen Welt sein Gegenstück hätte, das ihn

lenkt. Sobald die Dinge hinieden in Bewegung gebracht werden, so werden auch die Dinge droben, die sie lenken, bewegt; denn beidex sind miteinander verknüpft.

Vierter Tag:

In Erläuterung eines Verses der Sprüche wird dem-jenigen, der ehrfürchtig aus der Lehre seine Weisheit schöpft, der Spötter gegenübergestellt, der sie verachtet. Die Lehre ist der wertvollste Schatz der Menschheit; ~~n~~ ihr kann Verachtung des Spötters nichts anhaben. Ihn aber erniedrigt sein Spott, er geht dieser und der künftigen Welt verlustig.

Zohar 163 a.

"Dann stellte er die Stäbe, die er geschält hatte in die Tränkrinnen, in die Wasserrinnen, wohin die Schafe zu tranken kamen, gerade vor sie hin". (Ge. 20, 38).

Rabbi Elazar begann und sprach: "Wenn Du weise bist, so bist Du es rür Dich; wenn Du aber ein Spötter bist, so wirst Du es allein tragen". (Pr. 9, 12). Schau nur! Wehe den Sündern der Welt, die die Worte der Lehre nicht kennen noch ^{ob} beachten. Wenn sie die Worte der Lehre lesen, so scheint es ihnen, da sie keine Klugheit besitzen, als ob die Worte leer und nutzlos wären. Aber alle Worte der Lehre sind von höchster Kostbarkeit; denn von jedem Worte der Lehre gilt es: "Sie ist kostbarer als Perlen und alle Deine Kleinode reichen an sie nicht heran". (Pr. 3, 15). Alle jene Unvernünftigen aber haben ein verhärtetes Herz; wenn sie die Worte der Lehre sehen, so verstehen sie sie nicht nur nicht, sondern behaupten sogar, sie seien sinn- und nutzlos. Wehe ihnen! Wenn der Heilige - gepriesen sei Er - die Beleidigung der Lehre rächen wird, so wird er sie strafen, wie diejenigen,

die sich gegen ihren Herrn auflehnen. Wie sagt die Lehre darüber? (Dt.32,47): "Es ist kein leeres Wort für euch". Und wenn jemandem die Worte der Lehre leer und sinnlos sind, so ist er es selbst. Denn die Lehre ist voller Edelsteine und kostbarer Perlen und wertvoller als alle Güter dieser Welt, wie es heisst (Pr.8,11): "...und alle Kleinode reichen an sie nicht heran. Wie wagt man zu sagen, sie sei leer? Der König Salomo sagte (Pr.9,12): "Wenn Du weise bist, so bist Du es für Dich..." Denn wenn jemand durch die Lehre weise wird, so ist es nur sein Nutzen, denn der Lehre kann er nicht einen einzigen Buchstaben hinzufügen. "...Wenn Du aber ein Spötter bist, so wirst Du es allein tragen". Denn die Lehre verliert nichts von ihrem Wert, aber der Spott nimmt dem Menschen den Wert und tilgt ihn von dieser und der künftigen Welt.

Fünfter Tag:

Wiederum wird die Bedeutung des Tora-Studiums an den Anfang der Betrachtung gestellt. Die Zweiheit von Mann und Weib im Menschen wird auf Sonne und Mond ausgedehnt. Danach wendet sich der Abschnitt dem Genesis-Zitat zu und erörtert ausführlich die beiden Begegnungen Jaaqobs mit den Engeln. Auch diese werden mit der Ehe in Beziehung gebracht. Der Unterschied zwischen der ersten und zweiten Begegnung ~~führt~~ wird sprachlich und der Bedeutung nach dargelegt.

Zohar 165 a

"Und Jaaqob ging seines Weges und ihm begegneten Engel Gottes" (Ge.32,2). Rabbi Aba begann und sprach: "Es steht geschrieben (Ge.5,2): "...er erschuf Mann und Weib..." Wie sehr müssen wir die Worte der Lehre beobachten; wehe

denjenigen, deren Herz verstockt und deren Augen verschlossen sind! Ihnen ruft die Schrift zu (Pr.9,5): "Kommt, esst von meinem Brote und trinkt von dem Weine, den ich bereitet habe". "Wer einfältig ist, kehre hier ein! Wem es an Herz fehlt, dem spricht sie an," (Pr.9,4) doch jene achten nicht darauf. Merk auf! In diesem Verse ruhen höchste Geheimnisse verborgen, dem Sinne wie dem Wortlaut nach. "Er erschuf Mann und Weib" hat ausser dem eigentlichen Bedeutung noch eine weitere: Sonne und Mond sind verbunden, wie es heisst: "Er erschuf sie" und ferner (Iobe 3,11): "Sonne und Mond blieben an ihrer Stelle stehen." Auch Adam und Eva sind zusammen erschaffen worden. Als sie sich vereinigten, segnete Er sie alsbald, denn der Segen ruht nur dort, wo Mann und Weib zusammen sind.- Beachte doch: Als Jaaqob nach Haran ging, war er allein, denn er hatte noch keine Frau. Daher heisst es (Ge.28,11): "An jedem Orte begegnete er ()", aber seine Begegnung war damals nur im Traum. Nachdem er aber eine Frau genommen hatte und mit seinem ganzen Stamme kam, da begegneten ihm die himmlischen Scharen, wenn man so sagen kann, und bemühten sich sogar darum, wie es heisst: "Sie begegneten ihm" (). Zuerst hiess es: "Er begegnete", dann aber "Sie begegneten", demum Jaaqobs und seines Stammes willen wurden sie vom Wasser des grossen Meeres droben getränkt. Aber noch mehr vorher hatte Jaaqob sie nur bei Nacht im Traume gesehen, jetzt aber sah er sie bei Tag mit eigenen Augen, wie es heisst (Ge.32,2): "Da sprach Jaaqob, als er sie erblickte: "Das ist das Heerlager

gottes...!" Wie erkannte er (Jaaqob)sie (die Engel)? Er erkannte, dass sie die gleichen waren, die er im Traume erblickt hatte. Daher nannte er sie Mahanajjm, denn sie waren Engelsscharen, die droben ebenso wie drunten sichtbar sind. Warum nahmen sie sichtbare Gestalt an, um Jaaqob zu begegnen? Weil mit Jaaqob diese Sekhina ging, um ihn heimzubringen und um (die Geburt von) Benjamin abzuwarten und ihm mit Jaaqob nach Hause zu geleiten, wie es ihm gebührt. Daher heisst es (Jer.30,10):"... Und Jaaqob soll heimkehren und ruhig wohnen und sicher soll er leben und niemand ihn aufschrecken!"

Sechster Tag:

Von der Lieblichkeit des Sabbats ist an seinem Rüsttage die Rede. Dieser Begriff der Lieblichkeit wird näher erläutert. Die Freude des Sabbats soll nach seinem Ausgang noch fortwirken. Der Grund der sabbatlichen Freude aber ist der Friede.

Zohar 197 b.

Eine andere Erklärung (als die vorangegangene) deutet Lieblichkeit () als die künftige Welt. Wenn die Welt der Zukunft erwacht, so erwachen mit ihr alle Freude, alle Güte, alles Licht und alle Freiheit der Welt. Darum heisst sie Lieblichkeit (). Davon haben wir gelernt: Wenn der Sabbat kommt, so haben die Sünder in der Hülle Ruhe und Freiheit. Wenn dann der Sabbat zu Ende geht, so müssen wir die höchste Freude bei uns festhalten (wertlich:erwecken) damit wir vor jener Strafe bewahrt ~~bleiben~~, mit der die Sünder jetzt und immer gerichtet werden. (Andere Lesart: die bei Ausgang des Sabbats zurückkehrt). Darum müssen wir uns aufraffen und sagen (Ps.90,17):"Die Lieblichkeit Jahwes,un-

seres Gottes, sei über uns..." Sie ist die höchste Lieblichkeit, die Freude Aller; und von ihr heisst es (Pr.3,17): "Ihre Wege sind liebliche Wege und all ihre Pfade sind Frieden". Ihre Pfade sind diejenigen, die von droben kommen; sie werden durch den Bund des Friedens zusammengefasst, durch den Frieden des Hauses, und sie führen zum grossen Meere, das in seiner vollen Kraft ist. So gibt er den Frieden, wie es heisst (Pr. 3,17): "... Alle ihre Pfade sind Frieden."

Erster Tag:

Die erste Betrachtung der neuen Woche ist dem Dualismus zwischen gut und böse gewidmet. Beides begleitet den Menschen gleicherweise, doch Aufgabe des reinen, sittlichen Menschen ist es, dass das Gute das Böse überwiege und beherrsche. Beides aber kommt von Gott. Während aber das Böse von Geburt an den Menschen begleitet, kann er sich zum Guten erst durch Ringen, sobald ihm sittliches Verantwortungsbewusstsein beiseelt. Diese Auffassung wird in der Erzählung des Schriftabschnittes über Jaaqob in Verbindung gebracht.

Zohar 165 b.

"Und Jaaqob schickte Engel (=Boten) voraus zu seinem Bruder Esau (Ge.32,4). Rabbi Jehuda begann und sprach: (Ps.91,11) "Denn Er wird seinen Engeln befehlen, dich auf allen Deinen Wegen zu behüten". Dieser Vers wurde von den Kollegen bereits folgendermassen ausgelegt: Sobald der Mensch zur Welt kommt, gesellt sich zu ihm der böse Geist, der dem Menschen ein beständiger Ankläger ist, wie es heisst (Ge.4,7) "Die Sünde lagert vor der Tür". Was bedeutet: "Sie lagert vor der Tür"? Es bedeutet den bösen Trieb. Und auch David nennt ihn Sünde (Ps.51,5): "...Und meine Sünde ist stets vor mir".

weil der böse Trieb den Menschen anstiftet, gegen seinen Herrn täglich zu sündigen. Der böse Geist bleibt beim Menschen von seiner Geburt an, aber der gute Geist gelangt zum Menschen erst dann, wenn er sich (von seinen Sünden) reinwaschen will. Wann gelangt der Mensch dazu? Im Alter von 13 Jahren. Von diesem Alter an wird der Mensch von zwei Geistern begleitet: dem Geist des Guten, der zu seiner Rechten weilt, und dem Geist des Bösen zu seiner Linken. Diese beiden Geister sind wirkliche Engel, die beim Menschen stets sich aufhalten. Wenn der Mensch zur Reinigung gelangt, so ist der böse Geist gefesselt und der zur Rechten herrscht über ~~die~~ denjenigen zur Linken; beide aber behüten ihn nun bei allen Schritten, die ertut. So heisst es (Ps. 91, 11): "Denn Er wird seinen Engeln befehlen, dich auf allen seinen Wegen zu behüten". Rabbi Elazar bezieht diesen Vers auf Jaqob, dem der Heilige - gepriesen sei Er - Engel, himmlische Scharen, höhere Wesen schickte, sobald die Zahl der Stämme voll war, wie geschrieben steht (Ge. 32, 2): "Und Jaqob ging seines Weges, da begegneten ihm die Engel Gottes", wie bereits auseinandergesetzt wurde. Als er (Jaqob) von Laban befreit wurde und sich von ihm trennte, da gesellte sich die ~~die~~ Sekhina zu ihm und die heiligen Scharen umgaben Jaqob und daher heisst es (Ge. 32, 3): "...Und Jaqob sprach, als er sie erblickte". - (Das ist das Heerlager Gottes). Von diesen Engeln sandte Jaqob an Esau, wie es heisst (Ge. 32, 4): "Und Jaqob sandte Engel". Dies waren die wirklichen Engel.

Zweiter Tag:

Am folgenden Tage wird diese Betrachtung fortgesetzt, variiert und auf eine weitere Wendung der Patriarchengeschichte bezogen. Ein Satz der Sprüche wird im Sinne der Zweiheit von Gut und Böse ausgelegt. Eine weitere Deutung des gleichen Zitates sätzt diesen Gedanken in unmittelbare Beziehung zur Erzählung von Jaacobs Unterwerfung unter Esau. Diese scheinbare Niederlage wird als kluger Sieg des guten Prinzipes dargestellt.

Zohar 166^a

"Und Jaacob sandte Engel" (Ge.32,4). Rabbi aber fragte: Wozu liess Jaacob den Esau von seiner Anwesenheit erfahren? Ware es nicht besser gewesen, wenn er geschwiegen hätte? Aber Jaacob sagte sich: Ich weiss, dass Esau vor dem Vater Ehrfurcht hat und ihn niemals erzürnen wird; solange der Vater lebt, fürchte ich mich nicht vor ihm. Ich will mich also mit alsbald versöhnen, so lange der Vater noch lebt, und er sandte Engelsboten voraus zu ihm. -

Rabbi Simon begann und sprach (Pr.12,9): "Besser wer gering geachtet wird, aber einen Sklaven hat, als der Hochgeehrte, dem es an Brot mangelt". Dieser Vers ist bereits auf den bösen Geist angewandt worden (Zohar I,144b.). Denn dieser Geist spinnt Ränke gegen den Menschen, er macht Herz und Willen den Menschen stolz, macht ihn gefallsüchtig und eitel bis er schliesslich über ihn triumphiert und ihn in die Hölle hinabzieht. Aber "besser ist der gering Geachtete", der dem Geiste des Bösen nicht folgt und nicht stolz wird, sondern vor dem Heiligen - gepriesen sei Er - Geist, Herz, und Willen demütigt, bei ihm wird der böse Geist zum Skla-

ven verwandelt, der nicht den Menschen beherrscht, sondern von ihm beherrscht wird. Wie es heisst (Ge.4,7): "Und du sollst über ihn herrschen". "... Ist besser als der Hochgeachtete" - das bezeichnet den Eitelten, Gefallsüchtigen und Stolzen, "denn es an Brot mangelt" - d.h. dem es an Glauben mangelt, wie es heisst (Lev.21,17): "Das Brot seines Gottes" und ferner (Lev. 21,6): "Das Brot ihres Gottes bringen sie dar..." -

Nach einer anderen Deutung bezeichnet "der Geringgeachtete, der einen Sklaven hat" den Jaaqob, der sich vor Esau gedemütigt hatte, damit dieser später sein Sklave werde, über den er herrsche, auf dass sich die Worte der Schrift erfüllen (Ge.27,29): "...Und Nationen sollen vor Dir sich niederwerfen..." Zwar war die Zeit noch nicht gekommen, doch Jaaqob bereitete schon die späteren Tage vor; zwar wurde er gering geachtet, doch später wurde der Hochgeachtete sein Sklave; derjenige, dem es an Brot mangelt, wird der Sklave desjenigen, "der an Getreide und Wein Überfluss hat." (Ge.27,28). Gib acht: Weil Jaaqob ~~erkannte~~, erkannte, dass der Augenblick es erforderte, demütigte er sich vor Esau. Das war die Vernünftigste und Klügste seiner Taten gegenüber Esau. Wenn Esau es durchschaut hatte, würde er ihn sicherlich getötet haben. Doch Jaaqob handelte in allem voll Weisheit, und über ihn sagte Hanna (Esau 2,10): "...Die wider ihn streiten, werden zerschmettert!..." "Er verleiht Stärke seinem Könige..."

Dritter Tag:

Zunächst wird eine Genesis-Stelle des entsprechenden Abschnittes kommentiert, um dann zu einer Betrachtung über die Gebete überzuleiten. In poetischer Einkleidung wird zwischen dem Gebet des einzelnen und dem gemeinsamen Gebet vieler unterschieden. Auch der Gerechte darf sich nicht auf seine Verdienste verlassen, sondern muss nur auf die Kraft seines Gebetes hoffen. Furchtsamkeit ist besser als Selbstsicherheit. Eine darauf bezügliche Proverbienstelle bildet den Uebergang zum Lob der Lehre, die Leben auf dieser und jener Welt bedeute.

Zohar 167^b

"Es kehrten die Engelsboten zu Jaaqob zurück und sprachen: "Wir sind zu Deinem Bruder Esau gekommen; er zieht Dir schon entgegen, und 400 Mann sind mit ihm" (Ge. 32, 7). Warum heisst es: "Wir sind zu Deinem Bruder Esau gekommen"? Hatte denn Jaaqob noch andere Brüder? Glaube doch nicht, dass er Busse getan habe und seinen Wandel gebessert hat; vielmehr ist er noch derselbe Esau und so böse wie zuvor. "... Er zieht Dir schon entgegen..." Glaube doch nicht, dass er allein komme, vielmehr kommt er mit 400 Mann. Warum sagten die Engel Jaaqob alles dieses? Weil der Heilige - gepriesen sei Er - die Gebete der Gerechten stets wohlgefällig aufnimmt und sich mit ihnen krönt. Wir haben schon gesagt: Der Engel, der für die Gebote Israels bestimmt ist, heisst Sandalphon; er nimmt alle Gebete und macht aus ihnen eine Krone für den Ewig-Lebenden. Um so mehr hat der Heilige - gepriesen sei Er - Wohlgefallen an jenen Gebeten der Gerechten, macht eine Krone aus ihnen und krönt sich damit. Aber man könnte einwenden: Warum hatte sich Jaaqob zu für-

ten, wenn mit ihm die Heiligen Himmelscharen waren? Die Gerechten verlassen sich nicht auf ihre Verdienste, sondern nur auf die Gebote, mit denen sie zu ihren Herren flehen. Merke auf das, was Rabbi Simon ausserdem sagte: Das Gebet der vielen Einzelnen steigt zum Heiligen - gepriesen sei Er - empor; es steigt von allen Seiten auf, ist gemengt und vielfarbig. Darum wird daraus eine Krone gefertigt für das Haupt des Gerechten, der in allen Ewigkeiten lebt. Das Gebet des Einzelnen aber ist nicht gemengt, sondern einfarbig. Daher ist das Gebet des Einzelnen nicht so geeignet, angenommen zu werden, wie das Gebet der Vielen.--

Beachte, dass das Gebet Jaagobs mit dem Gebet Vieler gemengt war; daher war es dem Heiligen - gepriesen sei Er - erwünscht. Und es steht (Ge.32,8): "Jaagob fürchtete sich sehr und ihm ward bange..."

Rabbi Jehuda begann und sprach: "Wohl dem Menschen, der stets Furcht hat; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück geraten" (Prov.28,14). Glückliche ist Israel, dem der Heilige - gepriesen sei Er - voller Wohlgefallen die Lehre der Wahrheit gegeben hat, durch die es des ewigen Lebens würdig befunden wurde. Jeden, der sich um die Lehre müht, erwirbt sich dadurch ewiges Leben; der Heilige - gepriesen sei Er - lässt ihn in die künftige Welt eintreten, wie es heisst (Dt.32,47): "... Und durch dieses Wort werdet ihr ein langes Leben haben", Leben in dieser und in der künftigen Welt.

Vierter Tag:

Wiederum bildet ein Satz des Tora-Abschnittes den Ausgangspunkt für die Erörterung des Gages. Dass Jaacob sich in Wirklichkeit nicht vor Esau, sondern vor Gott und der Sekhina verneigte, wird scharfsinnig auseinander gesetzt, und verschiedene Parallelstellen werden dafür beigebracht. Nicht vor Menschen oder Götzen beuge sich der Mensch, sondern nur vor dem Herrn und seinem göttlichen Glanz. Und was der Mensch tut, das tue er nicht um seinetwillen, sondern zum Ruhme Gottes.

Zohar 171^b

"Er selbst ging ihnen voraus und warf sich 7mal zur Erde nieder, bis er nahe an seinen Bruder herangekommen war" (Ge. 33,3). Rabbi Elazar begann und sprach: "Denn Du sollst Dich vor keinem anderen Gott niederwerfen, denn Jahwe Eiferer ist sein Name..." (Ex. 34,14). Wie konnte sich Jaacob, der vollkommenste der Erzväter, dem der Heilige - gepriesen sei Er - einen vollkommenen Anteil gegeben und dem Er sich stärker gewöhnt hatte, vor dem gottlosen Esau bücken, der auf Seiten des fremden Gottes stand? Wer sich vor ihm bückt, der neigt sich vor dem fremden Gotte. Man könnte hier den Ausspruch anführen (Meg. 16^b): "Wenn der Fuchs obenauf ist, so beuge Dich vor ihm". Das gilt hier aber nicht. Denn so wie Esau den fremden Gott verkörperte, durfte sich Jaacob vor jenem nicht bücken. Es steht geschrieben (I Sam. 25,6): "Und ihr sollt dem Lebenden () sagen: Mit dir sei Friede, mit deinem Haus und mit deinem ganzen Besitz". Nun ist uns gelehrt worden, dass es verboten ist, einen gottlosen zu grüssen; wie konnte denn David dem Nabob seinen Gruss sen-

den? Wir haben schon anderwärts erklärt (Zohar II,23b), dass David diese Worte an den Heiligen - gepriesen sei Er - richtete, den er mit " " anredete, während Nabal glaubte, dass dieser Gruss ihm galt. Ebenso heisset es von Jaacob (Ge.47,31): "... Israel verneigte sich zum Kopffende des Bettes hin". Kann man annehmen, dass Jaacob sich vor seinem Sohne gebückt habe? In Wirklichkeit verneigte er sich in der Richtung zur Sekhina. Ebenso beginnt hier die Schrift mit dem Satz: " Er selbst ging ihnen voraus". "Er" bezieht sich auf die höchste Sekhina, die ihm als oberste Wache vorausschritt. Als Jaacob diese sah, sagte er sich, jetzt ist die Zeit, sich vor dem Heiligen - gepriesen sei Er - zu beugen! Und er neigte sich 7 mal, bis er an seinen Bruder nahe herangekommen war". Es steht nicht, dass er sich vor Esau bückte, vielmehr beugte er sich vor dem Heiligen - gepriesen sei Er - der vor ihm schritt, um nicht dem anderen, fremden Gott Ehre zu erweisen. So gehört es sich. Wohl den Gerechten, deren Taten um des Ruhmes ihres Herren willen getan werden und die vom Wege nicht rechts noch links abirren!

Fünfter Tag:

Wieder ist vom bösen Geiste die Rede, der dem Menschen feindlich gesonnen ist, und ihm nachstellt. Was vor seinen Verfolgungen rettet, ist das Singen der Gebete und Psalmen, die die höchsten Geheimnisse in sich bergen. Wer sich so vor den Nachstellungen der fremden Macht zu schützen weiss, der wandelt sicher auf seinem Lebenswege. Ebenso wie sich der Fromme und Gelehrte vor den anderen Menschen auszeichnet, so auch Israel vor den anderen Völkern.

flucht, vor dem Feinde sollst Du mich bewahren, mit Rettungsjubeln umgibst Du mich stets". (Ps.32,7).

"Du bist meine Zuflucht.." bezieht sich auf den Heiligen - gepriesen sei Er - der dem Menschen Zuflucht und Schutz ist, welcher die Wege der Lehre wandelt. Er birgt ihn im Schatten seiner Flügel, auf dass ihm niemand schaden könne. "In der Not wirst Du mich bewahren" bezieht sich auf den Feind, den der Mensch droben und drunten hat. Was ist das? Der böse Geist der des Menschen Feind droben und drunten ist. Wenn der böse Geist nicht vorhanden wäre, so hätte der Mensch überhaupt keinen Feind auf der Welt. Daher "vor dem Feind sollst Du mich bewahren".

"Mit Rettungsjubeln umgibst Du mich stets". Warum heisst es "Du umgibst mich, anstatt "Er umgibt mich"? (Weil er sich auf Ata (Du) bezieht). Diese Lieder vermögen den Menschen zu retten; "Du umgibst mich" mit ihnen, um nicht dadurch zu retten. Diesen Vers kann man auch in umgekehrter Reihenfolge lesen.- Beachte: Die Lieder und Gesänge, die David sang, enthalten Geheimnisse und höchste Worte der verborgenen Weisheit; sie alle wurden im Heiligen Geist gesprochen, der David erfüllte. Er sprach die Lieder und erfüllte sie mit geheimnisvoller Weisheit.-

Rabbi Elazar begann und sprach: Ich bin gestossen worden (), damit ich fallen möchte; doch Jahwe hat mir geholfen". (Ps.118,13). Warum steht "ich bin gestossen worden" anstatt "man stiess mich" ()? Das bezieht sich auf die fremde Macht, die den Menschen stets stossen will, auf den bösen Geist, der beim Menschen weilt und ihn vom Heiligen - gepriesen sei Er - entfernen will. Vor ihm sagt David: "...Ich

bin gestossen worden, damit ich fallen möchte", da jener sich bemühte, mit aller Drangsal ihn vom Heiligen - gepriesen sei Er - zu entfernen. Von ihm sagt David: "Ich bin gestossen worden, damit ich in die Hölle fallen möchte, Jahwe hat mir aber geholfen", dass ich dem bösen Geist nicht übergeben wurde. Daher hat der Mensch stets auf der Hut zu sein, damit der böse Geist über ihn nicht obsiege. Der Heilige - gepriesen sei Er - wird dann über den Menschen auf allen seinen Wegen wachen, wie es geschrieben steht (Pr.3,23): "Dann wirst Du auf deinem Wege sicher wandeln, und dein Fuss wird nicht anstossen". Und ferner (Pr.4,12): "Wenn Du wandelst, wird dein Schritt nicht beengt sein, und wenn Du läufst wirst Du nicht strucheln". An einer anderen Stelle heisst es (Pr.4,18): "Und der Pfad der Gerechten ist wie ein glänzendes Licht, das immer heller leuchtet und wachet, bis es voller Tag ist." Rabbi Jehuda sagte: "Wohl Israel, welches der Heilige - gepriesen sei Er - auf dieser und der künftigen Welt bewacht, wie es heisst (Jes. x60,21): "... Und Dein ganzes Volk ist ein Volk von Gerechten, auf ewig werden sie das Land besitzen ". Ps. 89,53): "Gepriesen sei Jahwe in Ewigkeit, Amen, Amen."

Sechster Tag:

Wie oft übernimmt die Einstellung des Zohar zum Hoq Le'jisrael anfangs in dem Tagesabschnitt noch einen Vers der eigentlich zum Inhalt des folgenden keinen Zusammenhang besitzt. Den wirklichen Inhalt der Betrachtung zum 6. Tage bildet die Erörterung der Wichtigkeit des Sabbats in Anknüpfung an ein Jesaias Zitat. Die Tora einerseits und der Sabbat andererseits sind die beiden grossen Gaben, mit denen Gott das jü-

dische Volk beschenkt hat. Der Sabbat gibt der Lehre nichts an Bedeutung nach. Er dient der Ruhe und Erholung, dem Geist wie dem Körper, dem Himmel wie der Erde, und seine Innehaltung ist oberstes Gebot.

Zohar II, 47^a

"Jahwe wird für euch kämpfen, und ihr sollt schweigen" (Ex.14,14) Rabbi aber begann (Jes.58,13): "Wenn Du vom Sabbat deinen Fuß fern hältst, Deine Geschäfte nicht treibst an meinem heiligen Tag und den Sabbat Wonne nennst und das Heiligtum Jahwes ehrwürdig...." Wohl Israel, an dem der Heilige - gepriesen sei Er - Wohlgefallen hat und mit dem Er sich vereinigt vor allen anderen Völkern der Welt. Weil er Israel liebt, brachte Eres sich nahe, gab ihm die Lehre, gab ihm den Sabbat, der heiliger als alle anderen Tage, der die Ruhe von allem, die Freude an allem ist. Den Sabbat stellte Er der ganzen Lehre gegenüber. Wenn jemand den Sabbat hütet, ist es, als ob er die ganze Lehre hütet. "Du sollst den Sabbat Wonne nennen"... , eine Wonne für alles, für Körper und Seele, eine Wonne für die Oberen und Unteren.

Erster Tag:

Der Gegensatz zwischen gutem und bösem Geist, die gleichzeitig den Menschen beeinflussen, fällt wiederum den ganzen Abschnitt aus. Ein Satz aus Qoheleth wird auf dieses Widerspiel bezogen. Einer kurzen Erläuterung bedarf noch, dass sich der gute Geist an jeder Erneuerung des Mondes freut: Mit dem Mond symbolisiert der Zohar, an eine alte Erzählung anknüpfend, die Bescheidenheit und Demut; der gute Geist freut sich also, wenn die Demut im Wachsen begriffen ist.

An einer anderen Stelle (Zohar I,64a) vergleicht der Zohar übrigens Sonne und Mond mit männlichem und weiblichem Prinzip, das ebenso wie auf der Erde die Welt der Gestirne beherrscht. Wie sich der böse Geist bemüht, den Menschen vor dem guten Geist zu beeinflussen, wird dargelegt und mit schlaun Ränken im Rechtsgang verglichen. Gerecht ist derjenige bei dem der böse Geist nicht Ueberhand über den guten gewinnt; jener bereitet ihm viele Leiden, Gott aber tritt für ihn ein und macht ihm glücklich.

Zohar 179^b

Rabbi Simon sagte: Merk auf! Es steht geschrieben (Qoh.4,13): "Besser ist ein armer Knabe der weise, als ein alter König, der töricht ist und verlernt hat, sich weisen zu lassen." Ein armer Knabe - das bezieht sich, wie bereits erklärt wurde auf den Geist des guten, der ein Knabe genannt wird, wie es heisst (Ps.37,25): "Ich bin jung gewesen, und bin alt geworden..." Dieses "jung gewesen" bezieht sich auf den armen Knaben, der nichts von seinem Leben hat; "jung", weil er sich an jeder Erneuerung des Mondes freut und stets ein "armer Knabe" bleibt. Weise wird er genannt, weil die Weisheit in ihm ruht. "Ein alter und törichter König" wird der böse Geist genannt, wie es bereits gesagt wurde; denn er ist von ~~An~~beginn und bleibt unrein, ist töricht und die Wege, die er wandelt, sind schlecht. Er wendet sich zu den Menschen und verstellt sich nicht, spinnt Ränke gegen sie, um sie vom Weg des Guten auf den Weg des bösen zu verleiten.

Schau doch! Wenn der Mensch geboren wird, so tritt an ihn zuerst der böse Geist heran, um ihn für sich zu gewinnen; wenn dann der gute Geist zu ihm tritt, so kann der Mensch zu ihm

tritt, so kann der Mensch zu ihm kein Vertrauen fassen und je-
 mer fällt ihm nun zur Last. So tritt auch der schlaue Böse-
 wicht vor die Richter, ehe noch sein Gegner vor Gericht er-
 scheint. Daher heisst es auch (Ps.18,17): "Recht hat der er-
 ste in seiner Streitsache..." Der Böse ist schlau wie die
 Schlange, von der es heisst (Ge.3,1): "Die Schlange jedoch war
 listig..." So erschien der böse Geist als erster beim Menschen,
 ehe noch sein Gegner zu ihm kam. Wenn dann der gute Geist
 zum Menschen kommt, so hat der Zuerstgekommene ihn bereits
 zum schlechten beeinflusst; so kämpft der gute Geist verge-
 bens dagegen an, die Vorurteile lasten auf ihm, wie das schwer-
 ste Gewicht, sodass er sein Haupt nicht emporheben kann. Daher
 sagt Salomo (qoh.9,16): "Die Weisheit des Dummen wird verach-
 tet, und auf seine Worte hört man nicht," weil der andere ihm
 zuvorkam. Wenn ein Richter die Aussage des einen annimmt, ehe
 der andere erschienen ist, so gilt es wie ein Irrtum im Pro-
 zess (wörtlich: so gilt es, als ob er einen fremden Gott zum
 Glauben annimmt); vielmehr soll der Gegner zugleich erschei-
 nen und ihm Fragen vorlegen. Das ist der gerechte Weg des
 Menschen, so misst der gute Mensch auch den bösen Geist, dem
 schlaunen Gottlosen, keinerlei Glauben bei und hört ihn nur
 in Anwesenheit des guten Geistes an. Daher straucheln die
 Menschen auf der künftigen Welt durch den bösen Geist, aber
 glücklich ist der Mensch, der seinen Herrn fürchtet und auf
 dieser Welt unzählige Leiden erduldet, weil er an den bösen
 Geist nicht glauben will und sich mit ihm nicht verbindet. Der
 Heilige - gepriesen sei Er - rettet ihn von allen Leiden. So
 heisst es (Ps.34,20): "Zahlreich sind die Leiden für den Ge-
 rechten, aber Jahwe errettet ihn aus allem." Es steht: "Zahl-

reich sind die Leiden für den Gerechten", nicht aber des Gerechten, weil der Heilige - gepriesen sei Er - für den Gerechten eintritt. Weil der heilige - gepriesen sei Er - für ihn eintritt und ihn von allem Schlechten befreit, auf dieser Welt, wie auf der künftigen, darum ist sein Schicksal glücklich.

Zweiter Tag:

7057

Die Wichtigkeit des Torastudiums wird in diesem Abschnitt aufs neue behandelt. Es wird ein Unterschied gemacht zwischen dem, der die Lehre um ihretwillen studiert, und dem, der sich um seinetwillen damit beschäftigt. Beiden wird Lohn zuteil. Wer sie aber selbstlos studierte, den geleitet und beschützt sie über Tod und Auferstehung hinaus und verteidigt ihn vor dem jüngsten Gericht. In diesem Sinne wird dann zum Schluss ein Vers der Sprüche gedeutet.

Dritter Tag:

Zohar 184b

"Sie nahmen ihn und warfen ihn in die Zisterne; die Zisterne aber war leer und kein Wasser darin" (Ge37,24). Rabbi Jehuda begann und sprach (Ps.19,8): "Die Lehre Jahwe ist vollkommen, sie erquickt die Seele". Wie sehr obliegt dem Menschen die Pflicht, sich um die Lehre zu muhen; jeder, der sich damit beschäftigt, wird das Leben auf dieser und der künftigen Welt erhalten, beide Welten stehen ihm offen. Selbst derjenige, der sich dem Studium der Lehre nicht um ihretwillen widmet, wie es sich gehört, erhält reiche Belohnung auf dieser Welt und wird nicht gerichtet werden auf jener Welt.- Beachte, dass es heisst (Fr.3,16): "Langes Leben in ihrer Rechten und in ihrer Linken Reichtum und Ehre". "Langes Leben ist in ihrer Rechten" nämlich für denjenigen, der sich um die Lehre um

ihretwillen müht; ihm wird langes Leben in jener Welt zuteil. Denn nur in ihr gibt es langes Leben. Seine Zuflucht ist doch die höchste Heiligkeit, auf die der Mensch hier hofft. Hinieden müht er sich um die Lehre, droben aber befestigt er sich in ihr. "In inner Linken Reichtum und Ehre", nämlich für denjenigen, der sich um seiner selbst willen mit der Lehre beschäftigt; ihm wird reiche Belohnung und Ruhe auf dieser Welt zuteil. Wenn ein Mensch, der sich um die Lehre um ihretwillen mühte, die Welt verlässt, so schreitet die Lehre vor ihm, beschützt ihn, dass die Engel des Gerichtes sich ihm nicht nähern können.-

Wenn der Körper im Grabe ruht, so bewacht ihn die Lehre, bis die Seele emporsteigt; sie begleitet sie zu ihrer Wohnstätte und öffnet ihr alle Tore und bleibt bei ihr, bis zum Tage der Auferstehung, an dem sie die Seele (vor dem göttlichen Gericht) verteidigt. So heisst es (Pr. 6, 22): "Wenn Du gehst, möge sie dich geleiten; wenn du dich legst, möge sie dich bewachen, und wenn du erwachst, möge sie dich anreden". "Wenn du gehst möge, sie dich geleiten" ist bereits erklärt worden. "Wenn du dich legst, möge sie dich bewachen" bezieht sich auf die Zeit, da der Körper im Grabe liegt; zu dieser Zeit wird der Körper im Grabe gerichtet, und die Lehre beschützt ihn. "Und wenn du erwachst, möge sie dich anreden" bezieht sich auf die Zeit, da die Toten der Welt vom Staube auferstehen und die Lehre den Menschen vor dem strafenden Gericht verteidigen wird.

Dritter Tag:

167

Eingangs wird ein Jesaja Vers über Körper und Seele erklärt; der Körper wird durch Krankheit gereinigt, die Seele muss sich selbst reinigen. Die religiöse Bedeutung zahlreicher Nachkommenschaft wird betont.- Im gleichen Sinne wird dann ein Psalmwort

interpretiert: Die Bedeutung der Ehe, des ehelichen Verkehrs und des Kindersegens wird aus jedem Teil des Verses, unter Beibringung anderer Bibelstellen, auseinandergesetzt.

Zohar 187^A

Gib acht: Vom Körper heisst es (Jes. 53, 10): "Aber Jahwe wollte es, ihn mit Krankheit zu schlagen, wenn du seine Seele zum Sühnopfer setzt, so sollte er Nachwuchs sehen, langes Leben haben und der Wille Jahwes durch ihn sich glücklich erfüllen". "Aber Jahwe wollte es, ihn mit Krankheit zu schlagen..." Dieser Vers bedarf der genaueren Betrachtung. Warum will denn Jahwe den Körper zerschlagen? - Damit er gereinigt wird. "Wenn du seine Seele zum Sühnopfer setzt..." Warum heisst es: "Du setzt", wenn es eigentlich "ersetzt" heissen müsste? Das Wort wendet sich an die Seele, die der gehörigen Reinigung bedarf. "So sollte er Nachwuchs sehen...", denn die Seele schwebt oben und wartet, dass die Nachkommenschaft ihr folge. Der Mensch, der das Gebot "seid fruchtbar und mehret euch" innehat, wird langes Leben erhalten. Und der Wille Jahwes "das ist die Lehre durch die er glücklich wird..."

Merk nur: Selbst wenn der Mensch sich Tage und Nächte emsig um die Lehre müht und die Quelle (der Lehre) ihn begleitet und schützt, so kann er den noch den (himmlischen) Vorhof nicht betreten, wenn er hinieden die Quelle der Erkenntnis ungenutzt lässt. So haben wir schon gelernt: Nur durch diese Quelle kann man zum Brunnen (der Lehre) gelangen; denn beide sind eins und enthalten das gleiche Geheimnis. Es steht geschrieben (Es. 127, 2): "Es ist umsonst für euch, dass ihr früh aufsteht und spät euch niederlegt, und dass ihr das Brot mit Kummer esst; ebenso gibt er seinem Freunde Schlaf". - Schau nur: Wie kostbar die

Worte der Lehre sind! Ein jedes Wort der Lehre verbirgt höchste und heilige Geheimnisse. Es ist uns überliefert worden, dass der Heilige - gepriesen sei Er - alle höchsten und heiligen Schätze in die Worte der Lehre einschloss, als er sie Israel auf dem Berge Sinai gab. - Siehe doch: "Es ist umsonst für euch, dass ihr früh aufsteht..." Das bezieht sich auf den Menschen, der einsam lebt und sich nicht um ein Weib kümmert und früh an seine Arbeit geht. Von einem solchen heisst (Wochele 4,8) "Er stent allein, ohne einen zweiten... und aller seiner Mühsal ist kein Ende". "Dass ihr euch spät niederlegt", d.h., dass sie spät zur Ruhe gelangen, die erst die Frau dem Manne geben kann; das Niederlegen () gleicht der Ruhe, wie es heisst (Ge. 2,3): "Denn an ihm ruhte Er". Und dass ihr das Brot mit Kummer esst..." das geht auf jene, die kinderlos sind. Denn wer Kinder hat, isst sein Brot mit Freude; wer eben keine hat, muss es mit Trauer essen." Ebenso gibt es seinem Freunde Schlaf das bezieht sich auf den himmlischen Quell, denn der Heilige - gepriesen sei Er - damit sein Schlaf sanft sei, wie es heisst (Pr. 3,24): "Legst du dich nieder, so wird dein Schlummer süß sein". Der Mensch, der das Niederliegen recht (auskostet) (gemeint ist: durch das eheliche Leben, wird der künftigen Welt teilhaftig).

Vierter Tag:

2035

Die Betrachtung zum 4. Abschnitt dieser Woche erklärt einen Vers der entsprechenden Genesisstelle. Gott begleitet Seine Frommen durch Seine Sekhina; so auch Joseph in Aegypten. Dass Gott einen Menschen um der Verdienste eines anderen Willen segnet, wird dargelegt und mit ähnlichen Stellen belegt; der Fromme aber, für dessen Taten ein anderer gesegnet wurde, geht oft leer aus und empfängt erst später den Lohn seiner Werke.

Dafür dient auch die Josephgeschichte als Beispiel.

Zonar 189^a

"Janwe aber war mit Joseph und alles gelang ihm; und er blieb im Hause seines Herrn, des Aegypters". (Ge. 39,2). Rabbi Jose begann und sprach: (Ps. 37,28): "Denn Janwe liebt das Recht und verlässt seine Frommen nicht; für immer werdensie bewahrt bleiben." Dieser Vers ist bereits erklärt worden.

Bemerkte: Ueberall, wohin die Gerechten gehen, bewahrt sie der Heilige, - gepriesen sei Er - und verlässt sie niemals. David hatte gesagt (Ps. 23,4): "Auch wenn ich wandern muss im dunkelen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn Du bist mit mir. Dein Stecken und Dein Stab, sie trösten mich"! Ueberall, wohin die Gerechten gehen, begleitet sie diese Sekhina und verlässt sie nie. Joseph stieg zum dunkelen Todestal hinab, als er nach Aegypten kam; doch die Sekhina war mit ihm, wie es heisst: "Janwe war mit Joseph". Wie die Sekhina beständig bei ihm war, so gelang ihm alles, was er tat. Selbst als er gegen den Willen seines Herrn handelte und er dafür getadelt wurde, da verwandelte sich sein Tun gemäss dem Willen seines Herrn, wie es heisst (Ge. 39,3): "Sein Herr sah, dass Janwe mit ihm ist und ihm alles gelingen liesse, was er unternahm". Alles gelang ihm, da Janwe mit ihm war. Beachte, dass es nicht heisst: "Sein Herr wusste, dass Janwe mit ihm war", sondern es heisst: "Sein Herr sah, dass Janwe mit ihm war", denn er (Potiphar) sah mit eigenen Augen täglich die Wundertaten, die der Heilige - gepriesen sei Er - für ihn tat. Darum heisst es (Ge. 39,5): "Janwe segnete das Haus des Aegypters um Josephs willen". Der Heilige - gepriesen sei Er - behüte die Gerechten und um ihrer willen auch die Gottlosen; denn diese werden um jener willen gesegnet. So heisst es

auch (II Sam. 6, 11): "Jehwe segnete Obed, Edom aus Gad und sein ganzes Haus wegen der Lade Gottes". Andere können um der Gerechten willen gesegnet werden; sie selbst aber können nicht wegen ihrer eigenen Verdienste gesegnet werden. Ebenso wurde Josephs Heer um dieses Willen gesegnet, während er selbst, trotz seiner Verdienste, nicht seine Freiheit erlangen konnte, und schliesslich ins Gefängnis geworfen wurde, wie es heisst (Ps. 105, 18): "Man quälte ihn durch Fussketten, das Eisen durchbohrte seine Seele", bis der Heilige - gepriesen sei Er - ihn in Freiheit setzte, und ihn über ganz Aegypten herrschen liess, daher steht geschrieben (Ps. 37, 28): "... Er verlässt seine Frommen nicht, für immer werden sie bewahrt bleiben". Die Schrift sagt: "Seinen Frommen", (da es sich auf Joseph bezieht). Der Heilige - gepriesen sei Er - schützt die Gerechten, sowohl auf dieser wie auf der künftigen Welt, wie es heisst: (Ps. 5, 12): "Freuen mögen sich alle, die bei Dir Zuflucht suchen, ewig mögen sie jubeln, da Du sie beschirmt, und frohlocken mögen um Deinstwillen, die Deinen Namen lieben".

Fünfter Tag:

1011

Die Geschichte von der versuchten Verführung Josephs durch Potiphars Frau deutet der Zohar auf seine Weise als den Kampf des guten Geistes gegen den bösen. Joseph gelang es, den Versuchungen des bösen Geistes zu widerstehen und unter Zurücklassung seines Gewandes ihm zu entfliehen. -

Das dichterische Bild des Talmud, wie der böse Geist dem Gerechten und dem Gottlosen erscheinen wird, wiederholt hier der Zohar. Der Zohar aber fügt gegenüber dem Talmud zu, dass beide weinen werden: Die Gerechten vor Freude und G_ottung, die Gottlosen vor Scham und Schmerz.

1) Anmerkend steht sich der Verfasser auf einen Text der 57507 ohne Job weicht, während es ihm allgemein findet.

Zohar I, 190b

"Eines Tages kam er ins Haus, um seine Arbeit zu verrichten..." (Ge. 39, 11), nämlich, um sich der Lehre zu befleissigen und ihre Gebote zu befolgen, denn das muss jeder auf dieser Welt tun. Diese Arbeit aber ist eine Arbeit des Heiligen - gepriesen sei Er. Durch sie muss der Mensch die Kraft eines Löwen erwerben. Damit er nicht von "jener Macht" beherrscht und verleitet werde. Weiter heisst es: "Während niemand anwesend war". Das weist darauf hin, dass niemand sich im Kampf gegen den bösen Geist behaupten kann. Wie spielt sich dieser Kampf ab? Sobald der böse Geist sieht, dass niemand sich gegen ihn behaupten kann, so nimmt er den Kampf auf und "ergreift ihn bei seinem Gewand und verlangt: "Lege dich zu mir". Zunächst ergreift er ihn bei seinem Gewand; wenn er ihn dann besiegt hat, so spricht er: mache dich zurecht, bringe Deine Kleider in Ordnung und kämme dein Haar; schliesslich sagt er zu ihm: "Lege dich zu mir", d.h. er soll mit dem bösen Geist eins werden. - Der gerechte Mensch aber behauptete sich gegen ihn, führt den Kampf durch und lässt ihm seine Kleider und entflieht ihm, um sich vor seiner Herrschaft zu retten. Das bedeutet der Satz: "...Er aber liess ein Gewand in ihrer Hand, ergriff die Flucht und lief auf die Strasse". - Rabbi Jichaq sprach: "Die Gerechten werden dereinst den bösen Geist erblicken, und er wird ihnen wie ein grosser Berg erscheinen.¹⁾ Sie werden sich wundern und sich fragen: "Wie konnten wir einen so grossen Berg bezwingen? - Die Gottlosen aber werden dereinst den bösen Geist erblicken, und er wird ihnen wie ein dünnes Härchchen erscheinen; sie werden sich wundern und sich fragen: wie konnten wir ein so dünnes Härchchen nicht bezwingen? Diese wie jene werden dann weinen. Schliesslich wird

1) Suk 52^a

der Heilige - gepriesen sei Er - den bösen Geist von der Erde verschwinden lassen, er wird ihn die Augen ausreissen, damit er nicht mehr über die Welt herrschen könne. Wenn die Gerechten das sehen, werden sie sich freuen, wie es heisst (Ps.140,13) "Die Gerechten werden Deinem Namen danken, die Redlichen vor Deinem Angesicht wohnen".

Sechster Tag:

104

Der Wichtigkeit des Sabbats ist wiederum der Abschnitt des 6. Tages gewidmet. Der Zohar vergleicht ihn mit einem Gast, den man mit Achtung und Aufmerksamkeit einladen und aufnehmen muss. Eine auf den Sabbat bezügliche Jesaias-Stelle wird in diesem Sinne interpretiert und überdies in besondere Beziehung zum Versöhnungstag gebracht.

Zohar II, 47^a

"Du sollst den Sabbat rufen..." (Jes.58,13). Was heisst das? Es heisst, man soll ihn einladen, wie es steht: "Die Berufung der Heiligkeit..." Das bedeutet man beruft (den heiligen Sabbat), wie man einen Gast in sein Haus einlädt. Daher "sollst Du den Sabbat Wonne nennen...", wie man einen Gast mit vorbereiteter Mahlzeit im ordentlichen Hause empfängt, wie es sich gehört; mit Speise und Trank (soll man den Sabbat be-gehen), mehr als alle anderen Tage.- "Du sollst den Sabbat rufen....", solange es noch Tag ist. "Dem Heiligen Jahwe ehrwürdig..." - das bezieht sich auf den Jom Kippurim (den Tag der Versöhnungen), die Zweiheit die eine Einheit bildet." Du sollst ihn ehren, dass du deine Wege nicht machst...", wie wir es schon erklärten. "Dass du dein Geschäft nicht auftreibst und kein Geschwätz vollführst". Dies ist uns überliefert worden.

Denn das Geschwätz würde emporsteigen und droben das profane Wort erwecken. Wer aber den Gast einlädt, soll sich nur um ihn bemühen und nicht um einen anderen.

Erster Tag:

יפן

Die Gerechtigkeit Josephs bildet das Thema für den ersten Tag des Abschnittes . Der Zohar geht von der allgemeinen Betrachtung eines Psalmwortes aus; wieder ist von der Zweiteilung von männlichem und weiblichem, Bräutigam und Braut in jener und dieser Welt die Rede, die erst durch das Verdienst der Gerechten zur Vereinigung der Gerechten gelangen. Das Studium der Lehre bei Nacht wird wieder als besonders verdienstlich gelobt. Dann konstatiert der Zohar einen sprachlichen feinen Unterschied zwischen

der sich im Deutschen kaum wiedergeben lässt.- Dann wendet sich die Betrachtung dem besonderen Schicksal Josephs zu. Der dramatische Gegensatz zwischen Josephs Erniedrigung im Gefängnis und seiner Erhöhung durch Pharao wird vom Zohar noch unterstrichen. Wenn dann festgestellt wird, dass Joseph zum Gerechten wurde, weil er den Bund Gottes bewahrte, so ist damit gesagt, dass er nach qabalistischer Auffassung zu jener Art von Gerechten gehörte, die zum einer verdienstlichen Tat willen diese Stufe erreichen. Denselben aber kennt die Kabala noch andere Gerechte, die ohne besondere Tat allein darum Şaddiqim genannt werden, weil sie durch ihre Versöhnlichkeit geborene Führernaturen sind. Nach einem Vergleich des ersten Joseph wiederfahrenen Unheils mit der Inkerkerung durch Pharao - ein Vergleich, der durch die Synonimität der Begriffe Grube und Gefängnis angeragt wird, schliesst der Abschnitt mit der feinsinnigen Auslegung, dass Gott selbst den Joseph aus dem Gefängnis griff.

Zohar I, 194^b

"Da sandte Pharao hin und rief Joseph; da entliessen ~~xxxxxxxx~~ sie ihn schleunigst aus dem Gefängnis..." (Ge.41,14). Rabbi Aba begann und sprach (Ps.147,11): "Jahwe hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf Seine Gnade harren". Wie sehr erfreut sich der Heilige - gepriesen sei Er - wirklich an den Gerechten, die droben und drunten den Frieden stiften und zwischen der (himmlischen) Braut und dem (himmlischen) Bräutigam die Vereinigung herbeiführen. Darum erfreut sich der Heilige - gepriesen sei Er - die ihn fürchten, und die Seinen Willen tun. "Die auf Seine Gnade harren" sind diejenigen, die sich bei Nacht um die Lehre mühen und sich mit der Sekhina verbinden, die des Morgens auf Seine Gnade harren. Denn ein Strahl der Gnade begleitet bei Tag denjenigen, der sich bei Nacht der Lehre beflüssigt, wie es heisst, Ps.42,9): "Am Tage entbietet Jahwe Seine Gnade und des Nachts ist Sein Lied bei mir". Er entbietet Seine Gnade am Tage, während bei Nacht Sein Lied bei mir weilte. Daher steht geschrieben: "Jahwe gefallen diejenigen, die ihn fürchten und nicht "Er hat Gefallen an denjenigen, die ihn fürchten", denn er ~~ixtixt~~ gleicht einem, der einen anderen zu seinem Freund machen will und sich bemüht, mit ihm gut zu stehen. So war es auch bei Joseph. Er war traurig an Herz und Gemüt, als er gefangen gehalten war. Als aber Pharao nach ihm sandte, dass man ihn schleunigst aus dem Gefängnis entlasse, da bemühte man sich, gut mit ihm zu stehen und erfreute ihn mit freundlichen Worten in seiner Traurigkeit. Beachte: Zuerst war Joseph in die Grube geworfen, doch als er daraus befreit wurde, (wollten sich alle mit ihm versöhnen).-

Rabbi Simon sagte: Vor diesem Ereignis wurde Joseph noch nicht ein Gerechter genannt; sobald er aber den wahren Grund bewahrt

hatte, wurde er Gerechter genannt. (Diese Stufe der Gerechtigkeit ist eine Zierde Gottes.) Sein Leiden begann mit der Grube und endete auch damit, denn es heisst: "... da entliessen sie ihn schleunigst aus dem Gefängnis" (=Grube). Joseph wurde mit dem Namen "Quelle des Lebens und Wassers" ausgezeichnet.-
 "Da sandte Pharao hin und rief Joseph". Es müsste doch heissen: "Er liess ihn rufen". "Er rief den Joseph", nämlich der Heilige-gepriesen sei Er - selber, wie es heisst (Ps.107,19) bis zu der Zeit wo Sein Wort eintraf, der Ausspruch Jahwes ihn läuterte". "Bis zu der Zeit, wo Sein Wort eintrat..." So heisst es bereits: "Er rief den Joseph", wie es später heisst: "Er rief den Moses".

Zweiter Tag:

יָדָן

Zunächst wird eine Qohele-Stelle symbolisch erklärt. Dass diese Welt nicht mehr die alte ist, seit der heilige Tempel zerstört ist, dass die Sonne seitdem gleichsam verdunkelt scheint. Daran knüpft sich wieder eine echt qabbalistische Bemerkung, dass Sonne und Mond nun jetzt getrennt wandern müssen, dass es aber Sache des Menschengeschlechtes ist, sie wieder zur Einheit zu bringen, darauf wird der nächst Vers des Qoheles ebenfalls einer eingehenden Erklärung unterworfen, die betont, dass der Mensch sich auf dieser Welt Verdienste erwerben muss.-

Dieser allgemeine Gedankengang wird im folgenden auf Joseph bezogen. Seine Tugendhaftigkeit gegenüber Potiphars Weib war sein Verdienst, das ihm und seinem Stamme Segen brachte. Zum Schluss folgt wieder die Auslegung eines Genesisverses, die in gedanklichem Zusammenhang zum vorangehenden steht. Dass aber trotz aller Erklärung noch unendlich viel unergründliches Mysterium bleibt, damit klingt dieser Tag bedeutungsvoll aus.

Zohar 196^b

"Er (Rabbi Simón) begann wieder und sprach: "Geniesse^v das Leben mit einem Weibe, das du lieb hast..." Die Stelle ist in Qohelled 99. Beachte, dass dieser Vers ein höchstes Geheimnis in sich birgt. "Geniesse das Leben" bezeichnet das Leben der künftigen Welt; wohldem Menschen, der dessen mit Fug würdig befunden wurde! "Mit einem Weibe, das du liebst", bezeichnet die Gemeinschaft Israels; denn von ihr wird der Ausdruck "Liebe" gebraucht, wie es heisst (Jer.31,3): "Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt..." Wann (liebt Gott die Gemeinschaft Israels), wenn sie an der rechten Seite festhält, wie es heisst (Jer.31,3): "Darum habe ich dich an mich gezogen aus Gnade".

"...Alle deine nichtigen Lebenstage" (Qohelled 9,9) - das bedeutet diese Welt hinieden; denn nur in der künftigen Welt gibt es Leben, während die Welt hinieden kein dauerndes Leben besitzt. Sie liegt unter der Sonne, aber das himmlische Licht gelangt nicht mehr zur Welt, seit der Tempel zerstört ist, wie es heisst (Jes.13,10): "...Die Sonne verfinstert sich, wenn sie aufgeht und der Mond glanz nicht mehr". Was bedeutet: "Die Sonne verfinstert sich"? Sie sendet zwar Lichtstrahlen aus, doch diese leuchten nicht, wie es heisst (Jes.57,1): "Der Gerechte entschwand..." und ferner (Qoh.9,9): "denn das ist dein Teil am Leben". Das bedeutet, dass der Mensch sich bemühen muss, Sonne und Mond zur Einheit zu bringen, dass sie sich nicht mehr trennen. Das ist der Anteil des Menschen, sie in die künftige Welt zu bringen. Darauf heisst es (Qoh.9,10): "Alles was deine Hand mit deiner Kraft zu tun findet, das tue, denn es gibt weder Tun noch Ueberlegung noch Erkenntnis, noch Weisheit in der Gruft, wohin der doch gehen muss". Dieser Vers bedarf der Untersuchung. "Alles was Deine Hand zu tun findet..."

Darf der Mensch denn alles tun, was er tun kann?— Nur das, was er mit seiner Kraft tun kann. "Kraft" aber bedeutet die Seele, die dem Menschen erst die wahre Kraft gibt und durch die er erst würdig dieser und der künftigen Welt befunden wird.— Nach einer anderen Erklärung bedeutet "mit deiner Kraft" die Frau, (die Gemeinschaft Israels,) von der wir vorher gesprochen haben. Dies ist die Kraft, mit der der Mensch sich für diese und die künftige Welt starkt. Bereits auf dieser Welt muss er durch diese Kraft gutes tun, um der künftigen Welt teilhaftig zu werden. Denn sobald er diese Welt verlässt, vermag er nicht mehr gutes zu tun. Man sage nicht: Ich werde später auf der anderen Welt gutes tun, denn sicherlich gibt es "weder Tun noch Ueberlegung noch Erkenntnis noch Weisheit in der Gruft, wohin du doch gehen musst". Derjenige, der sich nicht auf dieser Welt Verdienste erworben hat, kann sie sich auch nicht auf der künftigen Welt erwerben. Darum sagt ein Sprüchwort: "Wer seine Mahlzeiten nicht hinieden vorbereitet, wird droben keine haben". Es gibt gewisse gute Werke, von denen der Mensch sowohl auf dieser wie auf der künftigen Welt zehren kann.— Gib acht: Joseph hat sich für diese und jene Welt Verdienste erworben, weil er der Verlockung des Weibes durch seine Gottesfurcht widerstanden hat, wie es heisst (Ge.39,9): "...Wie sollte ich nun eine so grosse Schelchtigkeit begehen, und gegen Gott sündigen". Daher ist er würdig befunden worden, in dieser Welt zu herrschen, und hat auch Israel Nutzen gebracht, wie es heisst (Ge.47,14): "Joseph sammelte das ganze Geld ein." So bringt ein Fluss Reichtümer allen Ländern, durch die er strömt; das gleiche Geheimnis liegt in den Worten (Ge,1,17): "Und Gott setzte sie an das Firmanent des Himmels..." sicher-

lich kam Joseph die Herrschaft über das Reich zu.-
 Merk auf, dass es heisst (Ge.41,43):"Er liess ihn in dem zweithöchsten seiner Staatswagen fahren". Welcher Sinn liegt darin?
 Der Heilige - gepriesen sei Er - erhöht den Gerechten, denn durch ihn wird die ganze Welt erhalten. Der Heilige - gepriesen sei Er - hat einen Wagen droben und einen Wagen drunten; dieser ist mit dem zweithöchsten Wagen gemeint, und da Joseph ein Gerechter war, so kam es ihm zu, im zweithöchsten Wagen des Heiligen - gepriesen sei Er- zu fahren. Doch alles dies ist ein tiefes Geheimnis, entsprechend der Beschaffenheit jener oberen Welt.

Dritter Tag:

17n

Die Betrachtung zum dritten Tag gibt so zu sagen eine gabbalistische Theologie der Sünde. Von einem Psalmwort ausgehend wird wieder der böse Geist als die Triebkraft aller unreinen Taten hingestellt. Daran schliesst sich eine ausführliche Auseinandersetzung über die Waschung, durch welche der böse Geist vom Menschen ferngehalten wird. Die Unerklärliche Unsicherheit des sündigen Menschen, der den wahren Grund seiner Furcht nicht kennt, wird an dem Beispiel von 4 biblischen Königen dargelegt. Jeder Mensch muss sich vor Sünde hüten, und wenn er sie doch begeht, sich seiner Verfehlung bewusst werden. Die unbewusst begangene und gebliebene Sünde machen den Menschen furchtsam und verleihen dem bösen Geist Gewalt über ihn.- Daran schliesst sich eine Interpretation des entsprechenden Schriftabschnittes, worauf der Gedankengang wieder zum Thema der unbewussten Sünde zurückkehrt. Mit dem Lob der Sündlosen, die sich von allen Taten Rechenschaft ablegen, schliesst die Betrachtung.

Zohar I, 198a

"Und Joseph erkannte seine Brüder, sie aber erkannten ihn nicht (Ge.42,8). Rabbi Elazar begann:"Es heisst (Ps.49, 6):"Warum soll ich mich fürchten in bösen Tagen, wenn die Sünde meiner Verfolger (= 'זרע) mich umgibt..."- Beachte:Es gibt 3 Dinge, die Furcht einflössen, ohne dass man die Ursache der Furcht kennt; so ist uns schon gelehrt worden. Aber es gibt auch solche, die von Furcht erfüllt sind und die Ursachen nicht kennen, weil sie Sünden begangen haben, ohne es zu wissen, und darauf zu achten. Diese fürchten die bösen Tage. Welches sind die bösen Tage? Jene, an denen der Böse sich einfindet. Wer ist der Böse? Das ist der böse Trieb, der "böse genannt wird". An bestimmten Tagen darf er diejenigen verleiten, die ihren Wandel verunreinigt haben, denn wer sich verunreinigen will, wird darin noch bestärkt. Diese Tage werden die bösen Tage genannt; an ihnen dürfen die Sünden herrschen, die sich an des Menschen Fersen heften.-

Merk auf: Alle jene, die ihren Wandel beflecken, werden durch Scharen von Dämonen dazu verleitet, die sie weiter beflecken. Der Mensch wird stets bestärkt, auf dem Wege zu verharren, dem er wandeln will. Will auf er dem Wege der Reinheit schreiten, wie viele wollen ihn darin unterstützen. Wir haben schon gelernt: Wenn jemand des Morgens aufsteht, muss er sich über die Hände Wasser giessen, das ein Mensch ins Gefass gefüllt hat, der sich bereits die Hände gewaschen hat. Beachte, dass ein Grund bereits angegeben worden ist, weshalb das Gefass heisst. Der Mensch muss sich der rechten Hand bedienen, um das Wasser über die linke zu giessen, damit die rechte über die linke herrsche, dann muss die rechte von der linken gewaschen werden. Von dieser Waschung (מן הַיָּמִין) erhält das Gefass den Namen

. Wer seine Hände wascht, muss daher so verfahren, damit die rechte über die linke herrsche und dem bösen Geist kein Ort gegeben sei, über den Menschen zu walten.-

Beachte: Wenn das Strafgericht hereinbricht, so hört er (der böse Geist) nicht auf, seine schlimme Macht auszuüben, und wenn die Rechte die Heidenvölker mit Zerstörung bedroht, so erbarmt sich der Heilige - gepriesen sei Er - und gestattet ihre Zerstörung nicht. Daher ist der Mensch, der die Sünden an seine Fersen geheftet hat, stets von Furcht erfüllt, ohne den Grund zu wissen.-

Als der König David, der sich stets von diesen Sünden hütete, in den Krieg zog, prüfte er seine Sünden nach; dann fürchtete er sich nicht, dem Geist des Bösen den Krieg zu erklären.

Schau nur weiter: 4 Könige haben von einander verschiedene Bitten gehabt: David bat (Ps.18,38): "Ich will meine Feinde verfolgen und sie einholen und nicht umkehren, ehe ich sie vernichtet habe". Weil er sich vor diesen Sünden behüte und seinen Feinden niemals Gelegenheit gegeben hatte, ihn zu beherrschen, so wollte er sie stets verfolgen, nicht aber sie ihn, das er nicht für seine Sünde zur Verantwortung gezogen werde und in ihre Hände falle.-Asa fürchtete sich schon mehr, obwohl auch er seine Sünden nachprüfte. Zwar wollte auch er seine Feinde verfolgen, doch wollte er nicht den Kampf führen, vielmehr, sollte der Heilige - gepriesen sei Er - sie töten; darum heisst es (Chr.14,12): "Asa aber und das Volk, das er begehrt hatte verfolgen sie" und ferner heisst es daselbst 14,11: "Und Jahwe schlug die Kuschiten vor Asa und vor den Judaern so, dass die Kuschiten flohen". David dagegen (tötete seine Feinde selbst) wie es heisst (I.Sam.30,17): "David aber schlug sie vom Abend bis zum folgenden Abend..." Aber Asa hat seine

Feinde nur verfolgt, während der Heilige - gepriesen sei Er - sie schlug.- Jehosaphat, der König von Juda, bat folgendermassen Ich mag weder die Feinde verfolgen, noch sie schlagen; ich will vielmehr den Heiligen - gepriesen sei Er - lobsingem, damit Du sie tötetest. Denn erprüfte seine Sünden nicht nach wie Asa. Auch seine Bitte erfüllte der Heilige - gepriesen sei Er - wie es heisst (II. Chr. 20, 22): "Sobald sie mit dem Gesang und Lobpreisen begonnen hatten, gab Jahwe ihnen Auflaurer gegen die Amoniter, Moabiter und die Bewohner vom Berge Seir, die gegen Juda anrückten, und sie wurden geschlagen.- Hiskia, der König von Juda, bat ebenfalls: Ich mag weder lobsingem, noch (die Feinde) verfolgen, noch auch mit ihnen kämpfen; denn er flüchtete sich wegen der Sünden, von denen schon die Rede war. Von ihm heisst es: (II. K. 19, 35): "In derselben Nacht aber ging der Engel Jahwes aus, und schlug im Lager der Assyrer hundertfünf- undachtzigtausend Mann; als man sich des Morgens früh erhob, fand man sie alle als leblose Leichen." Hiskia war zu Hause geblieben und lag in seinem Bette; und der Heilige - gepriesen sei Er - schlug seine Feinde.-

Wenn diese Gerechten sich von dieser Art der Sünden hüten, um wieviel mehr müssen die übrigen Menschen tun, und sie nachprüfen, damit die "bösen Tage" nicht Gewalt über sie haben, an denen man mit ihnen kein Erbarmen haben wird.

Merke auf: "Und Joseph erkannte seine Brüder..." d.h. er erbarmtesich ihrer, als sie in seine Hände fielen, denn er war vollkommen. Sie aber erkannten ihn nicht", d.h. sie hatten mit ihm kein Erbarmen; denn Simon und Levi waren strenge und hartherzige Menschen (wörtlich: sie gingen von seiten des strengen Strafgerichtes aus). Solche Menschen aber haben niemals Mit-

leid mit denen, die in ihre Hände fallen.-

Ferner sagte David (1s.49,6): "Warum soll ich mich fürchten?"

Er sagte aber nicht: "Warum habe ich mich gefürchtet?" Ich hatte mich vor den bösen Tagen zu fürchten (doch jetzt brauche ich es nicht mehr). "Wem die Sünde meiner Fersen mich umgibt .." Was bedeutet: Die Sünden meiner Fersen? Es bezieht sich auf das Geheimnis meines Glaubens, das in den Worten liegt (Ge. 25,26): "Er hielt mit seiner Hand die Ferse Essaus". Die bösen Geister, die mit "Ferse" gemeint sind, beobachten stets den Menschen, ob er nicht eine derartige Sünde begeht, die sich unbewusst an seine Ferse heftet.-

Schau nur: Es heisst Jes.5,18: Wehe denen, die die Sünde an Stricken der Lüge herbeiziehen und das Vergehen wie mit Wagenseilen". Anfangs heftet sich die Sünde unbemerkt an die Ferse, man achtet nicht auf sie; später aber wird sie schwerer, und man schleppt sie nach wie ein Wagenseil. Sie wird immer mächtiger und verwirrt den Menschen für diese und für die künftige Welt.-

Wohl dem Gerechten, der sich vor Sünde zu hüten vermag, und der stets seine Taten nachprüft. Ihm kann der Ankläger nichts anhaben, um ihn zu verderben auf dieser und auf der künftigen Welt. Denn die Lehre lehrt: ihn, welche Wege und Pfade er wandeln soll, wie es heisst: (Pr.3,17): "Ihre Wege sind liebliche Wege und alle ihre Pfade sind friedlich."

Vierter Tag:

[7 n

Das Verbot der Schadenfreude bildet den Gegenstand für die Betrachtung des 4. Tages. Ausserdem wird aufs Neue Wichtigkeit und Wert der Lehre dargelegt.-

Dass Joseph, der doch die göttliche Lehre von seinem Vater her kannte, nicht aus Schadenfreude oder Rachsucht seine Brüder beschuldigte, wird im Anschluss daran auseinander gesetzt.-

Den Schluss bildet ein Lob des Gläubigen, der alles als von Gott empfangen betrachtet.

Zohar I, 199a

"Und Joseph erinnerte sich der Träume, die er von ihnen geträumt hatte.." (Ge.42,9): "Rabbi Hijja begann und sprach (Pr.24,17): "Wenn dein Feind fällt, so freue dich nicht; und wenn er strauchelt, so jubele nicht dein Herz". Schau nur: Der Heilige - gepriesen sei Er - hat den Menschen so geschaffen, dass er seinen Ruhm (zu erlangen) vermöge. Stets Ihm diene und Tage und Nächte sich um die Lehre mühe. Denn der Heilige - gepriesen sei Er - hat immer Wohlgefallen an der Lehre. Sobald der Heilige - gepriesen sei Er - Adam geschaffen hat, gab er ihm die Lehre und lehrte ihn damit, seine Wege zu erkennen. Woher wissen wir es? Es heisst (Iob 28,27): "Damals sah er sie und erzählte von ihr, Er stellte sie auf und durchforschte sie." Und weiter heisst es, daselbst 28: "Er fragte zu Adam: "Siehe, Furcht vor Jahwe, das ist Weisheit, und das Böse meiden, ist Verstand". Sobald Adam sie erkannt hatte, hat er sie nicht innegehalten und den Befehl seines Herrn übertreten, und er wurde von seiner Sünde erfasst. Ebenso ist es mit allen denjenigen, die auch nur ein Wort der Lehre übertreten; sie werden von ihrer Sünde erfasst. Der König Salomo, der doch an Weisheit alle

alle Menschenkinder übertraf, hat ein Wort der Lehre übertreten, und dadurch verursacht, dass ihm sein Reich genommen und unter seinen Söhnen verteilt wurde. Um wieviel mehr (wird es demjenigen vergolten), der die ganze Lehre übertritt.

Weshalb hat Joseph, der doch die Lehre kannte, seinen Brüdern, die in seine Hände gefallen waren, (grundlos Schuld) aufgebürdet? Er war doch mit der Lehre vertraut, die sein Vater ihm gelehrt hatte. Joseph hat seine Brüder nicht beschuldigt, um sich an ihnen zu rächen; Gott bewahre uns vor dieser Meinung! Als er so handelte, wollte er nur seinen Bruder Benjamin zu sich bringen, nachdem er sehr Verlangen trug. Aber keineswegs wollte er seine Brüder zu Fall bringen. Darum heisst es auch (Ge.42,25): "Joseph gab Befehl, ihre Säcke mit Getreide zu füllen..." Das tat er nur, um ihnen beizustehen.-(Zohar199b) "... Der Jude fuhr fort und erklärte darauf folgenden Vers (Pr.28,20): "Ein Mann des Glaubens wird viel gesegnet..." So ein Mann des Glaubens muss an den Heiligen - gepriesen sei Er - glauben, wie Rabbi Jesa der Alte, der in seinem täglichen Gebet zum heiligen Königum das tägliche Brot betete, obwohl er sein tägliches Brot zu essen hatte; ersagte oft: Das Brot schmeckt mir nur, wenn ich es vom König erhalten habe.

Fünfter Tag:

· י ט ה

Die Erzählung von dem Gerechten, der 2 Mal wunderbar vom Tode errettet wurde, ist das höchste Lob der Friedfertigkeit, die höher gestellt wird, als Josephs Erbarmen mit seinen Brüdern. In Auslegung eines Wortes der Sprüche wird dann der Gerechte dem Gottlosen gegenüber gestellt, und das Los beider mit einander verglichen. Mit dem Lobe des Reinen und Frommen schliesst der Abschnitt.

Zohar I, 201^b

Rabbi Aba sass am Tore der Stadt Lud und sah einen Menschen, der, müde und erschöpft von der Reise sich auf ein Fass gesetzt hatte und eingeschlafen war. Während dessen näherte sich ihm eine Schlange; da brach ein Ast vom Baume ab und tötete die Schlange. Als der Mensch erwachte, sah er die tote Schlange vor sich, und erhob sich von dem Fass. Aber kaum hatte er es verlassen, als das Fass in einen nahen Abgrund rollte; er aber war gerettet.-

Rabbi Aba^l ging zu ihm und sprach: Sage mir, was deine Beschäftigung ist, denn der Heilige - gepriesen sei er - liess nicht ohne Grund 2 Wunder sich für dich ereignen. Der Mann antwortete ihm: Niemals hat mir ein Mensch böses getan, ohne dass ich mich mit ihm versöhnt und ihm verziehen hätte. Und wenn ich mich nicht mit ihm versöhnen konnte, so ging ich nicht zu Bett, ohne ihm und allen verziehen zu haben, die mich geärgert haben. Am nächsten Tage denke ich nicht mehr an das Böse, das mir getan wurde. Aber damit begnüge ich mich nicht. Von dem Tage an bemühe ich mich, den Menschen Gutes zu erweisen. Rabbi Aba rief mit Tränen aus: Die Werke dieses Mannes sind verdienstlicher als die des Joseph; denn dieser handelte als Bruder und musste mit seinen feindlichen Brüdern erbarmen. Jener Mann aber vollbrachte mehr, (denn er handelte gegen Fremde gut). Darum liess der Heilige - gepriesen sei er - mit Recht für ihn Wunder über Wunder geschehen.- er (Rabbi Abba) begann ferner und sprach (Pr. 10, 9): "Wer in Unschuld einhergeht, wandelt sicher; wer aber verkehrte Wege einschlägt, der wird erkannt". "Wer in Unschuld einhergeht..." das ist der Mensch, der auf dem Weg der Lehre gerade wandelt; er geht sicher, denn die bösen

Wesen dieser Welt können ihm nichts anhaben". Wer aber verkehrte Wege einschlägt, der wird erkannt, das ist derjenige, der sich vom Wege der Wahrheit abwendet und auf Abwege geht. "Er wird erkannt" d.h. die Führer des Strafgerichtes werden ihren Blick auf ihn richten, damit sie sein Aussehen nicht vergessen, und ihn später an die Stätte ziehen können, an der sie sich an ihm rächen werden.-

Merke: Wenn man auf dem Wege der Wahrheit wandelt, so wird man durch den Heiligen - gepriesen sei Er - geschützt, damit man nicht erkannt und von den Führern des Strafgerichts entdeckt werde, aber wer seine Wege krümmt, wird von ihnen erkannt und entdeckt. Wohl den Menschen, die auf dem Wege der Wahrheit wandeln, und die voller Vertrauen gehen können. Sie brauchen sich nicht zu fürchten, weder auf dieser noch auf der künftigen Welt

Sechster Tag:

Y 7 n

Die Ausnahmestellung des Sabbat wird dichterisch eingekleidet am 6. Tage behandelt. Er ist heilig, und nichts Profanes darf an ihm Platz greifen. Er ist ein König, dem alle Achtung und Aufmerksamkeit zugewendet werden muss. Er ist himmlischen und heiligen Dingen vorbehalten, und die geheimnisvolle Kraft des menschlichen Wortes darf an ihm nichts Irdisches und Unlauteres bewirken.

Zohar II, 47 b.

Schau nur: Das Wort, das aus dem Menschenmunde kommt, steigt empor und erwartet drohen zum Guten wie zum Bösen. Wer beim Genusse des Sabbats verweilt, darf darum nichts Profanes erwecken, denn dadurch würde die Heiligkeit des Tages verletzt werden. Für denjenigen, der an der Hochzeitsfeier des Königs teilnehmen darf, ziemt es sich nicht, den König zu verlassen und

sich mit einem anderen zu beschäftigen. An jedem gewöhnlichen Tage erweisen seine Worte all sein Tun, und sie suchen alles herbeizuführen, was er braucht. Am Sabbat aber sollen seine Worte nur dem Himmel und der Heiligkeit des Tages gelten, und seine anderen Worte laut werden.

Erster Tag:

Der Zohar kleidet die Erörterung über den König David in die Form einer Erzählung. Zwei Gelehrte unterhalten sich über die Bedeutung der Tradition, dass David so wenig Schlaf brauchte und schon um Mitternacht aufstand, um zu beten. Ein Mann, der kein Gelehrter zu sein schien, hörte ihr Gespräch und gab für die gleiche Frage eine tiefe qabbalistische Deutung. Es ist charakteristisch, dass die Qabbala hier wie oft das Wissen der Gelehrten von einem einfachen Manne übertrumpfen lässt und gerade die tiefsten Deutungen nicht dem Fachmann, sondern einem scheinbaren Laien mit einfachem Sinn in den Mund legt.-

Seine Erklärung setzt jene Ueberlieferung mit Davids Unsterblichkeit, mit den höchsten Prinzipien von Leben und Tod, von Rein und Unrein in Geheimnisvolle Beziehung. Als er seine Auslegung beendet hat, begrüßen ihn die Rabbiner und fragen ihn nach seinem Namen, um zu erfahren, ob sie ihn vielleicht bereits seinem Ruf nach kannten. Da er sich Hizqijahn nennt, so antworten sie mit einem Wortspiel, das auf den Wortstamm seines Namens anspielt..

Zohar I, 206 b

Rabbi Jehuda und Rabbi Jose trafen sich im Dorfe Haneu. Während sie im Wirtshaus sassen, kam ein Mann mit einem beladenen Esel und trat ins Haus. Indessen sagte Rabbi Jehuda zu Rabbi Jose: Wir haben es gelernt¹⁾, dass der König David nur wie ein Pferd zu schlummern pflegte, das doch wenig schläft. Wie konnte er denn um Mitternacht aufstehen? Jenes Mass dauert doch nicht einmal bis zum ersten Drittel der Nacht! Er (Rabbi Jose) antwortete ihm: Beim Anbruch der Nacht pflegte David mit allen Grossen seines Hauses zu sitzen, Recht zu sprechen und sich mit den Worten der Lehre zu beschäftigen. Dann lag er im leichten Schlummer bis Mitternacht, um welche Zeit er erwachte, aufstand und zuseinem Herrn betete mit Liedern und Lobgesängen.-

Da sprach jener Mann: Eure Erklärung mag ja stimmen, doch hat das Wort noch einen verborgenen Sinn. Der König David lebt und bleibt in allen Ewigkeiten am Leben. Stets hütete er sich, vom Tode zu schmecken, denn der Tod ist ja ein Sechzigstel Schlaf. David schlief nicht einmal sechzig Atemzüge lang - um seines Lebens willen. Denn bei sechzig Atemzügen weniger einem gehört er noch dem Leben; von da ab verspürt der Mensch den Geschmack des Todes "und der "unreine Geist" vermag über ihn zu herrschen. David hütete sich daher, vom Tode zu schmecken, und den unreinen Geist über sich herrschen zu lassen.-

Sechzig Atemzüge weniger einen - das bedeutet das Geheimnis des Lebens droben. Bis zu sechzig Atemzügen sind es die Atemzüge, von denen das Geheimnis des Lebens abhängt; von da ab ist es das Geheimnis des Todes.-

Der König David hatte sich die Nacht so eingeteilt, dass er am Leben erhalten blieb und den Tod nicht zu schmecken brauchte.

Um die Mitte der Nacht war er wach am Platze des Lebens. Denn um Mitternacht erwacht die "Heilige Krone", und sie sollte dem David nicht mit einem anderen Platze, dem Platze des Todes, verbunden finden. Zur Hälfte der Nacht, wenn die höchste Heiligkeit erwacht, der Mensch aber wacht nicht, um seinen Herrn zu loben, sondern schläft in seinem Bett: Dann ist er an das Geheimnis des Todes geknüpft und mit einem anderen Plate verbunden. Darum stand der König David stets auf, um seinen Herrn zu rühmen, als Lebender den Ewigelebenden. Er schlief nicht, um den Tod nicht schmecken zu müssen; daher schlief er nicht einmal wie das Pferd sechzig Atemzüge lang.--

Rabbi Jehuda und Rabbi Jose gingen auf den Fremden zu und küsst ihn; dann fragten sie ihn: Wie heisst Du? Er antwortete: Hizqijahn. Da sagten sie zu ihm: Deine Kraft werde stark wie deine Lehre.

Zweiter Tag:

Das gleiche Thema von der Pflicht des mitternachtlichen Gebetes wird am zweiten Tage weitergesponnen. Daran knüpft sich die Beibringung und Auslegung verschiedener auf David bezüglicher Psalmstellen, die wiederum im Sinne der gabbalistischen Deutung von Tod und Leben erklärt werden. Gott ist das Prinzip des Lebens schlechthin, und darum kommt es den Lebenden zu, Ihn zu preisen bei Tag und bei Nacht.

Zohar 207b

Rabbi Elazar begann und sprach (Ps.88,2): "Jahwe, Gott meines Heils, bei Tage und bei Nacht rufe ich zu Dir". Merke auf! Der König David erhob sich um Mitternacht, widmete sich dem Studium der Lehre und dem Gesang der Lieder und Lobge-

sänge, um den König und die Königin zu erfreuen. Das ist die Freude des Glaubens auf Erden, das Lob des Glaubens, wie es sich für die Erde ziemt; aber droben lobpreisen zahllose höchste Engel und lobsingen die ganze Nacht. Auch an dem Menschen, der drunten auf Erden bei Nacht lobsingt, hat der Heilige - gepriesen sei Er - Wohlgefallen und alle heiligen Engel, die den Heiligen - gepriesen sei Er - loben, leihen ihr Ohr dem Menschen, der bei Nacht auf Erden Ihn preist. Sein Lob steigt empor und erhöht die Ehre des Heiligen - gepriesen sei Er - und lobsingt mit Freude dem Einzigen.-

Gib acht: Der König David sagt: "Jahwe, Gott meines Heils..", und fügt hinzu, um zu erklären, seit wann Er seine Hilfe ist: "Bei Tag und bei Nacht rufe ich zu Dir".-

Bemerkt weiter: Ein Strahl der Gnade trifft denjenigen, der bei Nacht den Herrn mit dem Lob der Lehre preist; dieser Strahl geht von der rechten Seite aus, hüllt ihn ein und starkt ihn bei Tage und zur Rechten. Daher sagte er (David): "Gott meines Heils, bei Tage und bei Nacht rufe ich zu Dir". Und daher sagte er auch (Ps.115,12): "Nicht die Toten rühmen Jahwe..." "Nur die Lebenden können den Ewiglebenden loben, nicht aber die Toten den Lebendigen, wie es heisst: "Nicht die Toten rühmen Jahwe..." Wir preisen Jahwe von nun an bis in die Ewigkeit, denn wir sind Lebende und haben nichts von der Seite des Todes. Hizqijann sagte (Jes.38,19): "Der Lebende, der Lebende, er danke Dir, wie ich heute..." denn der Lebende wird zum Ewiglebenden hingezogen. Der König David war ein Lebender, und er wurde zu Dem hingezogen, der in aller Ewigkeit lebt. Der aber sich ihm nähern darf, ist ein Lebender, wie es heisst (Dt.4,4): "Ihr aber, die ihr treulich an Jahwe, festhieltet, seid heute noch alle am Leben", und fernerstent (II,Sam.23,20):

"Renajahn, der Sohn Jehojadas, der Sohn eines lebenden Mannes, gross von Taten, aus

Dritter Tag:

Ein Psalmwort wird nach den verschiedensten Richtungen hier gedeutet. Der eine Rabbi erklärt alle Eigenarten und Eigenschaften der Menschen dahin, dass sie sich mit den entgegengesetzten zur Harmonie verbinden sollen. Ein anderer Rabbi gibt zur Erklärung seine eigene Deutung der Schöpfung. Diese Gedankengänge werden vorausgeschickt, um einen Satz der Josephgeschichte wiederum nach allen Seiten hin zu erläutern und die Erkennungsscene in tieferen als dem Wortsinne auf Israel und Gott und beider Vereinigung - sei es in der Vergangenheit, sei es in der Zukunft - zu beziehen.

Zohar 208^a

"Da konnte Joseph nicht länger ansich halten angesichts aller, die um ihn standen.." (Ge.45,1).

Hijja

Rabbi ~~Wixxixakn~~ eröffnete seine Rede, indem er sprach (Ps.112, 9): "Er hat ausgestreut, den Armen gegeben, seine Gerechtigkeit besteht für immer; seine Macht (wörtlich) wird erhoben sein mit Ehren". Schau nur: Der Heilige - gepriesen sei Er - schuf die Welt und übertrag dem Mensch die Macht, über alle Wesen wie ein König zu herrschen. Doch lassen sich viele Arten des Menschen unterscheiden: Die einen sind Gerechte, die anderen sind Gottlose, diese sind unvernünftig, jene weise, dann wiederum gibt es Reiche und Arme. Sie alle werden auf der Welt erhalten, damit die einen sich um die anderen verdient machen: Die Gerechten um die Gottlosen, die Weisen um die Unvernünftigen, die Reichen um die Armen. Nur dadurch wird der Mensch würdig befunden für die künftige Welt und würdig

befunden, sich mit dem Baume des Lebens zu verbinden. Aber noch mehr: Die Gerechtigkeit, die der Mensch übt, bleibt ewig bestehen, wie es heisst (daselbst): "...seine Gerechtigkeit herrschte für immer.-

Rabbi Elazar erklärte esso: "Er hat ausgestreut und den Armen gegeben..." Als der Heilige - gepriesen sei Er - die Welt schuf gründete Er sie auf eine Säule, die der "Gerechte" heisst. Dieser Gerechte" ist die Grundlage der Welt und gibt allen Ernsthaften Speise und Trank, wie es heisst (Ge.2,10): "Ein Strom geht aus von Eden, den Garten zu bewässern; alsdann teilt er sich und zwar in vier Arme". Was bedeutet: "Er teilt sich in vier Arme"? Speise und Trank, die der Garten vom Strome erhält, teilen sich in die vier Himmelsrichtungen, wo zahlreiche Wesen auf Speise und Trank warten, wie es heisst (Ps.145, "Aller Augen warten auf Dich, und Du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit". Das ist der Sinn des Verses: "Er hat ausgestreut und den Armen gegeben". Diese Worte bezeichnen den "Gerechten", die Worte: "Seine Gerechtigkeit besteht für immer" bezeichnen die Gemeinschaft Israels, die immer geheimnisvoll in Frieden erhalten bleiben wird. Und schliesslich sagt die Schrift (Ps.112,10): "Der Gottlose wird es sehen und sich ärgern". Dies bedeutet das Reich der Heidenvölker.

Beachte: Das Reich des Himmels ist das Heiligtum, das alle Armen in dem Schatten der Sekhina ruhen lässt. Der "Gerechte" ist der Verwalter dieser Gerechtigkeit. Er teilt an alle voller Erbarmen die Speise aus, wie es heisst: "Er hat ausge-

streut und den Armen gegeben." Die Verwalter nehmen Belohnungen entgegen für alle, die Gerechtigkeit üben.-

Merke auf! "Da konnte Joseph nicht mehr an sich halten angesichts aller, die um ihn standen", d.h. angesichts aller, die um ihn Spenden und Trank von ihm dem Gerechten, warteten. "Niemand war bei ihm, als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab." "Bei ihm" d.h. die Gemeinschaft Israels, "seine Brüder" bezeichneten die übrigen Scharen, von denen es heisst (Ps.122,8): "Um meiner Brüder und Freunde willen.."

Nach einer anderen Deutung bezieht sich "Niemand war bei ihm.." auf die Zeit, als der Heilige - gepriesen sei Er - sich zu der Gemeinschaft Israel gesellte. "Als sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gab" bezeichnet die Zeit, als der Heilige - gepriesen sei Er - mit der Gemeinschaft Israel eins wurde. Während er von allen Völkern, die dem Götzen dienten, abgesondert war.

Darum heisst es (Ma.29,35): "Am achten Tage sollt ihr Festversammlung abhalten, weil an diesem Tage der Heilige - gepriesen sei Er - allein mit Israel vereinigt war.-

Rabbi Jesa deutet diesen Vers auf die Zeit, zu der der Heilige - gepriesen sei Er - die Gemeinschaft Israels vom Heiden erhalten wird und sie an den Heidenvölkern rächt, wie es heisst (Jes.63,3): "Und von den Völkern ist niemand mit mir". Hier heisst es "niemand" wie in jenem Verse: "Niemand war bei ihm, als Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab!" Daher heisst es (Hs.63,9): "...Er hob sie auf und trug sie einher alle Tage der Vorzeit."

Vierter Tag:

An einer Stelle über den Propheten Elijahn wird dargelegt, wie hoch es zu veranschlagen sei, wenn ein Mensch einen anderen am Leben erhält. Gott selbst fügt dem Menschen nichts Böses zu, höchstens lässt er die Macht des Todes walten. Solange der Mensch Gutes tut, ist der Böse Geist machtlos gegen ihn; ebenso gewinnt er Kraft über ein Volk, wenn dieses sündig wird. Den Schluss bildet eine qabbalistische Erklärung, warum ein bestimmtes Gebet mit leiser Stimme gesprochen werden muss. Die letzten Worte bieten ein gutes Beispiel, wie die Sprache des Zohar sich formelhafter Redewendungen bedient, deren exakter Sinn nur angedeutet werden kann.

Zohar 208 b.

Rabbi Jose begann mit folgendem Vers über den Propheten Elijja (I.K.17,20): "Sodann rief er Jahwe an und sprach: "Jahwe, mein Gott, hast Du sogar der Wittwe, bei der ich zu Gast bin, so übel getan, dass Du ihren Sohn tötetest?" "...hast Du sogar der Wittwe, bei der ich zu Gast bin..." Der Heilige - gepriesen sei er - hatte nämlich zu Elijja gesagt (I.K.17,9): "...Ich habe einer Witfrau dort~~n~~ Befehl gegeben, dich zu versorgen." Wer einen Bedürftigen mit Speise versorgt, insbesondere während eines Hungerjahres, verbindet sich mit dem Baum des Lebens, erwirkt sich und seinen Kindern das Leben. Das haben wir bereits erklärt. Dann sprach Elijahn: Wer nur eine Seele auf der Welt am Leben erhält, erwirkt sich das Leben und bewirkt, dass er ^{sich} mit dem "Baum des Lebens" vereinigt, und dennoch lässt Du den "Baum des Todes" herrschen, die Macht des Bösen über dieser Witwe walten, der Du selbst befahlst, mich zu ernähren. Warum hast Du ihr dies Böse zugefügt? Von dem Heiligen - gepriesen sei Er - selbst kommt nichts Böses zum Menschen.-

Gib acht: Solange der Mensch auf dem rechten Wege wandelt, weilt stets bei ihm die Wache des Heiligen - gepriesen sei Er -; dann kann die "fremde Macht" über ihn nicht walten und ist machtlos. Aber sobald die Macht des Heiligen - gepriesen sei Er - vom Menschen weicht, weil er sich dem Geist des Bösen verbindet, bemächtigt dieser sich seiner, will ihn vertilgen und seine Seele fortnehmen dürfen.-

Auch Moses fragte (Ex.5,22): "...Warum tust Du diesem Volke so übel?" Das bedeutet: "Warum hast Du dem Geist des Bösen gestattet über Israel zu herrschen und es zu ver-

Nacheiner anderen Auffassung bedeutet es: Moses sah, wie viele von ihnen dem Tode verfallen und der Macht des Bösen ausgeliefert waren.-

Bemerkt: Wenn das Gute von der Rechten lebendig ist, so kommen alle Freuden, Guttaten und Segnungen schweigend zur Erde. Daher hat man gesagt, dass der Vers: "Gesegnet sei der Name Seines ruhmvollen Reiches in aller Ewigkeit" mit leiser Stimme gesprochen werden muss. Denn dies ist das Geheimnis der Einheit. So muss es sein.

Fünfter Tag:

Anknüpfend an die Genesisstelle, dass Jaaqob den Pharao segnete, wird die Bedeutung des Begriffes Pharao gabbalisiert als Sinnbild des bösen Geistes gedeutet.- Ein weiterer Vers des gleichen Kapitels wird darauf ebenfalls eingehend erläutert.

Zohar 211 b.

Beachte, dass es heisst (Ge.47,7): "Und Jaaqob segnete

den Pharao". Rabbi Jose sagte: Wenn man dem Wort Pharao vorher eine andere Bedeutung beigelegt hat, sowar es doch nur als Anspielung gedacht. Es heisst (cant.1,9): "Den Rossen und des Pharao Wagen vergleiche ich Dich, meine Freundin.." Achte darauf, dass die linke Seite", die geheimnisvolle "fremde Macht" Wagen hat, wie die Rechte sie droben im geheimnisvollen Heiligtum besitzt. Diese wird aus Barmherzigkeit, jene dagegen aus Strenge. Als der Heilige - gepriesen sei Er - die Egypter streng bestrafte, da entsprach jede seiner Strafen dem strengen Wagen und der "fremden Macht". Wie die Macht des Bösen die Seelen tötet und fortnimmt, so will es auch der Heilige - gepriesen sei Er - :Darum heisst es (Ex.13,15): "...Jahwe tötet alle Erstgeburt in Egypten". So geschah es in Egypten. "...Ich vergleiche dich, meine Freundin..." das bedeutet: wie der böse Geist tötet, so töte auch Ich, wie es heisst ():"Denn ich bin Jahwe". Ichbin es und kein anderer.-

Von der kommenden Zeit heisst es (Jes.63,1): "Wer kommt da von Edom her, im rotfarbigen Kleide von Bocra?" Beachte, dass es geschrieben steht (Ge 47,27:)" Israel blieb in Egypten im Lande Goschem und sie setzten sich darinfest, und vermehrten sich und wurden überaus zahlreich". "Sie setzten sich darinfest.." - das will sagen, dass sie es für immer in Besitz genommen haben. Ihnen gehörte es. "Und vermehrten sich und wurden überaus zahlreich", denn sie hatten kein Leiden mehr und erfreuten sich aller Güter der Welt, daher vermehrten sie sich und wurden überaus zahlreich. "Gelobt sei Jahwe in Ewigkeit. Amen Amen" (Ps.89,53).

Sechster Tag:

Die Betrachtung des 6. Tages beschäftigt sich, unabhängig vom Tora-Abschnitt wiederum mit dem Sabbat. Der Zusammenhang zwischen dem Segen des Sabbats und der Vorbereitung der Mahlzeiten für ihn wird dargelegt. Die Erzählung von Manna wird damit verknüpft. Auf den Werktagen liegt Segen nur um des heiligen Sabbat willen. Die Sabbatspeise aber ist das Mittel, durch das der Sabbat seinen Segen den Werktagen erteilt.

Zora II. 88 a.

"Gedenke des Sabbattages, um ihn zu heiligen" (Ex. 20,8). Rabbi Jichaq sagte: Es heisst (Ge.2,3): "Und Gott segnete den 7. Tag.." und ferner (Ex.16,26): "6 Tage hindurch sollt ihr es auflesen, aber am 7. Tage, am Sabbat wird es keins geben". Wenn es am 7. Tage keine Speise geben soll: Worin liegt denn dann sein Segen? Wir haben es doch gelernt. Alle Segnungen droben und drunten ~~abhängen~~ vom 7. Tage ab und ausserdem wurde gelehrt: Am 7. Tage fand sich deshalb kein Manna, wie die vorangegangenen 6 Tage vom 7. gesegnet waren. Ein jeder von ihnen sendet seine Speise hinunter um des Segens willen, mit dem er zum 7. Tage gesegnet ward. Daher muss derjenige, der auf der Stufe des Glaubens steht am Rüsttag Sabbat für das Brot sorgen und die Mahlzeit vorbereiten, damit durch dieses Brot alle 6 Tage gesegnet werden. Denn nun um diese Zeit stellt sich der Segen ein und segnet alle 6 Tage. Wo aber kein Brot (vorbereitet) ist, kann sich kein Segen einfinden. Das ist der Grund, weshalb man am Rüsttag des Sabbats Brot und Speise vorbereiten muss. Rabbi Jichaq sagte: Auch für den Sabbattag selbst (muss Brot und Speise bereitet sein).

Die verdienstreichen Tage aber bilden in jener Welt ein Kleid für die Seele, und je mehr Gutes der Mensch vollbracht hat, um so reicher und kostbarer erscheint seine Seele vor dem himmlischen Weltenrichter.

Zohar 224 a.

"Ich werde bei meinen Vorfahren ruhen" (Ge. 47, 30).
 Rabbi Jehuda begann und sprach (Jes. 42, 18): "Ihr Tauben, höret, ihr Blinden, blickt auf zum Sehen!" "Ihr Tauben, höret..." bezieht sich auf die Menschen, die die Worte der Lehre nicht hören, die den Geboten ihres Herrn ihr Ohr nicht leihen wollen. "...Ihr Blinden.." bezieht sich auf die Menschen, die nicht wissen, wodurch ihr Dasein seinen Bestand hat. Denn jeden Tag ergeht ein Ruf (An die Menschen), doch niemand achtet darauf. Es ist uns überliefert worden: Wenn der Mensch geschaffen wird und zur Welt kommt, sind alle seine Lebenstage bei einander, schweben noch im Weltenraum und steigen dann einer nach dem anderen zur Erde hinab, um den Menschen zu ermahnen (dass er nicht sündige). Wenn der Tag, der den Menschen gerade ermahnte, sieht, dass dieser trotzdem vor seinem Herrn sündigt, so steigt er beschämt empor und legt von den Taten des Menschen Zeugnis ab und bleibt alleine abseits. Ferner haben wir gelernt: Jener Tag wartet abseits, dass der Mensch für ein Vergehen Busse tue; wenn er für seine Sünden Sühne erlangt hat, so darf der Tag zu seinem Platze (im Himmel) zurückkehren. Hat er nicht gesühnt, so steigt der Tag zur Erde hinab und verbündet sich mit jenem bösen Geist, tritt in das Haus des Menschen und nimmt seine Gestalt an, um ihm Böses zu tun. Denn der Mensch

weiterhin sich Verdienste erwirbt, so tut der Tag, der in sein Haus gekommen ist, ihm Gutes; wenn nicht, so tut er ihm Böses. In jedem Falle werden die fehlenden Tage droben nicht mit den verbliebenen gezählt. Wehe dem Menschen, dem es an Lebenstagen fehlt, wenn er vor dem heiligen König erscheint, und dessen droben verbliebene Tage nicht ausreichen, um ihn für jene zu krönen, wenn er sich dem Heiligen - gepriesen sei Er - nähern soll.-

Bemerke: Wenn der Mensch, der die Welt verlässt, ein Gerechter ist, ~~und~~ ~~xxx~~ ~~xxxxxxx~~ so steigt er zu den Tagen empor, die dem Heiligen Könige sich nähern dürfen, und diese Tage sind kostbare Kleider für seine Seele. Doch nur die Tage, an denen der Mensch nicht gesündigt, sondern sich Verdienste erworben hat, dürfen sich ihm nähern. Wehe dem Menschen, dem es droben an Tagen fehlt! Denn ihm fehlt es dann auch an Kleidern für seine Seele. Doppelt wehe aber dem Menschen, dessen fehlende Tage zahlreiche sind! Denn ein solcher Mensch hat gar keine Kleidung in jener Welt. Wehe ihm und wehe seiner Seele! Denn man wird ihm in der Hölle für jene verlorenen Tage richten, ihn mit zwei Tagen für jeden fehlenden Tag strafen. Wenn ein solcher Mensch die Welt verlässt, so hat er keine Tage, die ihm als Kleid der Seele dienen können, und findet nichts, womit er sich bekleiden könnte.-]

Aber wohl jenen Gerechten, deren Tage sämtlich beim Heiligen König für sie bewahrt blieben! Denn aus ihnen wird ein kostbares Kleid bereitet, sie in der künftigen Welt zu bekleiden.

[] Lies er Abendmahl hat
K angelassen. Unserem
Text als kann man die
etliche, nicht die
Es in kann sorgen
leben; v. d. S. ...

Dritter Tag:

Um einen Genesisvers zu erklären, gibt der Zohar eine eingehende Theologie der Ehe. Gott selbst stiftet die Ehe im Himmel, wer aber sündig wird, geht der Frau verlustig, die für ihn bestimmt ist, und er erhält eine schlechte Frau durch die Macht des Bösen, dem er verfallen ist. Die ihm anfangs bestimmte Frau erhält ein anderer Mann. Doch wenn jener auf den Pfad der Tugend zurückkehrt, muss dieser sie ihm geben. Wie Gott Jaacob vor einer bösen Frau bewahrt hatte, so sollte er auch seine Enkel mit tugendreichen Frauen segnen.

Zohar I, 216 b.

"Der Engel, der mich errettete aus aller Not, er segne die Knaben..." (Ge. 48,16). Rabbi Hijja begann und sprach (Ps. 19,14): "Haus und Habe erbt man von den Vätern..." Wird das wirklich von den Vätern ererbt? Gibt nicht der Heilige - gepriesen sei Er - alles den Menschen? Aber Haus und Habe können von den Vätern ererbt werden, während nur von Jahwe ein verständiges Weib kommt". Denn der Heilige - gepriesen sei Er - gibt dem Mann die Frau nicht zur Ehe, bevor es im Himmel verkündet wurde. Der Heilige - gepriesen sei Er - stiftet die Ehe, bevor noch die Seelen zur Welt hinabsteigen. Je nach seinen Taten und Verdiensten wird dem Manne seine Frau zuerteilt. Vor dem Heiligen - gepriesen sei Er - liegt alles klar zutage, und entsprechend Seinem Urteil stiftet er die Ehen. Zuweilen, wenn ein Mann vom rechten Wege abirrt, geschieht es, dass die Frau, die für ihn bestimmt war, die Frau eines anderen wird. Wenn er aber seine Tat wieder gut macht, oder seine Zeit gekommen ist, so tritt jener vor diesem zurück

und gibt ihm die Frau, die für ihn bestimmt war. Dem Heiligen - gepriesen sei er - fällt es schwerer als alles andere, dass ein Mann für den anderen zurücktreten muss, da Er doch die Frau dem Manne gibt und von ihm alle Ehen gestiftet werden. Daher heisst es (Ps. 9, 14): "Von Jahwe kommt die verständige Frau". Man könnte nun einwenden: Stammt denn nur die vernünftige Frau von Ihm, die andere nicht? Beachte doch: Wenn der Heilige - gepriesen sei Er - dem Menschen Gutes erweist - und dieser trotzdem vom Wege des Heiligen - gepriesen sei Er - abweicht zur Macht des Bösen, so kommt alles Schlechte über ihn von dieser Macht, nicht aber vom Heiligen - gepriesen sei Er - Von dieser fremden Macht, der er sich durch seine Taten eingeschlossen hat, stammt dann auch die unvernünftige Frau von der Salomo (Joh. 7, 26) sagt: "Ich fand bitterer als den Tod das Weib..." Sie hat der Mensch selbst durch die von ihm begangenen schlechten Taten auf sich geladen. Der Heilige - gepriesen sei Er - gibt dem Manne, an dem Er Wohlgefallen um seiner guten Taten willen hat, die ihm vorbestimmte Frau und bewahrt ihn vor der "fremden Macht". Daher sagte Jaqob: "Der Engel, der mich errettet aus aller Not..." "Aus aller Not", das heisst: Mir ward keine Frau von der bösen Seite bestimmt, die meine Nachkommen (vgl. mein Lager) verderben könnte. Darum wurden Jaqobs Kinder alle gerecht und vollkommen, weil er von allem Bösen bewahrt blieb.

Vierter Tag:

Ein Satz aus dem bildreichen Segen Jaqobs gibt Anlass zu symbolischer Erklärung. Der Weinstock wird mit dem israelitischen

Volk verglichen. Dann wird die Stelle weiter auf den Messias bezogen, der Wein als Sinnbild der Lehre aufgefasst. Die Erörterung über den Wein leitet dann zu einer Betrachtung über Wein und Brot über, die als tiefe Symbole der Welt dargestellt werden.

Zohar 239b.

"Er bindet an den Weinstock sein Eselsfüllen und an die Rebe das Junge seiner Eselin.." (Ge. 49,11).

Der Weinstock bedeutet die Gemeinschaft Israels; denn wie der Weinstock nicht duldet, dass ihm eine andere Pflanze augepflanzt wird, so lässt die Gemeinschaft Israels nur zu, dass der Heilige - gepriesen sei Er - sich mit ihr verbinde. Daher kann die Gemeinschaft Israels überihäm bösen Mächte obsiegen, und diese vermögen nicht die Welt mit ihren bösen Taten zu beherrschen, deswegen weil sie von den Buchstaben des Heiligen Namens eingeschlossen ist. "...das Junge seiner Eselin..." , weil der Weinstock entwurzelt war, wie es heisst (Jes. 2,21): "Ich hatte mich als Edelrebe eingepflanzt..." "Er hat in Wein sein Kleid gewaschen und sein Gewand im Blut der Trauben." (Ge. 49,11). Es heisst "er hat gewaschen" anstatt er wäscht; denn schon seit dem Tage der Erschaffung der Welt hat er sein Kleid gewaschen. Er, nämlich der König Messias von dieser Welt. "Im Wein..", das deutet auf die linke Seite hin; "Im Blut der Trauben", das bezieht sich auf die rechte Seite hinieden. Denn der König Messias wird droben über die bösen Mächte der Heidenvölker herrschen und ihre Macht droben und drunten brechen. - Nach einer anderen Erklärung bedeutet der Satz: "Er hat in Wein sein Kleid gewaschen..." ebenso wie der Wein sowohl die Freude

als auch die Bestrafung mit sich bringt, so wird auch der König Messias Freude für Israel und Bestrafung für die Heidenvölker bringen. Es heisst (Ge.1,2): "... Und der Geist Gottes schwebt über den Wassern..." Damit ist der Geist des Königs messias gemeint, der seit der Erschaffung der Welt zum himmlischen Wein sein Kleid gewaschen hat. Und weiter heisst es (Ge.49,12): "Die Augen sind röter als Wein und die Zähne weisser als Milch. Dieser Wein ist der himmlische Wein, von dem die Lehre durchtrankt ist und die Milch bedeutet die Ueberlieferung. Wein und Milch stellen die schriftliche und mündliche Lehre dar. Es heisst (Ps.104,15): "Der Wein erfreut des Menschen Herz und lässt sein Angesicht glänzen wie von Oel.- Der Wein erfreut ~~xxx~~ des Menschen Herz..." , da er von der Quelle der Freude stammt! Er lässt sein Antlitz glänzen von Oel" - damit ist ein besonderer Ort gemeint, der den Namen Oel trägt.-

Beachte: Im Beginne gibt der Wein Freude, weil er von gutem Orte stammt, vordem alle Freude ausgeht. Am Ende aber bringt er die Bestrafung mit sich, weil am Ende des Ortes, von dem er kommt, die Stätte des Strafgerichts ist, wo die Welt gerichtet wird.-

Der Spruch geht weiter (Ps.104,15): "Und das Brot stärkt das Herz des Menschen". Mit diesem Brot ist das Brot gemeint, das die Welt stärkt. Doch glaube nicht, dass das Brot allein die Stütze der Welt bildet. Es gibt auch nicht Macht ohne Tag, und man kann beide nicht trennen. Sie voneinander zu trennen würde beiden das Leben nehmen. Darum heisst es (Dt.8,3): "... Um die Kund zu tun, dass der Mensch nicht vom Brot allein

lebt...", denn auch das würde ohne das Leben nehmen. Wenn das Brot nicht allein die Welt erhält,... Darum sagte denn David "Und das Brot stärkt das Herz des Menschen zu.."? Dadurch, dass er sagt: "Und das Brot..", deutet er an, dass es ausser dem Brote eine weitere Stütze der Welt gebe (nämlich den Wein). Ebenso bedeutet: "Und Jahwe.." (Ihn und Sein Gesicht). Beides ist das Gleiche.-

Merkt auf! Man darf niemals das Tischgebet sprechen, ohne sein Stück Brot auf dem Tische und einen Becher Wein in der Rechten. Warum? Um die linke Seite mit der Rechten zu verbinden. Brot verbunden mit Wein erfüllt den Segen des Heiligen Namen, wie es sich gehört. Das Wort vereinigt sich mit dem Wein, und der Wein aus der rechten Hand bringt die Segnungen auf die Welt und macht das Brot vollkommen, wie es sich gehört.

Fünfter Tag:

Auch in diesem Abschnitt erhält ein Satz des Segens Jaacobs eine sinnbildliche Erklärung. Der Vergleich mit dem Esel, der zwischen Hürden liegt, wird qabbalistisch aufgefasst; der Esel ist der böse Geist, der kraft des Studiums der Lehre und des mitternächtlichen Gebetes zwischen seinen Hürden gebaut ist. Damit verbindet sich wieder ein Lob des Torastudiums.- Auch der nächste Vers wird sinnbildlich aufgefasst und auf die Lehre so wie ihr Studium bezogen.

"Isakzar ist ein knochiger Esel, gelagert zwischen den Hürden" (Ge.49,14). Dieser Vers hat noch eine andere Deutung.

Er (Rabbi Elazar) begann und sprach (Ps.27,1): "Von David. Jahwe ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Jahwe ist mein Lebensschutz; vor wem sollte ich erschrecken?"

Wie sehr werden die Worte der Lehre und diejenigen, die sich ihrer befehligen vom Heiligen - gepriesen sei Er - geliebt! Jeder, der sich um die Lehre muht, braucht nichts Böses auf der Welt zu fürchten? ~~xxxxx xxx xxxxx~~ Er wird droben und drunten bewacht. Und mehr noch: er überwindet alle bösen Geister der Welt und stützt sie in den Abgrund.

Bemerke: Bei Anbruch der Nacht werden die Tore geschlossen, und die "Hunde und Esel" durchheilen die Welt, sie dürfen die Menschen verderben. Alle Menschen der Welt schlafen um diese Zeit in ihren Betten, und die Seelen der Gerechten erheben sich, um sich droben zu erfreuen. Zur Mitten der Nacht erwacht der Nordwind, und das Heilige erwacht auf der Welt. So ist es bereits ~~öftr~~ gelehrt worden.-

Wohl dem Menschen, der sich um diese Zeit erhebt, um sich mit der Lehre zu beschäftigen! Denn sobald er sich ~~mit die~~ Lehre zu vertiefen beginnt, stürzt er die bösen Geister in die Tiefen des Abgrundes, er überwindet den "Esel", den Beherrscher der Unterwelt.

Da Isak sich um die Lehre bemüht hat, so konnte er den "Esel" bezwingen und ihn von den Stufen, die er erklommen hatte, um die Welt zu verderben, zurückschleudern zu seiner Wohnstätte "zwischen den Hurden" zu den Menschen der Unterwelt.-

Beachte: es heisst ferner (das.15): "Da sah er, dass die Rebe schön und das Land einladend sei, so neigte er seinen Nacken zum Lasttragen und wurde seinem Herrn dienstbar." "Da sah er, dass die Rebe schön sei.." bezieht sich auf die schriftliche Lehre. "...und das Land einladend.." bedeutet die mündliche Lehre. "..Er neigte seinen Nacken zum Lasttragen..." weist

darauf hin, dass er das Joch der Lehre auf sich nahm und sich Tage und Nächte unablässig mit ihr beschäftigte. "...Er wurde seinem Herrn dienstbar" besagt, dass er dem Heiligen - gepriesen sei Er - diene, sich mit Ihm verband und darüber sich selbst vergass.

Sechster Tag:

Die Betrachtung über den Sabbat, die der Zohar wieder dem sechsten Tag vorbehält, gibt ein Beispiel der qabbalistischen Metaphysik. Die Begriffe, die hier zur Erklärung der drei Mahlzeiten am Sabbat dienen, schliessen die Religionsphilosophie der Qabbala in sich. Der "Heilige Alte" ist mit der Stufe , Krone zu identifizieren, die die tief verborgene Weisheit bedeutet. Das "kleine Gesicht" oder "Antlitz der Welt" ist der Begriff der sieben Sephiroth (IV-X in der Figur unserer Einleitung), welche die Gesamtheit der Welt versinnbildlichen.

Das "Feld der heiligen Aepfel" schliesslich symbolisiert die Sekhina, den Abglanz Gottes auf der Welt.

Zohar II, 88a.

Rabbi Jehuda sagte: Am Sabbattage soll sich der Mensch erfreuen und drei Mahlzeiten halten, damit Sättigung und Zufriedenheit an diesem Tage auf der Welt vorhanden sind. Rabbi Abba sagte: (Der Grund liegt darin) dass der Segen jener Tage von droben, der vom Sabbattage ausgeht, mit diesem in nähere Berührung kommt. Der Sabbattag empfängt vom "Heiligen Alten", der im All verborgen ist, den belebenden Ton und erfüllt damit das "Antlitz der Welt". Sobald der Sabbat kommt, empfängt er vom "Feld der Heiligen Aepfel die drei Zeiten, damit sie alle zusammen den Segen erhalten. Darum muss sich der Mensch zu al-

len drei Zeiten freuen, denn der höchste Glaube hängt vom "Heiligen Alten" vom "Antlitz der Welt" und vom "Feld der Heiligen Aepfel" ab. Darum muss der Mensch sich des Sabbattages erfreuen und ihn zu allen drei Zeiten geniessen. Wer eine Mahlzeit auslässt, verletzt die höhere Ordnung, und hohe Strafe steht darauf. Daher muss man sein Brot für die drei Zeiten des Sabbats vorbereiten, und es darf nicht zu Ende gehen, damit der Segen für alle anderen Tage erhalten werden. Darauf beruht der höchste Glaube.

Siebenter Tag:

Der letzte Wochenabschnitt des ersten Buches Mose bringt ausnahmsweise auch für den Sabbattag eine Betrachtung. Diese setzt die Erörterung des vorangegangenen Tages über die Bedeutung des Sabbats fort. Die Darlegung der hohen Bedeutung der drei sabbatlichen Mahlzeiten wird fortgesetzt und namentlich die zweite und dritte mit denselben erläuterten Symbolbegriffen in Beziehung gesetzt. Die Auserwahltheit Israels wird im Hinblick auf den Sabbat betont, und die Verletzung der Vorschriften über die Mahlzeiten als schwere Verfehlung hingestellt. Ein Vergleich zwischen Festtag und Sabbattag zeigt unter Heranziehung verschiedener Bibelstellen die hervorragende Bedeutung des Sabbats.

Zohar II 88 b.

Es heisst von der zweiten Mahlzeit des Sabbattages (Jes. 58,14): "Du wirst an Jahwe deine Wonne haben..." Gewisslich an Jahwe..., denn um jene Zeit enthüllt sich der "Heilige Alte" und alle Welten sind voller Freude und Frieden. Da erfüllen wir die Freude des "Alten", denn Ihm gehört diese Mahlzeit. - Von der dritten Mahlzeit des Sabbats heisst es (das.): "... Ich

speise dich mit dem Erbe deines Vaters Jaacob.." Diese Mahlzeit gehört dem "Kleinen Antlitz", und sie ist vollkommen. Durch ihre Vollkommenheit werden alle sechs Tage gesegnet. Der Mensch freue sich an dieser Mahlzeit und soll sie vollkommen machen. Denn diese Mahlzeiten sind (Sache) des höchsten Glaubens des heiligen Stammes Israel; denn der höchste Glaube gehört ihm, nicht aber den Heidenvölkern. Daher heisst es (Ex. 31,17): "Zwischen Mir und den Israeliten.."-

Schau doch: An diesen Mahlzeiten erkennen die Israeliten, dass sie Königssöhne sind, dass sie aus dem Palaste des Königs stammen, dass sie Söhne des Glaubens sind; wer eine dieser Mahlzeiten nicht ganz innehält, fugt (dem Himmel) droben eine Verletzung zu und zeigt damit, dass er selbst nicht zu den Königssöhnen gehört, dass er nicht aus dem Palaste des Königs stammt, dass er nicht vom heiligen Stamme Israel ist. Man bestraft ihn mit den drei schweren Urteilen der Hölle.-

Beachte nun: Alle anderen Festzeiten und Feiertage muss man sich freuen und auch die Armen erfreuen. Wer sich nur selbst freut und dem Armen nichts gibt, dessen Strafe ist gross. Denn von dem, der sich nur allein freut und dem Mitmenschen keine Freude gewährt heisst es (Malakhi 2,3): "Ich werde euch den Unrat ins Gesicht streuen, den Unrat eurer Feste..." Wenn sich jemand aber am Sabbat freut, ohne dem Mitmenschen zu geben, so wird er nicht so sehr bestraft, wie wenn es an den Festzeiten und Feiertagen wäre. Denn es heisst (das.): "...Der Unrat eurer Feiertage...", von den Feiertagen ist nur die Rede, nicht aber vom Sabbat. Ferner heisst es (Jes.1,14): "Eure Neu-

monde und eure Festtage hasst Meine Seele...", über den Sabbat steht nichts dergleichen.-

Es heisst (Ex.31,17) "...zwischen Mir und den Israeliten..." Weil aller Glaube im Sabbat ruht, so gibt man dem Menschen am Sabbat) eine andere Seele, eine Seele von droben, eine Seele die ganz vollkommen ist, wie die künftige Welt. Er heisst Sabbat, weil dieser Name wie der Name des Heiligen - gepriesen sei Er - von allen Seiten vollkommen ist. Rabbi Jose sagte: Sicherlich ist es so.- Wehe dem Menschen, der die Freude des Heiligen Königs nicht vervollkommen hilft! Das aber sind die Mahlzeiten des Glaubens; die Mahlzeiten Abrahams, Jichags, und Jaacobs sind darin enthalten. Sie alle sind voller Freude des vollkommenen Glaubens.-

Wir haben es gelernt: An diesem Tage werden die Erzväter gekrönt, und alle Söhne erlaben sich; an den anderen Festzeiten und Feiertagen ist das nicht so. An diesem Tage haben sogar die Sünder der Hölle Ruhe; an diesem Tage sind die Strafurteile überwunden und werden nicht wirksam auf der Welt; an diesem Tage wird die Lehre mit Vollkommenheit gekrönt.-